

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung“, „Heimatpost u. Heimatkur“, „Der Niederreith“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Sport vom Sonntag“ und die illust. Beilage „Heimat und Welt“. — Eigener Radiobetrieb.

Der Bezugspreis beträgt halbjährlich — einschl. Beilagen — 1,65 Reichsmark.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pf. — Reklamezeile 1,50 RM. Anzeigen erbeten bis 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 256. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 34

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Samstag, 9. Februar 1929 (Apollonia)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

56. Jahrgang

Parter Gilbert und wir.

Das Jahr 1929 wird außenpolitisch wohl eines der entscheidendsten, die seit 1919 über Deutschland hereingebrochen sind. Steht doch die Frage zur Debatte, ob unser Land endlich aus der wirtschaftlichen Verdrängung durch Klärung seiner Kriegsschulden befreit werden soll. Man hat von Deutschland im Versailler Friedensvertrag das Unmögliche an Zahlungen und Lasten verlangt, was möglich war. Hinter der sorgsam gewählten Friedensmühsal des Völkerbundes verbirgt sich das feindselige verzerrte Gesicht der wirtschaftlichen Unterdrückung Deutschlands. Um bezahlen zu können, muß Deutschland Waren ausführen. Landwirtschaftlich ergiebige Länder liegen rings um unser Reich. Die Industrien fast aller europäischen Staaten sind bereit, das deutsche Export an Maschinen große Schwierigkeiten hat. Handelsbarrieren zeigen im übrigen, daß unsere Gegner zwar Geld verlangen, aber nichts bei uns kaufen wollen. Millionen von vornehmlich amerikanischen Krediten sind in unser Land geflossen. Die deutsche Autarkie ist ein Scheitern. B. steht vor ihrem Uebergang in amerikanische Hände. Auf vielen Gebieten sind wir in die Sklaverei unserer amerikanischen Geldgeber geraten. Wie sehr das auch kulturelle Wirkungen haben kann, zeigt sich auf dem Filmgebiet. Der amerikanische Solbat erweist bereits als Filmheld in Eher und Ernst den deutschen Solbaten in den deutschen Theatern. Man könnte noch vieles dergleichen erzählen. Uns genügen diese Tatsachen, wir forschen nach einem Ausweg.

In der vorzüglichen Monatschrift „Preussische Jahrbücher“ (Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7, vierteljährlich 6.— RM.) behandelt Prof. Dr. Brecht die Fragen der Reparationen. Er schildert insbesondere sehr interessant die Stellung des amerikanischen Reparationsagenten, dessen Amt wohl einzig in der Welt dasteht. Es ist kein Staatsamt und kein diplomatischer Posten. Gilbert ist der neutrale Vermittler zwischen Deutschland und den Gläubiger-Staaten. Da Amerika seinerseits wieder Gläubiger Deutschlands ist, ist Gilbert weiter der Vertrauensmann Amerikas bei der Sanierung Europas. Aber er ist nicht amerikanischer Staatsbeamter, noch Diplomat seines Staates, am ehesten noch der Vertreter des amerikanischen Großkapitals.

Dieser Parter Gilbert hat unlängst seinen Jahresbericht herausgegeben, worin er zu dem Ergebnis kommt, daß Deutschland die Reparationen auch auf die Dauer bezahlen könne. Dabei lehnt man sich einmal den Reichsetat an! 1924 betrug nach Prof. Brecht der erste stabilisierte Etat in Einnahme und Ausgabe 6 Milliarden Mark. Tatsächlich holte man in diesem Jahre aus dem deutschen Volke rund 8 Milliarden heraus, um 7 1/2 Milliarden auszugeben. Heute sind wir an der 11. Milliarde angelangt. Wir stehen vor der Frage 1929 600 Millionen Mark neuer Steuern suchen zu müssen.

Dabei haben wir bisher die Reparationen ohne alle Schwierigkeiten bezahlt. Aber es geschah nur durch amerikanische Anleihen, und die Folge war die zunehmende Verschuldung. Sicherlich ist unter ganzes Verwaltungssystem nicht auf's Sparen angelegt, und besonders unsere heutige Gemeindepolitik ist alles andere als sparsam. Man hätte sicherlich auf frühere Warnungen achten müssen. Aber eine gründliche Reform ist ohne gründlichen Wechsel des Systems unserer öffentlichen Verwaltung nicht möglich. Wo ansetzen, ist der Stein der Weisen. Was muß aber alles? Diese Tatsachen sind härter als die harte Hand, die auf uns lastet.

Prof. Brecht weist sehr interessant auf die Veränderung hin, die mit der Stellung des Reparationsagenten vor sich gegangen ist. Mit den investierten Kapitalien seines Landes wurde Parter Gilbert mehr als er war. Deutschland ist fast nach dem Kolonialsystem ein Faktor in der amerikanischen Politik geworden. Die amerikanischen Anleihen bilden einen politischen Trumpf, den Amerika in Europa ausspielen kann. So wurde, wie Prof. Brecht sich ausdrückt, Parter Gilbert in erster Linie ein Werkzeug der amerikanischen Politik in ganz Europa. Wir möchten unsererseits stark fürchten, daß die Vereinigten Staaten alles Interesse daran haben, die Abhängigkeit Deutschlands künstlich zu erhalten, das Wirtschaftsgebiet an sich zu reißen und seine politische Macht, soweit es eine solche bietet, zu gebrauchen. Wir können unter diesem Gesichtspunkt den Generalagenten nicht mehr als einen unparteiischen Boten ansprechen, sondern müssen in ihm den politischen Helfer der Gegner Deutschlands erblicken.

So sorgfältig Parter Gilberts Bericht sein mag, so sehr verkennt er, daß Deutschland eine Scheinblüte auf Grund des Aufstoms ausländischen Geldes erlebte. Wir stehen mitten im Niedergang, weil wir nun ohne Anleihen bezahlen sollen. Gilbert mußte das sehen. Daß er nicht zu einer entscheidenden Forderung daraus kommt, deutet den wahren Hwed seiner Position an. Keine politische Parteilichkeit sollte von dieser Feststellung zurückhalten. Auch heute gilt, was Gilbert früher immer wieder feststellte, daß das Ausland sich den deutschen Produkten öffnen müsse, wenn es Reparationen erhalten wolle.

Es liegt im amerikanischen Plane, die deutsche Reparations-schuld zu „kommerzialisieren“. D. h. die Schuldsumme soll auf private Verschreibung umgestellt werden. Statt von Staat zu Staat, würde von unbekannten Privatgläubigern zum deutschen Reich das Schuldverhältnis bestehen. Damit würde die Schuld für alle Zeiten unveränderlich sein und kein Gläubiger bekannt werden. Die Börse würde statt der Kabinette die Reparationen regeln. Die Uebertragung der Werte kann nicht mehr kontrolliert werden, da die Staaten mit ihrer Autorität als Vermittler ausscheiden. Deutschland würde in wahrstem

Sinne dem Finanzkapital verpfändet und der Schuldner aller Welt werden.

Die kommenden Reparationsverhandlungen werden sehr schwierig sein. Die privatkapitalistische Aufschauung des Obergläubigers Amerika wird die nationalen politischen Kräfte der Gläubiger Deutschlands gründlich zur Festigung einer Dauerstellung zu Ruhen suchen. Parter Gilbert hat also nicht nur die deutsche Leistungsfähigkeit attestiert, sondern

will auch Deutschlands Schulden den Bankiers übertragen. Als Deutschland den Dawes-Plan annahm, hat es den christlichen Willen bekundet, zu zahlen. Bis heute kennt es die Endsumme seiner „Schulden“ nicht. Es muß sie zunächst erfahren, sie müssen im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit stehen und entsprechend verteilt werden. Das deutsche Nationalvermögen muß wieder eine gesunde Entwicklung nehmen können, ehe es für die Gläubiger ergiebig werden kann. Wir haben die Wahl zwischen Verfallung an Amerika oder die Sieger von Versailles. Beides führt Generationen Deutscher in den Abgrund der Unfreiheit. Nur der Wille an die Vernunft und eine gewisse Solidarität Europas kann helfen. Haben wir Hoffnung?

Römische Frage und Orientmission.

Die Einigung zwischen Italien und Kurie.

Veröffentlichung der Rahmenverträge am Montag.

Rom, 8. Febr. Nach Mitteilung einer sehr hochstehenden geistlichen Persönlichkeit sollen die Rahmenverträge zwischen Italien und der Kurie schon heute paraphiert worden sein. Ihre Veröffentlichung erfolgt am Montag. Die Unterzeichnung der Verträge soll gemäß Vereinbarung ohne großes Zeremoniell in der Stille erfolgen.

In heiligen Auslandsprekaturen ist die Ratmachung verbreitet, daß Kardinalstaatssekretär Gasparri nach Abschluß der Verträge auf eigenen Wunsch zurücktreten werde. Der Kardinal leidet noch unter den Folgen der Influenza.

Ueber den Umfang der künftigen päpstlichen Territoriums ist bisher nichts Außerordentliches bekannt. Eine Lesart besagt, daß das päpstliche Gebiet die apostolischen Paläste in ihrem jetzigen Umfang, ferner die Patriarchatsbasiliken und einzelne große Kollegien, wie beispielsweise den künftigen Sitz der Propaganda-Longregation, als Enklaven umfassen werde.

Weitere Einzelheiten des Vertrages.

Politische Auswirkungen am Mittelmeer?

Rom, 9. Febr. (Privatmeldung.) Nach näheren Erfahrungen haben die Verhandlungen in der römischen Frage erst in den letzten Tagen die entscheidenden Fortschritte gemacht. Das neue Gebiet wird den größten Teil des Janiculushügels umfassen. Als Entschädigung für die übrigen Gebiete des ehemaligen Kirchenstaates erhielt nach der Meldung des Pariser Vertreters des spanischen Katholikensblattes „El Debate“ der St. Stuhl 1 Milliarde Lire. Es heißt außerdem, es würde eine direkte Straße vom Vatikan zum Lateran gebaut werden.

Wenn sich das Gerücht bewahrheitet, daß der größte Teil der Orientmissionen der Italienerorden übertragen werden soll, so würde das politisch die Schutzmachtstellung Frankreichs immer mehr ausschalten, wobei zu bemerken ist, daß diese Schutzmachtstellung ohnehin nichts anderes ist, als der politische Mißbrauch religiöser Verhältnisse.

Die irische Regierung soll sich bereits mit dem Gedanken einer Gesandtschaft beim Vatikan freizugehen.

Stimmen aus England.

London, 8. Febr. Die heutigen katholischen Wochenchriften konnten sich nicht mehr zu der Ankündigung des Kardinalstaatssekretärs äußern. Aber die „Times“ schreiben u. a.: Daß die Römische Frage geregelt oder auf dem Wege zur Regelung ist, muß die heißen Wünsche aller einsichtigen italienischen Patrioten

und aufgeklärten Katholiken erfüllen, zugleich aber auch die aller Freunde der Verständigung und des Friedens. Das Blatt gibt zu, daß die Existenz der „Römischen Frage“ für den italienischen Staat eine ständige Quelle der Schwäche im Inneren und im Ausland ist. Es schließt: Es hat großen Wertes und großer Staatskunst von Seiten des Papstes und Mussolinis bedurft, um an die wirkliche Regelung einer Frage, die solange unlösbar schien, heranzugehen. Gewisse Richtungen in beiden Lagern werden ohne Zweifel heftiges Widerstreben verspüren. Aber wenn Pius XI. und der Duce eine wahre Verständigung wirklich erzielt haben und sie aufrecht erhalten können, so werden sie sich um die Welt verdient gemacht haben.

„Morning Post“, die der protestantischen Richtung der anglikanischen Staatskirche nahesteht, sagt: Das wahre Hoheitsgebiet der Kirche ist ein Reich, das nicht von dieser Welt ist. Aber der eigentliche Sinn dieses Konfessions für die Kirche dürfte nicht so sehr in einem Wachstums als vielmehr in der Ausöhnung mit Italien liegen.

Die liberale „Daily Chronicle“ sagt u. a.: Es ist kaum zweifelhaft, daß das Papsttum in den vergangenen fünfzig Jahren an geistlicher Autorität gewonnen hat und sich auf die eigentlichen religiösen und kirchlichen Fragen konzentriert hat. Daß der Faschismus bei dem Konfessions gewonnen, liegt auf der Hand. Der Papst seinerseits wird als Herrscher auf seinem eigenen Grund und Boden Anspruch darauf machen, mit unbefleckter Autorität zur ganzen Welt zu sprechen. Ob aber das Papsttum wirklich dabei gewinnt, ist eine offene Frage.

Kirche und Sprachentkampf.

Madrid, 9. Febr. (Privatmeldung.) Der Erzbischof von Tarragona hatte vor einiger Zeit seinen Geistlichen befohlen, nur in katalonischer Sprache zu predigen. Die Regierung, die den amtlichen Gebrauch dieser Sprache verbietet, hat, er hob Beschwerde beim Vatikan. Darauf erging eine päpstliche Anordnung, die den Gebrauch der spanischen Sprache anordnete und jede Einmischung in politische Auseinandersetzungen verbot.

Die Rivalität in Litauen.

Riga, 9. Febr. (Privatmeldung.) Die bekannte Rivalität zwischen dem litauischen Ministerpräsidenten Wolodemas und dem Generalkonsul Plechavicius, die schon mehrfach zum offenen Konflikt auszuarten drohte, hat jetzt zu des letzteren Rücktritt geführt. Wolodemas will den Rivalen jetzt durch Betretung mit einem Auslandsposten als Attache kassieren. Der Staatspräsident Smetona hatte sich stark für Plechavicius eingesetzt.

Das Ende der vatikanischen Gefangenschaft.



Papst Pius XI.

Um das Arbeitsschutzgesetz.

Zweideutiges Verhalten der Sozialdemokraten.

Das Zentrum verweigert sich gegen demagogische Behandlung von Ausgabenfragen.

Berlin, 8. Febr. Im Reichstag wurde heute die erste Beratung des Arbeitsschutzgesetzes zu Ende geführt. Die Nationalsozialisten und die Kommunisten bezeichneten den Gesetzentwurf als völlig unzureichend. Die Redner der übrigen Fraktionen erklärten sich zwar zur Mitarbeit an dem Gesetz im Ausschuss bereit, aber alle hatten an Einzelheiten der Vorlage anzuhaken. Nachdem das Arbeitsschutzgesetz dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen worden war, kamen die Anträge zur Erwerbslosenfürsorge zur erneuten Beratung. Sie haben inzwischen den Sozialpolitischen Ausschuss und den Haushaltsausschuss passiert und sind vom Haushaltsausschuss in einem Antrag zusammengefasst worden.

Danach soll die Arbeitsfürsorge auf alle Berufe ausgedehnt und ihre Unterstützungsbauer für Angestellte und Arbeiter bis zum 1. Mai verlängert werden. Es gab recht lebhaftes Auseinandergehen zwischen den Rednern des Zentrums und der Sozialdemokraten. Den Sozialdemokraten wurde vom Zentrum und von den Rednern der Deutschnationalen, der Kommunisten und Nationalsozialisten vorgeworfen, daß ihr auch in den Ausschussbeschlüssen hineingearbeiteter Antrag, die Arbeitsfürsorge auf alle Berufe auszudehnen, den Erwerbslosen mehr verspreche, als nach der Erklärung der sozialdemokratischen Minister im Ausschuss finanziell durchführbar sei.

Abg. Frau Leusch (Zentr.) trat dafür ein, daß den Gemeinden die entstehenden Mehrkosten vom Reich ersetzt werden. Der Vorwärts habe über die Haltung des Zentrums in diesen Tagen im Ausschuss falsch berichtet. Das Zentrum habe sich mit dem Antrag der Sozialdemokraten über Ausdehnung der Arbeitsfürsorge auf alle Berufe einverstanden erklärt, wie er mit Zustimmung der sozialdemokratischen Minister der Finanzen und der Arbeit gestellt und sozial und finanziell tragbar sei. Im Sozialpolitischen Ausschuss sei nur die eine Angabe über die finanzielle Auswirkung von 1 Million monatlich gemacht worden. Erst heute im Haushaltsausschuss habe der Finanzminister von 6,9 Millionen monatlich gesprochen. Wenn das Zentrum heute nach den Mitteilungen des Finanzministers im Haushaltsausschuss sich der Stimme enthalten habe, so deshalb, um erst die Stellungnahme der Fraktionen zur Durchführungsmöglichkeit herbeizuführen. Das Zentrum wolle der Notlage der Erwerbslosen abhelfen, aber keine unerfüllbaren Versprechungen machen. Wie denkt sich die Regierung die Durchführung des Antrages, der nach Angabe des Finanzministers monatlich fast 7 Millionen erfordere, für den aber nur 3 Mill. zur Verfügung stehen?

Demgegenüber erklärte Arbeitsminister Wissell unter Zustimmung des ihm folgenden sozialdemokratischen Fraktionsredners, daß die Ausdehnung natürlich im Rahmen der bestehenden Gesetze erfolge, also nicht auf die Saisonarbeiter ausgedehnt

werden könne, für die schon eine gesetzliche Sonderfürsorge geschaffen sei. In diesem Rahmen sei die Ausdehnung finanziell tragbar.

Von den Zentrumstreibern wurde versichert, daß die sozialpolitische Haltung des Zentrums nicht von seiner Stellung innerhalb oder außerhalb der Regierungskoalition beeinflusst werde. Der Antrag des Ausschusses wurde schließlich mit großer Mehrheit bei Stimmhaltung der Deutschnationalen angenommen, die weitergehenden Anträge der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Der Reichstag macht nunmehr eine zehntägige Sitzungspause. Er wird erst am Montag, den 18. Februar, 3 Uhr, wieder zusammentreten. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen die Anträge zur Kleinrentnerfürsorge.

Obne Session ging es auch heute nicht ab. Auf der Publikumstribüne erhob sich nach Ablehnung der kommunalistischen Anträge zur Erwerbslosenfürsorge ein junger Mann, um in einer dröhnenden Ansprache beinahe fünf Minuten lang den Volksvertretern Grobheiten an den Kopf zu werfen. Ein dichter Ring von Gefinnungsgenossen sorgte dafür, daß die Polizisten den Ruhestörer nicht sofort erreichen konnten. Den kräftigen Beamten gelang es bald, den Ring zu durchbrechen. Wahre Athleten, griffen sie die Ruhestörer und zeigten sie sich gegenseitig wie Pakete über die Lehnen der Tribünenstühle zu, um sie dann ohne Benutzung der Gänge von der Tribüne abzuführen.

Landtag.

Berlin, 8. Febr. Im Landtag debattierte man heute über Polizei und Landjäger. Abg. Stieler (Zentr.) zitierte Auslandsstimmen, wonach die preussische Polizei heute die verfassungstreueste, bestausgebildetste und disziplinierteste sei. Abg. Felle (Dt. Fraktion) erwähnte den Minister, seine Gefinnungsgenossen in die Polizei zu tragen. Für die Deutschnationalen verwies der Abg. Börd auf das sozialdemokratische Behauptungsprogramm und meinte, daß im heutigen Deutschland ohne Wehrpflicht die Polizei eine Truppe von besonderer Bedeutung darstelle und daß es daher bedenklich sei, sie in den Händen eines Sozialdemokraten zu lassen. Der Kommunist Kasper war der Ansicht, daß die Polizei nur zur Unterdrückung der Kommunisten und der Erwerbslosen verwandt werden solle. Für die Volkspartei wies Abg. Meppen auf die Steigerung des Polizeietats von 86 Millionen 1912 auf 373 Millionen 1929 hin, die durch stärkere örtliche und sachliche Konzentration etwas gemindert werden müsse. Der Demokrat Barteld, Hannover, bestritt die deutschnationale Auffassung, daß man den Polizeibeamten den Eintritt in den Stahlhelm gestatten müsse. Der Wirtschaftsparteiler Meng meinte u. a., das man zwar ein grundsätzliches Demonstrationsverbot nach der Verfassung nicht erziehen werde, daß aber gemäß dem früheren Zustande des Tumultsabweisungsgesetzes ein Gesetz der Demonstrationsverbotserfolge müsse. Der Nationalsozialist Kaufmann (Ebersfeld) lehnte den Polizeietat ab. Die Beratung soll am Samstag beendet werden.

Heute Beginn der Sachverständigenbesprechungen.

Fühlungnahme.

Zwei Unterausschüsse?

Paris, 9. Febr. (Eig. Radiodienst.) Die Sachverständigen werden sich heute vormittag 11 Uhr im Gebäude der Bank von Frankreich zusammenfinden, um miteinander Fühlung zu nehmen. Anschließend daran gibt der Gouverneur der Bank von Frankreich Moreau zu Ehren der beiden Hauptdelegierten der vertretenen Länder ein Frühstück. Es scheint nunmehr Einigkeit darüber zu bestehen, den Vorsitz des Sachverständigenausschusses dem ersten amerikanischen Delegierten, Dr. Wm. D. Young anzubieten, der diesen Posten annehmen werde.

Zur Herstellung der Verbindung der verschiedenen Delegationen untereinander werde ein Sekretariat geschaffen, das sehr wahrscheinlich der Generalsekretär der Reparationskommission, Smith, führe. Zwei Dolmetscher, einer für die deutsche und einer für die englische Sprache, werden bestellt. Neben Vollstimmungen beabsichtigt man häufige Zusammenkünfte der Delegierten zu privaten Besprechungen untereinander. Auf diese Weise könnten die Annäherungen der Parteien erleichtert werden.

Havas glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die Sachverständigen zwei Unterausschüsse einsetzen würden: Einen für die Zahlungsfähigkeit Deutschlands, den anderen für die evtl. Kommerzialisierung der deutschen Zahlungen.

Zwei Affären in der Bromberger Garnison.

Berlin, 9. Febr. (Privatmeldung.) In Bromberg (heute polnisch) haben sich, laut „Total-Anzeiger“, in den letzten Tagen zwei furchtbare Tragödien abgespielt. Der erste Fall ereignete sich in der Kaserne der 8. Automobilabteilung. Dort bestand zwischen zwei Feldwebeln infolge von Eifersucht ein gespanntes Verhältnis. Als es zur Schlichtung der Differenzen kommen sollte, entspann sich eine Schießerei, bei der einer der Feldwebel getötet und die Frau des anderen schwer verletzt wurde.

Ferner wurde beim 62. Infanterieregiment ein junger Unteroffizier, der sich von der Truppe entfernt hatte, eingekerkert und dem Hauptmann in dessen Wohnung vorgeführt. Dort erschoss der Offizier den Untergebenen und brachte sich dann selbst eine lebensgefährliche Verletzung bei. Die Gründe für diese Missetaten sind völlig unklar.

Bolschewistische Anstrengungen.

Steuervergünstigungen für die russische Landwirtschaft.

Moskau, 9. Febr. (Eig. Radiodienst.) Die Sowjetregierung hat einen Beschluß gefaßt, der neben der bereits bestehenden Steuerfreiheit von 35 Prozent der Bauernwirtschaften noch eine Reihe neuer Steuervergünstigungen für solche Bauern vorsieht, die die Aussaat erweitern und den Ernteertrag erhöhen.

Simplon-Express seit einer Woche eingeschneit.

London, 9. Febr. (Eig. Radiodienst.) „Times“ meldet aus Konstantinopel: Das Schicksal der Passagiere des Simplon-Express, der am 29. Januar von Paris nach Konstantinopel abgefahren ist, verursacht hier große Besorgnis. Der Express war am Nachmittag des 1. Februar in Konstantinopel fällig, war jedoch durch den Schnee in Tschirkehi vor einer Woche angehalten worden. Die Eisenbahnbehörden erklären, daß es den Passagieren nicht an Lebensmitteln und Wasser fehle und genügend Mengen Kohlen vorhanden seien, den Zug zu heizen.

Die Wahlsiege in der Arbeiterpartei.

London, 9. Febr. (Eig. Radiodienst.) „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel zu den letzten drei Wahlen, bei denen die Arbeiterpartei zwei Sitze der Konservativen gewann und in der dritten ihre Mehrheit vergrößerte. Ein solches Ergebnis sei natürlich für die Regierung unangenehm. Das antionistische Blatt hält es für unannehmlich, daß in den ersten beiden Fällen die Auffstellung eines Liberalen Kandidaten den Sieg der Arbeiterpartei verschafft hat. Man soll sich mit den Liberalen über die Frage des dritten Kandidaten einigen. Wenn die Konservativen in einem Wahlkreis nicht selbst gewinnen können, so sei es das Beste, die Sozialisten fernzuhalten.

„Times“ weisen in einem Leitartikel darauf hin, daß die neuen Stimmberechtigten ihren Einfluß erst bei den Neuwahlen geltend machen können, und daß daher aus den bis dahin stattfindenden Nachwahlen keine allgemein günstigen Schlüsse gezogen werden können.

Plötzlicher Untergang eines Küstendampfers.

Sidney, 9. Febr. (Eig. Radiodienst.) Der 600 Tonnen große Küstendampfer „Annie Miller“ ist auf der Höhe von Kap Reads gesunken. Zur Zeit des Unglücks wehte starker Südwest-Wind und die See war sehr beweglich. Der Leuchtturmwärter sah das Schiff hell erleuchtet auf den Hafen zuströmen. Plötzlich hörte er einen Knall, sah eine Feuerfäule zum Himmel schießen und das Schiff verschwand. Herbeigeeilte Schiffe retteten bei Scheinwerferbeleuchtung ein Rettungsboot mit sechs Mitgliefern der Besatzung. Der Kapitän und die fünf anderen Mitglieder der Besatzung konnten nicht gefunden werden. Es heißt, daß sie sich in einem anderen Rettungsboot befanden.

Neue Staatssekretäre Hoovers.

Paris, 9. Febr. (Eig. Radiodienst.) Dem New York Herald wird aus Washington gemeldet, daß der derzeitige amerikanische Botschafter in Belgien, Gibson, Unterstaatssekretär im Kabinett des neugewählten Präsidenten Hoover werden und Staatssekretär Stimson bei der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten unterstützen solle.

Sprung aus dem 15. Stockwerk.

New York, 9. Febr. (Eig. Radiodienst.) Eine Frau sprang gestern Abend aus dem Fenster ihrer im 15. Stock gelegenen

Wohnung eines Hauses in der Riverside Drive und wurde getötet.

Vor der Hinrichtung Torals.

Mexiko, 9. Febr. (Eig. Radiodienst.) Der Mörder Obregon, Toral, soll vom Polizei-Erziehungs-Kommando innerhalb der Mauern des Zuchthauses hingerichtet werden. Nur eine beschränkte Zahl von Pressevertretern wird zu der Erschießung zugelassen werden, während im übrigen die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Die Verwandten des Verurteilten besuchten ihn gestern nachmittag zum letzten Mal. Vor einigen Tagen machte er ein Testament in dem er sein gesamtes Vermögen seinen beiden Kindern vermachte.

Bombay ein Schlachtfeld.

30 Tote und 100 Verletzte vergangene Nacht.

London, 9. Febr. (Eig. Radiodienst.) „Daily Mail“ berichtet aus Bombay von heute früh: Die Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Hindus haben ununterbrochen seit sechs Tagen und Nächten angehalten und entzündeten sich gestern Abend aufs neue in heftiger Weise. In großen Teilen des Bazar-Gebietes, eines Bezirks, in dem man sich unmöglich hineinwagen kann, wurde geschossen. Um 2 Uhr morgens betrug die Zahl der Toten in Peshawar, wo die Truppen das Feuer eröffnen mußten, schätzungsweise 30, die Zahl der Verletzten 100. Danach gelang es in den meisten Bezirken, der Lage Herr zu werden. Es ist jedoch unmöglich, die Gesamtverluste zu schätzen, da sich die Unruhen rasch über ein großes Gebiet ausgedehnt haben.

Der Streit um die Ministerliste.

Berlin, 8. Febr. Heute nachmittag fand eine Besprechung der preussischen Koalitionsparteien mit der Deutschen Volkspartei statt. Die Sozialdemokratie verlangte 4 Ministerplätze; das Zentrum hielt sich infolge der Veränderung der Reichskoalition nicht mehr an die Aufgabe eines seiner drei Sitze an die Volkspartei gebunden. Die Volkspartei verlangt zwei Sitze. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Die Auslegung des Seeverkehrs-Schiedsspruches.

Berlin, 9. Febr. (Privatmeldung.) Reichsinnenminister Seevering wird, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, am Montag in Essen nochmals mit den Tarifparteien der Metallindustrie Nordwestliche Gruppe über die Auslegung seines Schiedsspruches verhandeln.

Neue Rundfunkblamage.

Manuskripte werden sogar geändert!

Berlin, 8. Febr. Gestern Abend wurde die Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius im Nachrichtendienst der Deutschen Welle auf alle Sender im Auszug übertragen. Auf dem Manuskript, das der zuständige Redakteur anfertigte, ist nun hinter „Mitarbeit aller Parteien“ eingefügt worden, „einschließlich der Kommunisten“. In dieser Fassung wurde die Rede tatsächlich über alle Sender verbreitet. Dieser neue Vorfall zeigt, wie es mit der sog. Überwachung des Rundfunks aussieht. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Der neue Präsident der Reichsschuldenverwaltung.

Berlin, 9. Febr. (Privatmeldung.) Ministerialdirektor Ernst Articus verläßt seinen Posten im preussischen Landwirtschaftsministerium, um das Amt des Präsidenten der Reichsschuldenverwaltung zu übernehmen, das seit dem Tode Alexander v. Bismarckschhausens im Juni v. J. vakant war.

Poincarés Unterdrückung des Elsaß gebilligt.

Paris, 8. Febr. Die zwei Wochen dauernde Kammerdebatte über Elsaß-Lothringen wurde heute Abend mit dem Vertrauensvotum für Poincaré beendet. Poincaré verteidigte seine elsaßisch-lothringische Politik drei Tage lang in achtstündiger Rede. Verschiedene Interpellationen und Diskussionsbeiträge aber wiesen ihm genau die Gründe der elsaßisch-lothringischen Malaise nach. Vor allen Dingen war es Poincaré, der sich zu der absolut unhaltbaren Behauptung von der deutschen Propaganda verließ. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat sofort die richtige Antwort gegeben. Ist genug wurde auch die Zeit der Deutschenherrschaft im Elsaß vergleichsweise herangezogen und diese Vergleiche fielen sehr oft doch stark zugunsten der Vergangenheit gegenüber dem jetzigen französischen Schlenker im Elsaß aus.

Poincaré stellte zum Schluß die Vertrauensfrage gegen die Priorität einer sozialistischen Tagesordnung. Diese wurde in namentlicher Abstimmung mit 330 gegen 256 Stimmen abgelehnt. Die Regierung nahm die Tagesordnung des Abg. Thouron der radikalen Union an, die lediglich besagt, die Kammer gehe im Vertrauen auf die patriotische Anhänglichkeit der Bevölkerung Elsaß-Lothringens an die Republik und an ein einziges und unteilbares Frankreich zur Tagesordnung über. Diese Tagesordnung, nachdem noch einmal Poincaré die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 465 gegen 10 Stimmen der Autonomen angenommen.

Ein Gesetz gegen den Autonomismus.

Paris, 8. Febr. Der Kammerausschuss hat im Einverständnis mit der Regierung einen Gesetzentwurf fertiggestellt, der in der Hauptsache die autonomistische oder regionalistische Bewegung treffen soll. Das Gesetz besagt, daß jede propagandistische Handlung, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu gefährden, und die bewirkt, einen Teil des Gebietes, über das sich die Souveränität Frankreichs erstreckt, dieser Souveränität zu entziehen, mit Gefängnis von einem bis fünf Jahren bestraft wird. Die Schuldigen können außerdem dauernd des Landes verwiesen werden. Die Kammerkommission für Zivilgesetzgebung hat den ersten grundlegenden Artikel dieses Gesetzes bereits angenommen.

Wettervorhersage bis Montag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.) Zeitweise bewölkt, jedoch vorwiegend trocken; Temperaturen im allgemeinen ansehnlich. Die höchsten Temperaturen lagen gestern zwischen 1 und 3 Grad unter Null, die tiefsten lagen bis 9 Grad unter Null.

eraturen in
gen geffern
bis 9 Grad

Laut Verordentlichem Staatsanzeiger hat die Niederländische Kunstseide Fabrik zu Arnhem (Emsa) in Gemeinschaft mit der N. V. Maculose zu Arnhem und zwei Hogen Rechtsanwaltern 80 neue holländische Aktiengesellschaften gegründet, die alle den Namen Vereinigter Industrieller Besitz (vereinigter industrieller Besitz) tragen und dem Zufuß Nummer 1, Nummer 2 usw. bis Nummer 25 versehen sind. Das Kapital jeder dieser 80 Gesellschaften deren Zweck in der Beteiligung an verwandten oder nicht verwandten in juristischen und finanziellen Unternehmungen besteht, beträgt 25.000 Gulden und zerfällt in 250 Aktien zu je 100 Gulden.

Der beliebte Kükles-Ball

(Rennefeld'sche Kapelle)

Hermkes, Hotel Pelzer, J. Sievering, Dreikönigenstr., Jos. Plett, Friedrichstr., Herm. Soor, Josefstr., und bei den Mitgliedern.

findet am Dienstag, den 12. Februar, abends 7 Uhr im **Residenz-Theater** statt. Entrée Mk. 1.50. An der Kasse erhöhte Preise, 8 wertvolle Preise, darunter 2 fette Gänse.

Karten sind zu haben: „Im Dom“, „Im Römer“, Hotel

Restaurant
Chr. Wichmann,
Oberstrasse 1.
An den 4 Fastnachtstagen:
Grosse Preis-Masken-Bälle.
Jubel! Trübel!

Neuer Schwimm-Verein 1900.
Rosen-Montag
im Hotel Kilarth
Masken-Ball.
Eintrittskarten
1.00 Mk. bei den Vor-
handenmitgliedern und an
der Kasse.

Neuer Jäger-Corps.
Fastnachts-Sonntag 6 Uhr
abends
Großer Preis-Masken-Ball
im Stadthaus-Restaurant
(5 wertvolle Preise).
Eintritt für Nichtmitglieder
1 Mk.
Es ladet ein Der Vorstand.

Gesang-Verein
Neusser Bäckermeister
Rosen-
Montag
im
Residenz-
Theater
abends
7 Uhr

Preis-Kostüm-Fest
Grosser Stimmungsbetrieb.
Kapelle Rennefeld.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
Karten zu Mk. 1.50 bei den Mitgliedern
und an der Abendkasse.

Restauration „Bürgerhof“.
Inhaber A. Reinartz.
Samstag, Sonntag,
Montag, Dienstag
großes
Karnevals-Treiben
verbunden mit
Preis-Maskenball
Ascher mittwoch
— grosses Fischessen —
mit Concert.

Große Preis-Maskenbälle
in der Sportcentrale Neustadt.
Samstag ab 7 Uhr. Artillerie-Ver. Neustadt.
Sonntag ab 8 Uhr Sport-Verein Neustadt.
Weidenberg.
Montag ab 7 Uhr M.-G.-V. Wilhelmstr.
Dienstag ab 7 Uhr Verein Neustadt Strassen-
fahrer.
— Getränke nach Belieben. —
Kostüm etc. in großer Auswahl teilweise in
der Garderobe.

M.-G.-V.
„Germania“
Kaarsf.
Sonntag, den 10. Febr., abds.
6 Uhr im Saale v. A. Motes
Preis-Kostüm- u. Masken-Ball
Umkleibereich vorhanden.
Prima Preise. Eintritt 1.— Mk.
Es ladet ein Der Vorstand.

Konditorei und Kaffee
Tel. 3219 **Werner** Tel. 3219
Kapellstrasse 60.
Angen. Aufenthalt. (Geöff. bis 24 Uhr)
Ist. Gebäck, Kaffee, Getränke.
Bei Besuchen und Namenslagen empfehle ich
meine bunten Schüsseln.

Achtung! Büttgen! Achtung!
Am Rosenmontag, den 11. 2.
1929, 6.11 Uhr, findet im Saale
des Herrn Hermann Trippel
großer
Maskenball statt.
wogu freundlichst einladet
Quartettverein „Harmonia“.

Preis-Maskenball
Büttgen!
Männer-
Gesang-Verein
„Niedertafel“
im Saale von
Herrn Trippel.
Kein Kostümzwang.
Anfang 6.11 Uhr.

Auf nach Holzheim.
Der Gesang-Verein
Männer-Chor
veranstaltet am Sonntag,
den 10., Montag, den 11.
eine allbekannte
Preis-Kostüm-Bälle
im Saale von
Herrn Christian Breden.
Restauration zum Sägerhof.
Es kommen zur Verteilung
Schönheits-, Charakter-,
Witz- und Gruppen-Preise.
Am Dienstag, den 12. Februar
Preis-Mitglieder-Ball
Die originellsten alten Weiser und Gruppen
werden prämiert.
Freie sehen im Fenster der Restauration aus-
gestellt. Anfang Sonntag 4.11 Uhr. Montag
und Dienstag 6.11 Uhr.
Umkleibereich steht zur Verfügung.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Quartett-Verein
„Harmonie“
Nori.
Am
Montag
den 11. Febr.
1929
im Saale des
Restaurants
Plum

Preis-Masken-Ball
Beginn 7 Uhr.

Auf nach Hemmerden.
Sonntag, ab 6.11 Uhr im Saale von
Schmidt großes
Preis-Kostüm-Fest
der freiwilligen Feuerwehr.
Schöne Preise.
Humor! Stimmung! Jubel!
2 Musikkapellen.
Musikverein „Novella“ Neustadt und
Blasorchester „Biele Riste“
Es ladet ein:
Der Vorstand und 11. Rat.

Foto kaufen Sie nirgend-
wo besser als im
u. Zubehör
Spezialfotohaus
Heinr. Kleu, Fernr. 3527

Auf nach Weidenberg.
Die Schützengesellschaft Weiden-
berg veranstaltet am Son-
ntag, den 10. Februar, ein
großes
Kostüm-Fest
im Saale von Willi Engels.
Von 4—8 Uhr
Tanzvergnügen
Von 8 Uhr ab
großer Masken-Ball
Ehrwürdige Preise. Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Auf nach Neutirchen!
Am Fastnachtsmontag, den
11. Februar, hält der Regel-
klub „da wackelt“ im Saale
von Wilhelm Wieg einen
Preis-
Kostümball,
wogu Kartinen und Karren,
sowie Freunde und Gönner
herzlich eingeladen werden.
Anfang 7 Uhr.
Der Klub.

Auf nach Neutirchen!
Der Quartett-Verein
ein „Mheingold“
Neutirchen
veranstaltet am Fast-
nachtsmontag, den 11.
den 11. Febr., im Saale
von Ernst Wieg einen
Preis-
Kostüm-Ball.
Ab 4 Uhr. Tanzver-
gnügen. 8 Uhr: Ball.

Restaurant
Schloß Langwaden
Fastnachts-Sonntag, den
10. Februar großer
Preis-Kostüm-Ball.
Anfang 6 Uhr. Schöne Preise.
Achtung! Achtung!
Widdeshoven.
Am Fastnachts-Dienstag den
12. Februar findet im gut-
geheizten „Hingens“ Saale
in Widdeshoven von nachmit-
tags 6 Uhr ab
Tanzvergnügen
statt. Kein Entrée. Kein
Zangsgeld.
Abends 7 Uhr 11 Minuten
großes Karnevals-
Treiben
mit
großem
Preis-Masken-Ball.
Die Preise können ab Sonntag abends
12 Uhr 11 Min. besichtigt werden.
Zu diesen Veranstaltungen ladet ein
Der Veranstalter.

Restaurant Schnorrenberg
Wevelinghoven.
Fastnachts-Sonntag
hält der Gesellen-
verein in meinem fest-
lich dekorierten Saale
ein großes
Kostüm-Fest
Montag findet ab 7
Uhr der beliebte
Preis-Masken-Ball
statt. Die beiden schönsten u. originell-
sten Damen- u. Herren-Kostüme werden
prämiert. Zu regem Besuch ladet erg. ein
M. Schnorrenberg.

Achtung! Achtung!
Hier sind die Rheinlandsender
Münster — Langenberg
Vanikum:
Der diesjährige
Karneval
wird in meinem
Lokale wie folgt
gefeiert
Sonntag
ab 4 Uhr
Tanz
8 Uhr grosser
Preis-
Masken-Ball
Montag ab 6 Uhr Karnevalistische
Abendunterhaltung.
Dienstag ab 6 Uhr
Schlus-Preis-Masken-Ball
Es ladet ein Joh. Fenes.

Am Fastnachts-Sonntag feiert
das Tambourcorps „Frei
Weg“, Widdeshoven im
Hingens Saale ab 4 Uhr
Tanzvergnügen
Abends 8 Uhr
groß. Preis-Maskenball
Ehrwürdige Preise. — Grobhartige Preise.
Es ladet ein
Tambourcorps „Frei Weg“
Widdeshoven.

Hurra! Auf nach Hönningen!
Am Fastnachtsmontag hält der
Schützenverein Widdeshoven
im Saale von Georg Welter
einen großen
Preis-
Kostüm-Ball
mit 20 wertvollen Preisen.
Anfang 4.11 Uhr. Einmaliges Entrée.
Die Musik wird ausgeführt von der sehr be-
liebten Jäger-Kapelle. Es ladet ergebenst ein:
Der Vorstand.

Fastnachtsmontag
findet in der Linden-
halle zu Broich großer
Fastnachts-
Trübel
statt. Anfang 16 Uhr 11,
wogu alle freundlichst ein-
ladet der Wirt Clemens.
Für alles ist gut gesorgt.
um den Besuchern recht
gemütliche Karnevals-
stunden zu bereiten.
(Ohne Zwang)

Karneval zu Evinghoven.
Sonntag von 4 Uhr ab Tanz.
Entrée und Tanzen frei
Ab 8 Uhr
Ball.
Anständige Kostüme gestattet.
Motto:
Dröm gom mer all.
Bei Schmitz Köbes ob der Ball
Es ladet freundlichst ein
der Wirt: Jakob Schmitz.

Kapellen!
Der
Sängerchor „Concordia“
Chorleiter Herr
Hüb. Weidenberg, Neustadt,
feiert a. Fastnachts-Sonntag,
den 10. Februar 1929 sein
Winterfest
im Saale d. Hotel Glas-
macher, Weidenberg, i. Gesang,
Musik, Vorträge u. Theater
humorist. Art u. nachfolg.
Preis-Kostüm-Ball.

Achtung! Achtung!
Hier sind die Rheinlandsender
Münster — Langenberg
Vanikum:
Der diesjährige
Karneval
wird in meinem
Lokale wie folgt
gefeiert
Sonntag
ab 4 Uhr
Tanz
8 Uhr grosser
Preis-
Masken-Ball
Montag ab 6 Uhr Karnevalistische
Abendunterhaltung.
Dienstag ab 6 Uhr
Schlus-Preis-Masken-Ball
Es ladet ein Joh. Fenes.

Am Fastnachts-Sonntag feiert
das Tambourcorps „Frei
Weg“, Widdeshoven im
Hingens Saale ab 4 Uhr
Tanzvergnügen
Abends 8 Uhr
groß. Preis-Maskenball
Ehrwürdige Preise. — Grobhartige Preise.
Es ladet ein
Tambourcorps „Frei Weg“
Widdeshoven.

Am Fastnachts-Sonntag feiert
das Tambourcorps „Frei
Weg“, Widdeshoven im
Hingens Saale ab 4 Uhr
Tanzvergnügen
Abends 8 Uhr
groß. Preis-Maskenball
Ehrwürdige Preise. — Grobhartige Preise.
Es ladet ein
Tambourcorps „Frei Weg“
Widdeshoven.

Wohin am
Karnevalsdienstag
Im Hotel „Rheinischer
Hof“, Grevenbroich:
grosses
Karnevalstreiben
Im feenhaft dekorierten
grossen Saale ab 8 Uhr:
Maskenball.
Eintritt pro Person
0.75 Mark.

Bürger-Schützen-Verein
Grevenbroich.
Fastnachts-Montag und
Dienstag finden im Hotel
Zerlich:
große
Preis-
Masken-Bälle
statt, bei möglichem Eintritt.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Auf nach Orken!
In unseren Sälen findet an den drei
Fastnachtstagen
grosser
Preis-
Kostüm-Ball
statt. Die Preise be-
stehen aus hohen Geld-
preisen sowie aus Wert-
gegenständen.
Ausserdem findet unter
freundlicher Mitwir-
kung der Vereins-Ver-
einigung Montag
nachmittag 3 Uhr
ein Rosenmontags-
zug statt. Die Ballfest-
lichkeiten beginnen: Sonntag ab 4 Uhr;
Montag ab 5 Uhr. Dienstag ab 7 Uhr.
Zu diesen Veranstaltungen laden er-
gebenst ein
Die Wirt:
Chargé. Esser.

Auf nach Delrath.
Am Fastnachtsdienstag
veranstaltet d. hiesige
Sappeurkorps im
schönen Saale d. Wirtes
Heinrich Hilgers (am
Bahnhof) einen großen
Preis-
Masken-Ball
Nur Wertgegenstände. Anf. 7 Uhr abends.
Es laden ergebenst ein: Die Sappeure.

Verein der Sportfreunde
e. V.
Heute
ab 8 Uhr
im
Residenztheater
der
grosse
Maskenball
mit
Prämierung.

Morgen
Sonntag ab 8 Uhr im
Residenz-Theater
grosse
Masken-Redoute.
Es wird nochmals gebeten vom Vor-
verkauf Gebrauch zu machen. An der
Abendkasse erhöhte Preise. Karten
im Vorverkauf Brauerei Im Kessel,
Ludw. Lück Oberstrasse und Jos.
Leuchten, Niederstr.

Morgen
Sonntag ab 8 Uhr im
Residenz-Theater
grosse
Masken-Redoute.
Es wird nochmals gebeten vom Vor-
verkauf Gebrauch zu machen. An der
Abendkasse erhöhte Preise. Karten
im Vorverkauf Brauerei Im Kessel,
Ludw. Lück Oberstrasse und Jos.
Leuchten, Niederstr.

Uhr im
k. 150.
Dreise,

Hotel
gliedern.

am
tsdiensttag
Rheinischer
venbroich:

sses
streiben
dekorierten
ab 8 Uhr:

enball.

oro Person

Mark.

Berein

h.

alle

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

er Vorstand,

Samstag, 9. Februar 1929

Neu-Gravenbroicher Zeitung

Jahrgang 56 - Nummer 34

Stadt-Nachrichten.

Neu, 9. Februar 1929.

Aufruf zur bevorstehenden Fastenzeit!

Die öffentliche Unzufriedenheit, die sich in erschreckender Weise in unserm ganzen gesellschaftlichen Leben breit macht und den Bestand unserer Familie in steigendem Maße bedroht, muß alle Kreise auf den Plan rufen, die in einem sittlich gesunden und starken Geschlecht das festeste Fundament für Volk und Staat sehen. Aus diesem Grunde wollen wir mehr und mehr aus der bloßen Abwehrstellung hervortreten und mit aller

Energie den Kampf um die sittliche Reinigung unseres öffentlichen Lebens führen. In dieser Erkenntnis haben wir die katholischen Vereine des Stadt- und Landkreises Neu, uns zum geschlossenen Angriff zusammengefunden. Wir sind einmütig der Ansicht, daß der Kampf auf allen Fronten aufgenommen werden muß. Im besondern werden wir in der kommenden

Fastenzeit bemüht sein, die Veranstaltungen und Festlichkeiten in einem Rahmen zu halten, der den katholischen Anschauungen entspricht. Gleichzeitig bitten wir alle Kreise, darauf Bedacht zu nehmen, daß die heutige Zeit sehr wenig dazu angetan ist, rauchende Feste zu feiern und wir erwarten, daß man die Grenzen einhält, die von der sozialen Verantwortung gezogen sind.

Die katholischen Vereine fordern deshalb alle Katholiken in Stadt und Land auf:

1. in den Fastenveranstaltungen die durch die augenblickliche wirtschaftliche Lage gebotenen Grenzen einzuhalten;
2. die sittliche Kraft und den persönlichen Mut aufzubringen, schamlos und der guten Sitten widersprechende Kleidung von den Festlichkeiten fernzuhalten;
3. die Veranstaltungen so zu gestalten, daß sie in ihrem ganzen Verlauf, in Wort, Lied und Tanz den Rahmen des Wohlstandes nicht verlassen.

Wir geben der berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß diese gemeinsame Kundgebung aller katholischen Vereine des Stadt- und Landkreises Neu ihre Wirkung in allen Kreisen nicht verfehlt und überall dort Widerhall findet, wo man gewillt und entschlossen ist, die Dinge nicht einfach weitertreiben zu lassen. Besonders an den Mitgliedern der katholischen Vereine des Stadt- und Landkreises wird es liegen, ob die Kundgebung die praktischen Auswirkungen ergibt, die man von ihr erwartet.

Vollständiger

Katholische Akademikervereine
Kath. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine
Katholischer Beamtenverein
Katholische Bormannvereine
Katholische Bürgergesellschaft
Katholische Arbeitervereine
Katholischer Frauenbund
Katholische Fürsorgevereine
Katholischer Gesellenverein
Katholischer Jugend- und Jungmännerverein
Katholische Jungfrauenkongregationen
Katholisch-kaufmännischer Verein
Katholischer Lehrerbund
Katholischer Lehrerbinnenverein
Katholische Männer-Sodalität
Katholische Mittervereine
Neudeutsches Land
Katholische Schulorganisation
Katholische Vinzenzvereine
Katholische Werkjugend
Gesamtkatholische des Dekanates Neu.

Der Kampf um das Reichsschulgesetz. Es erscheint wertvoll, an Hand einer sachlichen Darstellung der letzten Schlußpunkte einen Überblick zu ermöglichen über die Einstellung des deutschen Volkes und seiner verschiedenen Gruppen zu diesem wichtigen Kulturproblem. Auf katholischer Seite ist diese Aufgabe in umfänglicher Weise durch Dr. W. Offenstein in dem Werk: „Der Kampf um das Reichsschulgesetz“ (2. Teil, Entwurf 1925 und 1927) (Verlag der Kath. Schulorganisation Deutschlands, Düsseldorf) gelöst worden. Das Buch erscheint als Heft 24 der Sammlung „Schulpolitik und Erziehung, Zeitfragen“, und bildet die Fortführung der vorausgegangenen Nummer, in welcher die Verträge zur Lösung der Schulfrage in der Zeit von der Weimarer Nationalversammlung bis zum Jahre 1925 behandelt sind. (Dr. W. Offenstein: „Der Kampf um das Reichsschulgesetz“, 1. Teil). Aus diesem Grunde mußte der Vollständigkeit halber am Anfang der Schrift der Entwurf 1925 (von Reichsinnenminister Schiele) zunächst kurz behandelt werden. Die Zusammenfassung schafft ein klares Bild, das jeder Institution, die sich mit der Schulfrage befaßt hat, Rechnung trägt, eine Arbeit, die zwar außerordentlich mühevoll war, aber überaus lehrreichen Aufschluß bietet; als Ganzes betrachtet ein betrübliches Bild, das zeigt, wie in dieser für das Volksganze so bedeutenden Frage die Anschauungen so weit auseinander gehen; unerfreulich auch insofern, als man nach der Durchsicht dieses Buches zu der Überzeugung kommt, daß in Deutschland der Zeitpunkt zur allgemeinen Regelung der Schulfrage wohl noch nicht gekommen ist.

Wenn in nächster Zeit der Kampf von neuem einsetzen sollte, so ist uns in dem Offenstein'schen Werk ein wertvolles Lehrbuch gegeben.

Erweiterung der Schulpolitik? In Kreisen der führenden Schulmänner und Sozialpolitiker wird zurzeit das Problem der Erweiterung der Schulpolitik erörtert. Zahlreiche sozialwissenschaftliche Organisationen halten Tagungen mit diesem Thema ab. So hatte auch der Ausschuss der Gesellschaft für Soziale Reform Mitte Januar in Berlin ein Referat von Professor Dr. Spranger-Berlin über die Erweiterung der Schulpolitik halten lassen. Das Referat und die Diskussion zeigten, daß sich eine Schulpolitikserweiterung nur vertreten läßt, wenn damit eine innere Umstellung des ganzen Elementarunterrichts auf größere

Helfst Unfälle verhüten!

Augen auf!

Dieser Ruf geht an die ganze Bevölkerung, um sie aufzufordern, über die Unfallgefahren des täglichen Lebens, die hier abgebildete offizielle Reichs-Unfallverhütungs-Woche beachten und beherzigen!

Reichs-Unfallverhütungs-Woche

(R.U.W.)

Vom 24. Februar bis 3. März 1929

Sollte sich jeder die hier abgebildete offizielle Reichs-Unfallverhütungs-Woche beachten und beherzigen!



Lebensnähe verbunden wird. Die Meinungen hinsichtlich der Methode der Durchführung gehen selbstverständlich weit auseinander. Jedoch wird man aus der Haltung aller interessierten Kreise zu dem Thema feststellen können, daß man der Ansicht ist, das zukünftige Jahr müsse zu einem stark arbeitserleichterlich ausgebauten Lebens- und Berufsstande Jahr verwandelt werden. Die Gesellschaft für soziale Reform hat die Absicht, im Laufe des Jahres eine Sammelchrift erscheinen zu lassen, in der das kulturpolitisch u. wirtschaftlich bedeutsame Problem durch die verschiedensten Sachkenner behandelt werden wird. Die ganze Unterhaltung ist im Augenblick noch durchaus wissenschaftlich. Jene, welche Absichten entscheidender Stellen bestehen noch nicht. Jedoch wird man damit rechnen müssen, daß eines Tages die Erweiterung der Schulpolitik zur allgemeinen öffentlichen Diskussion gestellt wird, und somit ist es zu begrüßen, wenn die sozialwissenschaftlichen Organisationen wertvolle Vorarbeit leisten.

Der Religionsunterricht in der Berufsschule. Der Einführung des Religionsunterrichtes in die Berufsschulen liegen die Sozialdemokraten und ihre Genossen den stärksten Widerstand entgegen. Auch die protestantischen Handelskammern haben mit vier Ausnahmen auf eine Rundfrage des Ministers für Handel und Gewerbe die Einführung des Religionsunterrichtes als ordentliches Lehrfach abgelehnt. Ob und inwieweit die Mitglieder der Handelskammern mit dieser Ablehnung einverstanden sind, läßt sich natürlich nicht nachweisen. Jedenfalls hat der Minister für Handel und Gewerbe auf den Bericht folgende Antwort erteilt: „Da ... beabsichtige ich nicht, der Zulassung des Religionsunterrichtes als ordentliches Lehrfach näherzutreten.“ Die christlichen Eltern wissen nun, woran sie sind. Sie sollen in stärkerem Maße als bisher den Kampf um die Einführung des Religionsunterrichtes in die Berufsschule, wo er notwendiger noch ist als in der Volksschule, aufnehmen.

Zur Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses. Im Hinblick auf die bevorstehende Schulentlassung zu Ostern waren die Darlegungen bemerkenswert, die der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, Dr. Wilden, in der heutigen Vollversammlung der Kammer gegen das übersehbare Berechtigungsverfahren machte. Da der größte Teil der Jugend zur höheren Schule und zur Hochschule dränge, seien beide überflüssig. Viele der Jugendlichen seien für die studierende Berufe überhaupt nicht geeignet. Den praktischen Berufen fehle es an einem ausreichenden Nachwuchs. Wenn man sich vorstelle, daß zu den 125 000 Bewuchern der Hochschulen ab Ostern wieder 20 000 Abiturienten hinzukämen, so könne man sich einen Begriff von der Unmöglichkeit machen, allen Studierenden Erstellen zu bieten. Angesichts dieser Lage wendeten sich bereits die Universitäten, aber auch der Preussische Staatsrat gegen den unnatürlichen Zudrang zu den Hochschulen.

Den Drang nach der höheren Schule verstärkte die in weiten Kreisen herrschende Vorstellung, Handel und Industrie stellten als kaufmännische Lehrlinge fast nur noch Abiturienten ein. Diese Vorstellung bezeichnete Dr. Wilden als durchaus irrig. Selbstverständlich müßten gewisse kaufmännische Geschäfte, namentlich solche, die die Ein- und Ausfuhr vermitteln, auf Lehrlinge mit höherer Schulbildung schon wegen der Sprachkenntnisse setzen; immerhin hätten auch andere Jugendliche durchaus die Möglichkeit, als Lehrlinge

unterzukommen. Doch seien auch Schwierigkeiten auf Seiten der Kaufmannschaft vorhanden. Viele Betriebe seien stark mechanisiert und eigneten sich deshalb nicht für die Ausbildung von Lehrlingen. Aber durch Vermittlung des Berufsamtes dürfte es möglich sein, strebsame Jugendliche in kaufmännischen Betrieben unterzubringen. An die Kaufleute selbst richtete Dr. Wilden die Mahnung, sich nach dem Brauch der alten Kaufherren der Ausbildung des Nachwuchses mit besonderem Eifer und Gewissenhaftigkeit zu widmen.

Die Jungmänner von St. Marien haben am Montag um 8 Uhr im großen Saale des Marienhauses einen gemüthlichen Abend. Alle Mitglieder sind dazu mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. Kostümierte Personen werden nicht zugelassen. Ein reichhaltiges Programm verspricht fröhliche Stunden.

Im Stadion findet Sonntag um 3 Uhr ein Fußballspiel besonderer Art statt. Ein hiesiger Verein (er will wegen Fastnacht nicht genannt werden) spielt gegen eine schwache Mannschaft. Solche Spiele sind um diese Zeit selten in unserer Stadt. Es dürfte deshalb viele Fußballbegeisterte anziehen. Das Spiel beginnt pünktlich 3 Uhr.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Dreikönigen. Allen Mitgliedern wird empfohlen, trotz der Karnevalstage an der gemeinschaftlichen h. Kommunion teilzunehmen und die für den Verein festgesetzten Bettstunden zu besuchen. Sonntagabend ver sammeln wir uns um 8 Uhr mit den Angehörigen im Vereinslokal, um gemeinsam einige Stunden in Gemüthlichkeit und Freude bei Gesang und humoristischen Vorträgen zu verleben.

Das 69. Stiftungsfest der Neuher Bürgergesellschaft erfreute sich vorgestern einer besonders zahlreichen Beteiligung. Nachdem am Morgen in der Marienkirche bei feierlichem Hochamte der Verstorbenen gedacht worden war, stieg am Abend das traditionelle Herrenessen. Den Willkommengruß entbot der erste Vorsitzende, Herr Handelskammerpräsident Stadth. Corn. Thymann, der insbesondere auch die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden in den Herren Dechant Brucherseifer, Oberpfarrer Liedmann und Oberbürgermeister Hüpper begrüßte. In voller Harmonie mit diesen Behörden stets zu leben, sei ein froher Stolz der Gesellschaft. In formvollendeter Weise feierte dann Herr Oberpfarrer Liedmann die Ziele der Gesellschaft, die froh begeistert sich stets zu einer echt katholischen Lebensauffassung und zu unverfälschtem treuem Bürgerfinn sich bekenne. So lange diese Prinzipien im Leben der Gesellschaft Lebenskraft besitzen, werde diese sich ungeachtet der Jugend erfreuen. Des Redners Hoch galt dem weiteren Blühen der Gesellschaft. Das Vorstandsmittglied, Herr Oberstudienrat Prof. Meisweiler, gedachte sodann des Vaterlandes, dem alle Mitglieder in guten wie in schlechten Tagen unverbrüchliche Treue bewahren. Ein brausendes Hoch galt dem Reichspräsidenten Hindenburg, der selbst in Liebe und Treue zum Vaterland das beste Beispiel gebe. Nach diesen ersten Worten, die jeweils von schönen Festliedern gefolgt waren, trat auch der echte rheinische Humor in seine Rechte. Da auch Küche und Keller bestens versorgt war, so entwickelte sich in frohem Kreise eine rechte Neuher Stimmung, zu der jeder sein Bestes hergab. Es war alles in allem ein schönes ungetrübtes Fest.

K. A. V. Jungmänner. Die Ausgabe der Kontrollkarten für Sonntag und Dienstag zum Besuch der Karnevalsveranstaltungen in der Bürgergesellschaft für alle Mitglieder über 17 Jahre findet Sonntag von 11-12 Uhr im Wintergarten der Bürgergesellschaft statt.

Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Neu. Das Februarheft der Bundeszeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist soeben erschienen. Es bringt wieder Berichte über Friedhöfe und Gedenkstätten in allen Weltteilen. Die alljährlich wiederkehrende Kriegsgedenkfeste Sonntag (Memorial) auf dem Friedhof findet in diesem Jahre infolge der kurz bevorstehenden Einweihung des Kriegserdenmals voraussichtlich nicht statt, sondern soll mit der letzten Feiern verbunden werden. Näheres wird noch bekannt gegeben. Unsere Ortsgruppe hat eine weitere Stärkung zu verzeichnen. Neben verschiedenen Einzelmitgliedern sind der Gelfelverein und der Gardeverein korporativ beigetreten, so daß die Mitgliederzahl heute 174 beträgt. Der geringe jährliche Beitrag von 2 Mark sollte es doch einem Jedem ermöglichen, unserer Ortsgruppe beizutreten. Auf die Einzelmitgliedschaft wird besonders Gewicht gelegt. Ganz besonders ist der Beitritt solchen Familien empfohlen, die Angehörige in fremder Erde ruhen haben. Unsere Zeitschrift, die allmonatlich erscheint und jährlich 2 Mk. kostet, gibt über alles Wissenswerte Aufschluß. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle Friedhof, Rheindorferstraße 191, jederzeit gern entgegen.

Verein für deutsche Schäferhunde S. V. Ortsgruppe Neu. Die für Montag fällige Monatsversammlung wird auf Montag, den 18. d. Mts., verlegt.

Rheinisches Städtebundtheater. Auf die am Montag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, stattfindende Erstaufführung und 11. Abonnements-Vorstellung „Don Gil von den Grünen Hosen“, Lustspiel von Molina, wird noch einmal besonders hingewiesen.

Museum. Am Sonntag, den 10. Februar ist eine neue Ausstellung holländischer Künstler.

Neuher Volksbadeanstalt. Vielfachem Wunsch gemäß ist die Badeanstalt heute durchgehend geöffnet.

Nacht- und Sonntagsdienst in Apotheken. Vom 9. Febr. abends 7 Uhr bis zum 16. Febr. abends 7 Uhr hat Sonntags- und Nachtdienst die Adler-Apothek.

Der Arbeitsmarkt in Neu. Im Januar stieg die Zahl der Unterstühten im Arbeitsamtsbezirk Neu um 1200. Dieser Zugang an Arbeitslosen erklärt sich einmal aus saisonmäßigen Schwankungen, dann aber auch wohl aus einem Rückgang der Konjunktur. Durch das anhaltende Frostwetter sind fast alle Bau- und Bauhilfsarbeiter arbeitslos. Eine Krautfabrik setzte wegen Saisonstich ihre Belegschaft frei. In der Krawattenindustrie konnten die meisten Heimarbeiterinnen ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die Nachfrage der Landwirtschaft war im Laufe des Berichtmonats bereits eine rege. Sämtliche angemeldeten Stellen konnten mit geeigneten Kräften besetzt werden.

Ein Schraubenwerk entließ ca. 700 Arbeiter und Arbeiterinnen. Bei einer Papierfabrik kam es wegen Maschinendefekt zur Entlassung der Belegschaft. Ein Teil der Arbeitskräfte konnte aber bereits wieder die Arbeit aufnehmen. Eine Spinnerei, eine Textilmaschinenfabrik und ein Glas- und Wasserwerk führten Kurzarbeit ein. In der Spinnerei einer hiesigen Maschinenfabrik trat die Belegschaft in

Grippe, Influenza
u. a. Erhaltungskrankheiten haben sich Total-Tabellen hervorgehoben.
bedürft. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserreger.
sicherungslos. Et. not. Beiliegung sind innerhalb 6 Monaten mehr als
1500 Menschen allein aus der Welt geschwunden. Darunter n. namhaften
Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenhäusern. Überall. Erfolgreich! Sie
gen Sie Ihren Arzt! Total ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40
12.5 Litb. 0.40 Chinin, 74.3 Acid. acet. sal. ad 100 amyl.

Rundfunk.

Sonntag, 10. Februar.

Vangerberg (Welle 462,2). Nachen (455,9). Köln (263,3). Münster (Welle 265,5). 7.45: Selbstverteidigungskursus. 8.05: Einheitskurzschrift. 8.25: Epigramme. 9.00: Morgenfeier. 11.00: Wert und Ehre deutscher Sprache. 11.35: Das Grünland als wichtigste Erwerbsquelle, seine Düngung und Pflege. 12.00: Orgelstunde. 13.00: Mittagskonzert. 13.30: Weltmeisterchaft im Eisprung. 14.30: Schachfunkt. 15.00: Hebertragung München. 15.40: Schubert und seine Nachfolger. 16.25: Kinder in Not. 17.00: Fremdenstellung der katholischen Karnevalsgesellschaft. 18.30: Erkennen die Tiere Farben? 18.50: Wieder der Arbeit. 19.15: Zweimäßige Lebensweise beim Trainieren. 19.45: Sportbericht. 20.00: Karnevalskaball. Anschließend Internerzoo: „Frisches und Vieles“ oder „Rheinland in Sachsen“. Anschließend Fortsetzung des Karnevalskaball. Anschließend Presse. Sport. Bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Frankfurt a. M. (Welle 421,3). 8.30: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Sternstunde. 10.30: Stunde der Jugendbewegung. 11.30: Hebertragung aus Japan. Tagwischen um 13.00: Dienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 15.45: Stunde der Jugend. 16.45: Stunde des Landes. 17.45: Der Theologe und Dichter Johann Valentin Andreä, ein Lebensbild aus dem 17. Jahrhundert. 18.30: Hebertragung aus Königsbrunn. 19.00: Tanzmusik im Indianerwäldchen. Vortrag mit Schallplattenbeispielen. 20.00: Hebertragung aus Stuttgart. Anschließend Sport. Darauf bis 0.30: Tanzmusik.

Berlin (Welle 475,4). 8.55: Stundenglockenläuten. 9.00: Morgenfeier. 11.30: Mittagskonzert. 13.30: Schachfunkt. 14.30: Mitteilung und praktische Winke für den Landwirt. 15.30: Märchen. 16.00: Fimland im Winter. 16.30: Bühnensterne auf der Schallplatte. 17.00: Hebertragung aus Köln. 18.30: Gedanken zur Zeit. 19.00: Werbenacht. 19.30: Das Wunder des Fernempfangs. 20.00: Abendunterhaltung. 21.00: Nieder. 21.30: Wie wir schaffen und wozu wir schaffen. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Königsbrunn (Welle 1648,3). 8.55: Hebertragung Berlin. 13.45: Bildhauerwerke. 14.30: Hebertragung Berlin. 15.30: Hebertragung München. 16.00: Nationalhymnen der Völker. 16.30: Hebertragung Berlin. 17.30: Hebertragung Köln. 18.30: Gedanken zur Zeit. 19.00: Schließen und die Schließ. 19.30: Geist Vertrauen. 20.00: Unterhaltungsmusik. Ab 21.00: Hebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 391,6). 8.20: Zeit. 8.25: Wetter. 8.40: Organisationsformen der Weltwirtschaft. 9.00: Gelege der Woche. 9.15: Morgenfeier. 11.00: Streifzüge durch Hamburger Museen. 11.40: Wirtschaftliches Zwiegespräch mit Direktor Pönitz. 12.15: Feiertunde. 12.55: Neuerer Zeitzeichen. 13.05: Mittagskonzert des Mandolinisten „Einde“ von 1925. 14.00: Kunstheilmanns Singtunde. 15.00: Hebertragung aus München. 15.30: Ungarische Weisen. 16.00: Friedrich Wasmann, ein deutscher Maler des 19. Jahrhunderts. 17.00: Jüthertonzert. 18.00: Volksliederstunde. 19.00: Wille in Welt und Zeit von Ph. Berges. 19.30: Kinderturnen. 19.40: Sport. 19.55: Wetter. 20.00: „Der Karneval in Rom“. 22.30: Aktuelle Stunde. 22.45: Tanzfunkt. 23.50: Nord- und Ostwetterbericht.

London (Welle 358). 16.30: Hebertragung Mandelst. 18.00: Mandelst. 18.30: Vorlesung. 18.45: Hebertragung Mandelst. 20.55: Gottesdienst. 21.45: Wohltätigkeitsvortrag. 21.50: Wetter. 22.05: Kammermusik. 23.30: Epilog.

einen Lohnstreik. Der Streik ist aber bereits heute beendet. Aus Mitteln der Arbeitslosenunterstützung wurden unterstützt:

Arbeitslosenunterstützungsempfänger am 1. Jan. 1929: in Neuf Stadt 1050, in Neuf Land 758, in Grevenbroich 714, insgesamt am 1. Januar 1929: 2522; am 1. Februar 1929: in Neuf Stadt 1253, in Neuf Land 909, in Grevenbroich 899; insgesamt am 1. Februar 1929: 3061.

Arbeitslosenunterstützungsempfänger am 1. Januar 1929: in Neuf Stadt 64, in Neuf Land 18, in Grevenbroich 67; insgesamt am 1. Januar 1929: 149; am 1. Februar 1929: in Neuf Stadt 63, in Neuf Land 19, in Grevenbroich 83; insgesamt am 1. Februar 1929: 165.

In der Stadt Neuf wurden 40 Arbeiter mit Rot- und Weißarbeiten beschäftigt. Aus der Sonderfürsorge für Saisonarbeiter wurden am 1. Februar 606 Arbeitslose unterstützt. Davon entfielen auf Neuf Stadt 200 auf Neuf Land 241 und auf Grevenbroich 165. Durch diese Sonderfürsorge sind bisher im hiesigen Bezirk hauptsächlich Bau- und Bauführer, Arbeiter der Bahn und Ziegeleiarbeiter erfasst.

Im Laufe des Januar meldeten sich insgesamt beim Arbeitsamt Neuf 4714 männliche und 881 weibliche Arbeitssuchende. An offenen Stellen wurden 513 für Männer und 167 für Frauen gemeldet. Auf dem freien Arbeitsmarkt konnten 501 männliche und 105 weibliche Arbeitskräfte vermittelt werden.

Der Rübenbauverband hielt gestern im „Marienbildchen“ unter dem Vorsitz des Herrn Hohenstich eine Generalversammlung ab, worin besonders die Rübenpreisbildung der Ernte 1928 besprochen wurde. Besondere Richtlinien konnten da nicht gegeben werden. Die Zollerhöhung für Zucker habe eine leichte Besserung im Gefolge gehabt. Es sei aber zweifelhaft, ob sie bei der Heberproduktion auf dem Weltmarkt anhalten werde. Der geschlossenen Front der Fabrikanten müsse eine geschlossene Front der Rübenbauer gegenüberstehen. Herr Geschäftsführer Kramer betonte die kritische Lage der Landwirtschaft. Ein klares Darstellungsprogramm sei unbedingt nötig, wenn die Verhältnisse nicht zum Ruin der Landwirtschaft führen sollten. Auch er forderte mehr Einigkeit unter den Landwirten, besonders auch unter den Rübenbauern.

60 Prozent der Fremdenlegionäre Deutsche. Unter dem Titel: „Die Wahrheit über die französische Fremdenlegion“ ist beim Bund ehemaliger französischer Fremdenlegionäre, 214 Düsseldorf, eine Schrift erschienen, nach der die Fremdenlegion zu 60 Prozent aus Deutschen besteht, für die die verworrenen Nachkriegsverhältnisse in Deutschland verantwortlich gemacht werden. Ihre Zahl wurde 1920 auf 25 000 geschätzt und hat heute die 35 000 überschritten. Da, wo am Rhein die fremden Truppen stehen, sieht man Tag für Tag junge Leute die fremden Kasernen betreten, um sich zur Legion anwerben zu lassen. Mey ist das Sammellager, von da werden allwöchentlich zweimal je 50 Mann nach dem französischen Hafen Marseille gebracht. Dort nimmt sie das Fort St. Jean auf. Jeden Dienstag und Freitag geht ein Dampfer nach Iran. Nicht wie die Schiffe sind die Kasernen auf dem Schiff untergebracht. Von Iran werden sie mit der Eisenbahn nach Zibbel Abbas gebracht. Die Ausbildungszeit ist sehr kurz. Sie raubt den jungen Soldaten noch den letzten Rest von Hoffnung auf menschenwürdige Behandlung.

Hebergriffe der Neuffer Polizei?

Die kommunistische „Freiheit“ nimmt ihre diesbezüglichen Behauptungen vor Gericht zurück. — Einstellung des Verfahrens wachsegegend.

Vor der erweiterten Schöffengericht zu Düsseldorf hatte sich gestern wieder einmal wegen Beleidigung der 23-jährige Redakteur der „Freiheit“, Peter Waterfort, der erst kürzlich wegen Beleidigung eines Neuffer Ritters zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, zu verantworten. Weig. Thielemann und die Beamtenschaft der Neuffer Polizeiverwaltung

hatten Strafantrag gestellt wegen der Beleidigungen, die in einem Artikel der „Freiheit“ enthalten waren. Der betreffende Satz des Artikels lautete: „Die Polizeibeamten der Stadt Neuf, nicht alle, haben nämlich die üble Angewohnheit, renitente Arrestanten mit dem Gummifolien zu verprügeln oder, wie man sich in der Michaelstraße ausdrückt, die veropferten Schweine mal gehörig zu verheuen.“ Daher auch die inständige Echeu der Arrestanten, mit zur Wache zu gehen.“

Den Artikel hatte die „Freiheit“ gebracht als Antwort auf einen Artikel des „Freien Sprekers“, in dem die Neuffer Polizei in Schutz genommen worden war. In der Zeit bis zur Hauptverhandlung hatte die „Freiheit“ durch Aufruf in ihren Spalten Augen gesucht, die jemals von der Neuffer Polizei zu Unrecht geschlagen worden zu sein glaubten. Es hatten sich, wie das in jeder Stadt der Fall sein würde, etwa acht Personen gemeldet, die der „Freiheit“ als Entlastungszeugen dienen sollten. Nachdem ein Verhängnisantrag zunächst zurückgestellt worden ist, werden diese Zeugen dann zunächst unendlich und rein informativ vernommen. Der erste der Zeugen, Gerhard Püh, gibt an, er sei zweimal geschlagen worden, ohne sich gewehrt zu haben. Der Kommissar von Bezirk II habe ihm damals gesagt, die Beamten machten etwas zu frei von ihren Knütteln Gebrauch. Er habe ihnen das verweigert. Der Vorliegende stellt durch eine Zwischenfrage fest, daß dieser Vorfall sich vor vier Jahren ereignet haben soll. Ein anderer Zeuge, Paul Franz, nennt einen Polizeiretär, der ihn mal geschlagen haben soll. Ein Zeuge nennt einen Polizeibeamten, der ihn einmal geschlagen haben soll. Zwei andere Zeugen können keine Namen nennen. Die übrigen haben nur als Augenzeugen Vorfälle beobachtet, bei denen nach ihrer persönlichen Auffassung die Polizei zu schroff vorging. Es wird dann Weig. Thielemann vernommen. Er erklärt, die Beleidigung sei vor allem darin, daß behauptet worden sei, es sei hartbekannt, daß bei der Neuffer Polizei geprügelt werde. Er habe sofort die Redaktion der „Freiheit“ um ihr Material gebeten, um Nachforschungen anstellen zu können. Erst als er ohne jede Antwort geblieben sei, habe er Strafantrag stellen müssen.

Angelagter: „Ich habe den Brief nicht gesehen. Der muß an die falsche Adresse gegangen sein. Sonst —“

Weig. Thielemann: „Ich stelle fest, daß der Brief im Oktober, wie diese Kopie zeigt, an die Redaktion der „Freiheit“ gegangen ist. — Ich möchte noch erwähnen, daß während des Vortrags der Streifen anerkannt haben, von der Neuffer Polizei anständig behandelt worden zu sein.“

Es schien, als ob die Verhandlung vertagt werden müsse, um über die von den Zeugen angeführten Vorwände die Ermittlungen einzuziehen. Der Vorliegende hält eine solche Feststellung für eine Arbeit, deren Umfang und Ende nicht abzusehen sei. Er schlägt eine Einigung vor. „Dah in Neuf wie anderswo Leute von der Polizei geprügelt worden sind, kann man ruhig annehmen“, meint er. „Die Frage ist nur, unter welchen Umständen, mit welcher Begründung. Die Frage ist, wie weit sie selbst die Schuld tragen. — Ihr Beweismaterial, Angeklagter, ist sehr dünn.“ Es werden Fälle von vor vier Jahren hier vorgebracht. Außerdem ist ja Ihr Beweis erst dann erbracht, wenn es Ihnen gelingen sollte, nachzuweisen, daß Leute zu Unrecht von der Polizei geprügelt worden sind.“

Auf Vorschlag des Vorliegenden wird dann folgender Vergleich angenommen: Der Angeklagte verpflichtet sich, in der „Freiheit“ folgende Erklärung zu veröffentlichen: „In Anbetracht der Schwierigkeiten der Beweisbringung nehmen wir die Behauptungen bezüglich der Behandlung des Publikums durch die Neuffer Polizeibeamten als nicht erwiesen wahr zur Rück.“ Falls diese Erklärung bis Anfang März in der „Freiheit“ erschienen ist, wird das Gericht das Strafverfahren gegen den angeklagten Waterfort einstellen. Da der Antragsteller Träger eines öffentlichen Amtes ist, werden in diesem Falle die Kosten des Verfahrens gemäß den Bestimmungen der Strafprozedurordnung der Staatskasse auferlegt werden.

Kirchliches.

Recollectio Mittwoch den 13. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr im Marienberg.

Aus dem Landkreise Neuf.

Säuglings- und Kleinkinderberatungsstunden im Landkreise Neuf.

Stärzelberg: Dienstag, den 12. Februar, um 14½ Uhr in der Schule; Delrath: Dienstag, den 12. Februar, um 16½ Uhr in der Schule; Norf: Mittwoch, den 13. Febr., um 14 Uhr in der Schule; Gimlinghausen: Mittwoch, den 13. Februar, um 15½ Uhr in der Schule; Zons: Donnerstag, den 14. Februar, um 14½ Uhr im Jugendheim.

Tuberkuloseprechstunde: Gleich: Mittwoch, den 13. Februar, um 15 Uhr im Hause des Herrn San. Rat Hernide.

Mitgliederverein in Wittingen.

Wittingen, 8. Febr. 494 Jahre zählen unsere Veteranen von 1864/66 und 1870/71 zusammen. Wohl nicht viele Gemeinden können die stattliche Zahl von 6 Mitbeteranen bei 2 300 Seelen aufweisen. Die Gemeinde rechnet es sich zur Ehre an, diesen alten Kämpfern jährlich einen Ehrensold in Höhe von 50 M. zu geben, sofern sie nicht schon aus Mitteln des Reiches bedacht sind. Den Ehrensold erhielten in diesem Jahre die Herren Jakob A. Schöner, Wilhelm A. Altenberg, Wilhelm Brand, Johann Frank, Jakob Bremer, Peter Paul Hannen wurden vom Reich bedacht.

Steuerbeswerden des Mittelstandes.

Kaarst, 8. Febr. Am Mittwoch, fand im Lokale von Willi Michels die erste Versammlung des Vereins für Handwerk und Gewerbe statt, welche sehr gut besucht war. Nach Erledigung der Tagesordnung fand eine lebhafte Aussprache statt. Es wurde sehr stark gerügt, daß die Kreisorganisation nicht den erhofften Erwartungen entsprochen hat. Erfreulicherweise konnten die Ausführlmitglieder darüber Mitteilung machen, das inzwischen Mittel und Wege gefunden wurden, um die Organisation neu zu beleben. Zu diesem Zweck sollte vor allem dafür gesorgt werden, daß auch die kleine Zahl der noch ausstehenden Handwerker und Gewerbetreibenden der Vereinigung beitreten. Die außergewöhnlich hohe steuerliche Belastung des Mittelstandes konnte es nicht vermeiden, daß Klagen der zu starken Steuerbelastung aus der Mitte hervorgerufen wurden. Es wurde sehr gerügt, daß die Steuerentlastungen oft nach Willkür festgesetzt wurden. Zum Beweise wurde hervorgehoben, daß der gewerbliche Grundbesitz höher eingestuft werde, als der landwirtschaftliche. Wo

liegt hier eine Begründung? An Hand von Beispielen konnte man feststellen, daß ein Gewerbetreibender bei einem mittleren Einkommen nicht nur eine 10prozentige Einkommensteuer zahlen muß, sondern dazu eine erhebliche Gewerbesteuer, die man als Sondersteuer bezeichnen muß, und die Umsatzsteuer. Diese beiden Steuerarten ergeben eine weitere 10prozentige Steuer vom Einkommen nach Abzug der steuerfreien Beträge. Also muß der Gewerbetreibende eine 20prozentige Steuer vom Einkommen bezahlen. Ist der gewerbliche Steuerzahler Hausbesitzer und Eigentümer von Ackerland, so wird er noch mit der Hauszinssteuer, Rentenbankzinsen und Vermögenssteuer bedacht, welche insgesamt mindestens weitere 10 Proz. vom Bruttoeinkommen ausmachen. Wenn man das Jahr 1929 das Krisenjahr nennt, so trifft es bestimmt Handwerk und Gewerbe, da die enormen steuerlichen Belastungen auf die Dauer vernichtend auf sie wirken.

Die Arbeit der Kaarster Kartoffelversteigerung.

Kaarst, 7. Febr. Am 5. Februar fand im Saale Michels in Kaarst unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgartenbauinspektors Zippelius und in Anwesenheit des Herrn Reg.-Rathes Gottthard als Vertreter des Landrats die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins der Kartoffelerzeuger Kaarst und Umgebung statt. Von den angeschlossenen 376 Mitgliedern war eine stattliche Anzahl aus allen angeschlossenen Orten erschienen. Zunächst erfolgten die Neu- und Ergänzungswahlen zum Vorstand. Die durch Los ausgeschiedenen Herren Zippelius, Schages und Leven wurden einstimmig wiedergewählt. Ebenso einstimmig wurden als Vertreter neu angeschlossener Gebiete die Herren Ditzes und Heintges für Schiefbahn und Trosch für das Neuffer Stadtgebiet zu Vorstandsmitgliedern gewählt. Herr Reg.-Rathes Gottthard ergriff das Wort, um die Größe des Herrn Landrats zu übermitteln. Er betonte, daß die Kreisleitung regsten Anteil am Schaffen des Vereins nehme und gab der Hoffnung auf weiteres Gedeihen mit warmen Worten Ausdruck. Die Bilanz für 1928 gab Geschäftsführer Leven bekannt. Der Abschluß ist als günstig und die finanzielle Lage als durchaus gesund anzusehen. Die Bilanz kann vom 10. Februar bis 2. März von den Mitgliedern eingesehen werden. Die Versammlung genehmigte die Bilanz und erteilte Entlastung. Der Verein hat Anspruch darauf, für die gesamte Landwirtschaft als Vorbild zu gelten. Die von ihm abgehaltenen Frühkartoffelversteigerungen waren die ersten dieser Art in Deutschland und sind weit bekannt. Seine Bestrebungen haben die Anerkennung der Behörden, des Handels und weiter landwirtschaftlicher Kreise gefunden. 1928 wurden etwa 140 000 Zentner Kartoffeln versteigert. In der ersten schwierigen Zeit sind Kreis und Gemeinde hilfreich beigestrungen, haben aber jetzt Gewissheit, daß dadurch Werte geschaffen wurden, die für die Landwirtschaft von Kaarst und Umgebung kaum abzuschätzen sind. Herr Leven sprach im Namen des Vorstandes den Dank für die geleistete Arbeit dem 1. Vorsitzenden Zippelius aus, der ihn wieder auf den Vorstand und sämtliche Mitglieder für treue Mitarbeit und festes Zusammenhalten übertrug.

Heber Sorten und damit verbundene Fragen sprach Herr Saatgutinspektor Pohlmann von der „Alte Saatgut“ in Tietlingen (Hannover). Es ist eine bedeutende Tatsache, daß der Anbau der schmalhaken sog. „rheinhischen Mölle“ von Jahr zu Jahr zurückgeht und dafür andere Frühsorten angebaut werden. Herr Pohlmann konnte zwei neue Nierenorten zeigen, die helfen lassen, daß sie zu begehrten schmalhaken Speiseorten werden, dabei frostfest und widerstandsfähig sind. Es folgte eine rege Aussprache über Kartoffelzucht, Saatgutfortleitung und Ausfragen. Herr Pohlmann konnte versichern, daß auch der deutsche Züchter es verstehen wird, den Ansprüchen des Westens in Qualität und Sortierung voll zu genügen.

Silberne Hochzeit.

Derikum, 8. Febr. Die Eheleute Theodor Königes, Derikum bei Norf, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Sie sind gleichzeitig 25 Jahre Abonnent der N. G. Z. Herzlichen Glückwunsch.

St. Bürokraus.

Karlsruhe, 7. Febr. Daß St. Bürokraus zuweilen tollere aber auch dümmere Spässe treibt, als Prinz Karneval, ist hinlänglich bekannt. Ein Fall, der in seiner Art wohl einzig dasteht, ereignete sich dieser Tage auf dem Zollamt in Karlsruhe. Einer Schläferin aus einem saarländischen Bergmannsdörfchen, die zur Zeit in Karlsruhe weilte, war von Hause ein Pfundpaletchen mit Lebensmitteln geschickt worden. Hochnotpeinlich war die Revision im Karlsruher Zollamt, wo ein ungewöhnlich pflichtgetreuer Beamter eine kleine Leberwurst — Gewicht ca. 300 Gramm — in dem Paletchen entdeckte, für die er Zollgebühren erheben zu müssen glaubte. Die Schläferin war jedoch nicht in der Lage, die nur wenige Pfennige ausmachende Gebühr sofort zu entrichten. Aber Strafe für „verdächtige Schmuggel“ muß sein. Und so wurde das Mädchen von dem strengen und pflichtgetreuen Beamten gezwungen, die Wurst eigenhändig in das Feuer des die Stube erwärmenden Ofens zu werfen.

Nord.

Nor, 8. Febr. Heute gegen 7½ Uhr wurde an der Ede Denloer- und Wisnardsstraße eine 22-jährige, von ihrem Namen getrennt lebende Frau aus Norf, die hier arbeitet, von einem ebenfalls 22-jährigen Arbeitslosen von hier aus Eiferst mit einem Messer am Hals lebensgefährlich durch Aufschneiden der Luftröhre verletzt. Nachdem die Frau zusammengefallen, stürzte der Täter, der aber von Fußgängern festgehalten und der Polizei übergeben wurde.

Der junge Mann hatte die Frau, die heute morgen, wie gewöhnlich, von Norf auf dem hiesigen Bahnhof ankam, um zu ihrer Arbeitsstätte zu gehen, aufgelauert, sie verfolgt, mit der linken Hand gewandt, ihr den Kopf nach hinten gedrückt und mit der Rechten die Tat ausgeführt. Das Messer hatte der Täter auf der Flucht weggeworfen. — Die Frau und der Mann hatten seit längerer Zeit ein Verhältnis und auch mehrere Monate zusammen gewohnt. Vor Weihnachten kam es zu einer Auseinandersetzung, weil die Frau einen Wochenlohn mit anderen Männern verjubelt hatte. Seit dieser Zeit bestanden Unstimmigkeiten zwischen beiden. Der junge Mann, will die Tat aus Eiferst begangen haben, da die Frau, wenn nicht ihm, auch keinem anderen gehören sollte.

Auf die Mutter geschossen.

Durlach (Baden), 8. Febr. Der ledige 23-jährige Hilfsarbeiter Buh gab in der Wohnung seiner Eltern nach einer Auseinandersetzung auf seine Mutter einige Wundschüsse ab, von denen einer die in der Küche weilende Frau in den Rücken lebensgefährlich verletzte. Der Täter wurde verhaftet.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Tagung der Amtsversammlung in Grevenbroich.

Tagung der Amtsversammlung in Grevenbroich.
Grevenbroich, 8. Febr. Am 4. 2. fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wilmis eine Amtsversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes der Amtsvertretung H. Volkmäpfer das neuernannte Mitglied Krenckberg von der Zentrumspartei eingeführt und durch Sanbichlrag verpflichtet. Ein von der Verwaltung vorgelegter Entwurf einer neuen Baugelöhnenordnung wurde einstimmig angenommen. Derselbe ist der staatlichen Baugelöhnenordnung angegliedert und sieht für Wohnhausbauten, die mit öffentlicher Hilfe errichtet werden, Ermäßigungen vor. Für das Wohlfahrtswesen wurden im erforderlichen Umfange weitere Mittel bewilligt. Da die Amtswohlfahrtscommission sich meist aus Vertretern der Bürgerchaft und besonders der karitativen Vereine zusammensetzt, die für stürgeische Betätigung in erster Linie geeignet erscheinen, wurde der Namen dieser Körperchaft in Amtswohlfahrtsdeputation geändert. Dies entspricht den gestellten Erfordernissen, nach welchen für das Fürsorgewesen in eine sogenannte Deputation nicht nur Mitglieder der Amtsvertretung, sondern auch Vertreter der Bürgerchaft gewählt werden können. Aus einem alten Fonds wurde ein kleiner Betrag zur Verwendung für das Heimathmuseum bestimmt. In gleicher Sitzung wurden sodann noch verschiedene Personalfragen behandelt.

Kreisparlaffe Grevenbroich.

Gredenbroich, 7. Febr. Die Monatskassette des Kreispar-
fasse Gredenbroich zeigte am 31. Januar folgendes Bild: Die
Einsparungen betrugen 3 886 116 Mark. Sie waren also im
Laufe des Monats um 184 831 Mark gestiegen. Die Zahl der
Sparer stieg von 7131 auf 7203. Im Berichtsmonat wurden
9904 Abfertigungsposten gebucht. Der Umlauf betrug fast Be-
ginn des Geschäftsjahres 9 307 728 Mark. Im Geschäftsjahr
1928 wurden 18 183 032 Mark umgelegt. An Heimparbüchern
waren 835 Stück in Umlauf.

Tagung der Reisbauernschaft.

Grevenbroid, 7. Febr. Auf der heute im Hotel Verich tagenden Verammlung des Rübenbauerverbandes im Kreise Grevenbroid erklarte Herr Geschäftsführer Jäls den Bericht über die Kasse. Im Verbandsgeldern kamen rund 6.600 Mark ein, an sog. Rübelgeld 6.800 Mark. Mit einer Auforderung, sich reitlos zusammenzuschließen, schloß das Referat, worauf die Kassenprüfer ihren Bericht erstatteten.

Der anschließende Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Herrn Velder, zeigte die trotz besseren Gehalts der Produkte schlechten Absatzmöglichkeiten auf und regte eine eingehende Diskussion an. Eine Reihe von Vorschlägen über Verbesserungen im Handel mit den Fabriken wurden gemacht.

Auf einer auffälligen Veranstaltung des Kreisbauernverbandes, die Herr Oekonomierat Müller präsi- dierte, sprach Herr Dr. Zigen vom Rheinischen Bauern- verein über die Bodenreform. Wir haben leizernzeit aus anderem Anlaß das Referat in seinen Grundzügen bereits gebracht. Redner hielt den sachlichen Weg einer Mitarbeit am Problem des deutschen Bodenrechts für richtiger als negative Abwehr. Er zeigte, was gesund und echt, aber auch, was vom allgemein wirtschaftlichen Gesichtspunkt abzulehnen sei. Lebhafter Beifall dankte den temperamentsvollen Aus- sührungen. Aus den Vereinsberichten ging hervor, daß über 750 Mitglieder in der Kreisbauernschaft organisiert sind. Stenogramm, Zoltpolitif, Verwaltungsreform u. a. Fragen fanden eingehende Darstellung, auch in der abschlie- ßenden Diskussion.

Kreisobst- und Gemüsebau-Verband Grevenbroich.

Griebenbrich, 9. Febr. Der Kreisobst- und Gemüsehauverband will in Verbindung mit dem Kreise zur Förderung des Gemüsehauwes verbilligte Reichskredite in den Kreis Griebenbrich hineinbringen. Die Zentralkasse ist der Provinzialverband rheinischer Erwerbs-, Obst- und Gemüsenüchter mit dem Verbandsvorfigenden T enhaeff (Straelen). Dieser Verband hält am Mittwoch, den 13. Februar d. Js. vormittags 10½ Uhr, im Saale des Rheinischer Bauernvereins in Köln, Altenbergerstraße 12, eine Sitzung des Vorstandes und des Vertreterauschusses ab, in der auch über die bisherige und Kreditation zur Förderung des Gemüsehauwes gesprochen werden soll. Es ist empfehlend wert, wenn sich an diesen Fragen interessierender Kreise mit ihrem Vereinsvorfigenden den ins Benehmen fassen, damit dieser eventuell auf der Vorstandssitzung zu Köln die Interessen seines Vereins vortragen kann.

Neuer Haushaltskursus in Grevenbroich

Grebenbroich, 7. Febr. Am kommenden Feiertage wird in der Stadt Haushaltungsschule am Schwall, welcher ein neuer Haushaltungskursus eröffnet. Gegenüber dem ersten Lehrgang wird der Unterricht um 8 auf ausgemalt 2 Unterrichtsstunden erweitert. Die Unterrichtszeit wird so gelegt, daß auch berufstätige Mädchen daran teilnehmen können. Jeder Lehrgang umfaßt 3—4 Stunden. Das Unterrichtsgeld wird wie bisher 26 Mk. betragen. Davon werden in erster Linie die Lebensmittelfloßen bestritten. Durch Ratenzahlungen während der ganzen Dauer des Kurses ist die Aufbringung für alle Teilnehmerinnen weitestläufig erleichtert. Für vier Teilnehmerinnen wird die Stadterhaltung eine halbe Freistelle gewährt. Von den Frauenvereinen dürften auch Anwendungen für die Bestreitung des Schulgeldes zu erwarten sein, so daß allen Mädchen Gelegenheit für ihre Berufsausbildung geboten ist. Die Stadterhaltung hat in der Haushaltungsschule am Schwall eine moderne und gleichmäßig wohlfürliche Schulküche eingerichtet, deren Besuch besonders Berufstätigen und Mädchen vom Lande einzufließen werden kann. Vorlesungen werden schon jetzt von der Leiterin, Fräulein Engels und dem Wohlfahrtsamt — Nathaus Zimmer 4 — entgegengenommen, woselbst auch Auskunft bereitwillig gegeben wird.

Der Vertrag der Gemeinden des Kreises Gengenbach mit den Niederheinischen Licht- und Kraftwerken N h b L.

Man schreibt uns: Im Jahre 1931 läuft der in jeder Hinsicht veraltete Vertrag der Gemeinden im Kreise Gengenbach mit den Niederheinischen Licht- und Kraftwerken N h b L ab. In der Annahme, daß nach der Regel ein zweijährige Kündigungsfrist vorgesehen ist, muß der Vertrag in diesem Jahre gekündigt werden. Ein neuer Vertrag, der gegebenenfalls zum Abschluß gebracht wird, muß von ganz anderen Gesichtspunkten aus aufgestellt werden und sich dem Fortschritt der Zeit und der Technik anpassen. Der alte Vertrag sah einen Preis von 0,45 Mark pro Kilowatt und Lichtstrom vor, der nach der Inflation auf 0,50 Mark gekell-

nen war und er, nach mehrjährigem Drängen auf 0,45 Mark reduziert wurde. Ein weiteres war nicht zu erreichen, obwohl bei anderen Kraftwerken der Preis nur 0,23 bis 0,32 Mark betrug. Das muß selbstverständlich geändert werden. Die Gemeinden sollten nur aber darauf drängen, als Großabnehmer eingestuft zu werden und ihreits die Verrechnung mit den Stromabnehmern zu tätigen. Eine zweite Härte hat der alte Vertrag in der Zählermieie, die monatlich 0,50 oder 1,00 Mark beträgt, je nach der Zahl der angeschlossenen Lampen. Die Anlagen wurden 1911 hergestellt und an den meisten Stellen wird noch der erste Zähler im Gebrauch sein. An Miete würden in den 20 Jahren ein Betrag von 120 resp. 240 Mark gezahlt sein, dem ein Anschaffungswert von 18—22 Mark entgegensteht. Ein gutes Geschäft für Akhndt, aber eine nicht zeitgemäße Belastung für die Abnehmer. 3. Die plombierten Hauptzählungen dürfen nur durch die Zweifelsche Grevenbroich ersetzt werden. Schlägt die Sicherung durch, so telefoniert der Stromabnehmer Grevenbroich an, den Abend fñhlt er im Dunkeln. Am nächsten kommt ein Arbeiter von Grevenbroich und bringt den Schaden in Ordnung und plombiert aus neu. Das dicke Ende kommt jetzt: die einfache Rechnung lautet auf 8,50 Mark. Das ist sicherlich ein alter Bock, der unbedingt fallen muß. Die Stromabnehmer der Gemeinden erwarten, daß mit diesen Bößen gründlich aufgeräumt wird und das geschieht am besten durch die Übernahme der Uebervwachung der Anschlüsse durch einen in der Gemeinde ansässigen Sachmann, den die Gemeinde als Großabnehmer bestimmt.



Apostelwoche der Pfarre Gustorf.

GutsM. 8. Febr. Die Pfarre GutsM. feiert für diese Woche das Fest der hl. Apollonia. Stifter der stets in der zweiten Februarwoche gehaltenen Hochämter sind viele mit Knochleiden und Zahnebel geplagte Menschenkinder, die bei einem Bittgange zu dem eine hundert Meter von dem Dorfe gelegenen Heiligenhaus einige Kupferpfennige durch den Türpfast merkten. Heute aber machen nicht nur GutsM. sondern auch die kleine Wollfahrt, sondern auch Leute der Nachbarorte Elgen, Büttel, Esen, Ethen, Kienhausen, Altrath.

Die Jungfrau und Märtyrerin Apollonia starb den Tod für Christus im Jahre 249 in Alexandria in Aegypten. Man schlug ihr, die ihrem Glauben im Anblicke des Scheiterhaufens nicht entgehen wollte, die Zähne aus, worauf die Zunge in ihrer Hand hingeriet. Seit wann sie in der Pfarre Gultorf besonders verehrt wird, verrät keine Urkunde oder Uebersetzung.

Totenehrung in Hochneukirch.

Hochwürdig. 7. Febr. Im Saale der Wirtin A. Lein hier-
 gehalten eine Veranstaltung der Vorstände sämtlicher
 Ortsvereine zwecks Beipredung über Erhebung der Toten-
 an Volkstrauertag statt. Was einige sich auf folgendes Pro-
 gramm: Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 1.30 Uhr: An-
 treten sämtlicher Vereine auf dem Kaiserplatz. In der Spitze
 eine Musikkapelle und Trommlerkorps. Der Zug bewegt sich
 zur Synagoge, woselbst ein Vertreter der israelitischen Ge-
 meinde eine Ansprache hält und die Kranzniederlegung statt-
 findet. Alsdann zieht der Zug zum kath. Friedhof, woselbst ein
 katholischer Geistlicher eine Gedächtnisrede hält und die Kranz-
 niederlegung vornimmt. Dann erfolgt der Abmarsch zum
 evangelischen Friedhof, wo gleichfalls durch den evangelischen
 Geistlichen die Erhebung der Toten und Kranzniederlegung vor-
 genommen wird. Die Gesangsvereine ehren auf den einzelnen
 Friedhöfen die Toten durch Vorträge entsprechender Lieder.

Silberne Hochzeit.

Wackhoben, 9. Febr. Morgen feiern die Eheleute Wilhelm Maesig und Frau Sophie geb. Gotsch das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Sie sind gleichzeitig 23 Jahre Abonnenten der Neuf-Gredenbroicher Zeitung. Herzlichen Glückwunsch.

Vertilgt das Ungeziefer!

Widdeshoven, 5. Febr. Laut Polizeiverordnung ist das Abbrauen der Bäume, Sträucher und Hecken sowie das Verbrennen und Verflügen der Raupennester und Gespinste bis spätestens 20. Februar 1929 vorzunehmen. Es kann Bestrafung eintreten.

des Bauernvereins in Defleben

Esleben, 6. Febr. Der hiesige Bauernverein hielt gestern in der Wirtschaft Kalkwasser eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte Herrn Landwirthschaftslehrer Stuch, der über „Rationelle Düngung“ sprach. Redner behandelte den Wert und die Anwendung der einzelnen Düngemittel und legte praktische Ergebnisse des Versuchslebens des Kreises Grevenbroich vor. Andere Voden seien durchweg kalkbedürftig, während der Stichtoff- und Phosphorhaushalt günstiger wäre. Wir müssen mehr Kalk geben, besonders zu Jüderbüren, aber nicht verzeihen, regelmäßig den Voden Kalk zuzuführen. Auch der Gründüngung ist viel größere Aufmerksamkeit zu schenken. Den Ausführungen folgte eine rege Discussion. In der Versammlung wurden auch verschiedene Fragen aufgeworfen u. a. Frage nach über den Schaden, den fremde Schiffe mit ihren Schiffen gemacht haben. Herr Gemeindevorsteher Nellen erwiderte, im Zukunft dürfe ein Schiffer nur mit behördlicher Erlaubnis in unserer Gemarkung treiben. Der Vorsitzende regte noch an, eine Fundstelle einzurichten wo gehendene Sachen, wie Kloben, Ketten, Mäschenteile u. w. abgeliefert würden. Der Vorschlag wurde begrüßt.

Es wird gebeten, die Telefonnummern zu beachten:
 Redaktion 2553 (nur für redaktionelle Fragen),
 Expedition 2553 (hier Anzeigen, Abonnements, Zustellung,
 Sonntags und außerhalb der Geschäftsstunden in 2053
 auf die Privatwohnung unseres Schriftleiters Dr. Stoo-
 durchgestellt. — Anzeigen nur auf 2553.

Das Schulwesen in Widrath.

Widraatz, 8. Febr. 31. Jahr 1928 wurden die Schulen im Widraatz von insgesamt 846 Kindern besucht, davon katholische Schulen 540 und evangelische Schulen 306. Lehrkräfte waren insgesamt 24 tätig, 8 weibliche und 16 männliche, (kath. Schule 6 männliche und 4 weibliche Lehrkräfte, evgl. Schule 2 weibliche und 2 männliche Lehrkräfte, an der evgl. Schule Widraatzberg 2 männliche Lehrkräfte, evgl. Schule Widraatz 1 weibliche und 2 männliche Lehrkräfte, evgl. Schule Herratz 1 männliche Lehrkraft, kath. Schule Widraatzhofen 1 weibliche und 2 männliche Lehrkräfte, kath. Schule Buchholz 1 männliche Lehrkraft).

Zubisäm.

Ehenrath. 8. Febr. Herr Joseph Romberg aus Pösch, konnte mit dem heutigen Tage auf eine 25-jährige, ununterbrochene Thätigkeit bei der Ehenrath'schen Kleiderfabrik Bausch & Co. m. b. H. zurückblicken. Ihm wurden die üblichen Ehrungen zuteil.

Aus der Nachbarschaft.

Heberfall.

Liebig, 8. Febr. Zur frühen Morgenstunde des Mittwoch wurde in Steinhausen der frühere Privatsekretär der Firma Pferdenges u. Scharmann, Herr Franz Hofster, überfallen und schwer mißhandelt. Auf seine Hilferufe eilten Anwohner herbei, die ihn blutüberfrönt auffanden. Es handelt sich vermuthlich um einen Raubakt, da Herr Hofster kürzlich in einem Zivilprozeß als Kronzeuge aufgetreten ist. Der mutmaßliche Täter ist zur Anzeige gebracht.

Dr. Curtius über Deutschlands
Wirtschaftsfrage.

Berlin, 7. Febr. Heute abend 9 Uhr veranstaltete der Verband der auswärtigen Presse im Rathaus zu Schöneberg einen Empfangsabend. Vom Reichskabinett sah man den Reichskanzler, die Minister Seeger, Gröner, Koch, Dietrich, Hülseberg, Wöhl, sowie Reichswirtschaftsminister Curtius, der im Namen der Regierung das Wort ergriff. Auch das preussische Staatsministerium war fast vollständig erschienen, zahlreich auch das diplomatische Korps.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sagte einleitend, der bayerisch-preussische Zwischenfall sei glücklich beigelegt. Meibe es aber nicht grotesk, daß die deutschen Länder untereinander in völkerechtlichen Formen verkehren oder auch nicht verkehren? Ist es nicht bedauerlich, daß Reich und Länder Prozesse gegeneinander führen müssen? In den Verhandlungen der Länderkonferenz und ihrer Ausschüsse waren sich Reich und Länder nähergekommen. Nach Beilegung des neuesten Zwischenfalls werde diese Aktion fortgesetzt. Wir müssen zu einer Generalbereinigung der finanziellen Differenzen gelangen. Oder eine Art Gottesfrieden zwischen Reich und Ländern errichten.

In dieser Stunde reisen die deutschen Sachverständigen nach Paris. Sorgenvolle Gedanken, aber auch festes Vertrauen der Reichsregierung begleiten sie auf ihrem schmerzlichen Gange. Wir haben Männer gewählt, die im Brennpunkt der Wirtschaft und Finanz stehend, Lebenserfahrung und Charakter an die Aufgabe setzen können.

Zum Reparationsproblem sagte Dr. Curtius, daß es ein deutsches Schicksalsproblem, eine europäische Frage ersten Ranges sei. Es bedürfe eines Appells an die Wirtschaftskräfte und einer objektiven Darstellung der wirtschaftlichen Möglichkeiten. Der Minister lehnte eine Stellungnahme zum dem letzten Bericht des Generalagenten Barter Gilbert ab. Besonders die deutsche Landwirtschaft leide unter der Reparation. Man dürfe aber nicht nur das Oberflächenbild der Wirtschaft sehen, sondern müsse Gefühl haben für die ungeheuren wirtschaftlichen Umwälzungen. Man kann feststellen, für wieviele Milliarden Mark ausgeführt wird, aber nicht, wieviel Verlust geschäfte durch zu niedrige Preise oder durch Unbringlichkeit der Forderungen gemacht sind. Man kann die Kreditlinien erschaffen, die die Wirtschaft aufnimmt, aber nicht die Festinvestitionen und die Verluste. Das Umwandeln der Kredite in Deutschland sei verdinglich, der Inflation sei ein erster Faktor. Wer aus der gewaltigen nominalen Steigerung schließen wollte, daß in entprechender Höhe in Deutschland neues Kapital entstanden wäre, würde einen Irrtum begehen. Tatsächlich entfällt ein großer Teil dieses Zuwachses an Krediten auf einen rein organisierten forschenden Vorgang. Ende der Inflation gab es ein deutsches Kreditrisiko überhaupt nicht mehr. Tatsächlich stante die Erweiterung der Wirtschaft und die Vermögensbildung nicht im Verhältnis zu diesen Zahlensteigerungen.

Was die Vergnügungssucht angeht, so soll man insbesondere in Berlin prüfen, wieviel vom Zuzug der äußeren Lebenshaltung auf die Fremden entfällt. Vergnügungssüchtigen an sich lassen keine Schlüsse auf den Wohlstand der Bevölkerung zu. Wichtiger ist ein anderer Gesichtspunkt. Berlin und die wenigen anderen Städte, die seit dem Kriege eine Aufschwung erlebt haben, sind nicht das ganze deutsche Land. Dafür säßen andere Reichsteile ab. Es sei eine Verlagerung wirtschaftlicher Kräfte innerhalb Deutschlands, die wäre erwünscht, wenn über die wirtschaftlichen Entwicklungen der anderen in Betracht kommenden Länder ähnlich eingehende und sorgfältige Berichte, wie über die deutsche Wirtschaftslage, vorlägen, weil nur aus den hierbzw. gewonnenen Ergebnissen hätte festgestellt werden können, in welchem Umfange diese Länder in ihrer Wirtschaft schlechter gestellt sind. Der Minister verwies auf die deutschen Verfassungen und Betriebszahlungen von 1895, 1907 und 1925. Auch wenn kein Weltkrieg dazwischen gelegen hätte, würde das deutsche Volk sich in diesen drei Jahrzehnten zu einem durchaus anders gearteten Wirtschaftsgemeinschaft entwickelt haben. Noch schwerer ist aber die weltwirtschaftliche Gesamtlage, von der am Ende auch die Entlastungsmöglichkeiten des einzelnen Volkes abhängen, im voraus zu übersehen. Der Minister schloß mit einem Appell an die ruhige und sachliche Beurteilung der Pariser Sachverständigenberatungen in der Öffentlichkeit.

Eine falsche Selbstbeziehung.

Stettin, 8. Febr. Vor einiger Zeit stellte sich der hiesige Criminalpolizei ein junger Mann mit der Angabe, ein junges Mädchen gewirgt und von der Hohenzollerbrücke aus in den Rhein geworfen zu haben. Er hat jetzt die Selbstbegnadigung glaubhaft widerrufen. Als Grund hierfür scheinem schlechte wirtschaftliche Verhältnisse mangelnd anzusehen zu sein, wegen der ins Gefängniß wollte. Nachdem er aber von dem die Tage gefüllten Urtheil gegen einen hiesigen Mörder getroffen hatte, scheint er anderen Tages geworden zu sein.

Unterhaltung und Wissen

Samstag, 9. Februar 1929

Beilage zur Neuf-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 56 — Nummer 34

Rosenmontag.

„Ave Maria!“ Vorüber die Luft,
Rosenmontag-Weh in der Brust
bin ich zu dir gekommen.
Schimmernde Rosen hab' ich gebracht,
sind in eifriger Nacht erwacht,
hast sie stumm genommen!
— Brennt deine Kugel so rosenrot,
„Ave Maria!“ hast sie oft tot.
Brennte noch röter als Feuerstein,
ist nun kälter als Marmor und Stein!
— „Ave Maria!“ mein Herz ist tot!
— Hilf — meiner Not!

H. Kaminski.

Sparfennigs laden ein.

Humoreske von Hedwig Stephan.

„Also, Ottomar, wir können uns nicht länger drücken“, sagte Frau Auguste energisch. „Wasnuths, Feurigs und Kangleidirektor Schnudmann haben uns eingeladen — du hast dich bei den Leuten sattgeessen.“

„Ach nein!“ warf Ottomar dazwischen. „Bloß Leibeskur habe ich bekommen von der schlechten Mayonnaise, und du ein Glas Rotwein über das neue Samtleid, 2 Mark Trintgeld hat's auch noch gekostet, und jetzt sollen wir diese Leute abfüttern?“

„Ottomar!“ sagte Auguste streng, „ich gebe zu, es ist hart, aber es muß sein. Also wie war's nächsten Sonntag?“

„Nein, da paßt es nicht, da hat Wasnuth Preisstaf in seiner Stammschneide. Aber vielleicht Mittwoch?“

„Da gehen Feurigs mit ihrem Vindchen und deren Schwarm zum Tanzfränzchen“, meinte Frau Auguste. „Nur also nur Ende der Woche.“

„Ende der Woche fährt Schnudmann nach München zu seinem Schwager. — Aber, Auguste, was ist denn los?“

Auguste war aufgesprungen, streckte die Arme in die Luft und sprach im Zimmer herum.

„Ottomar, ich habe eine Idee — eine Idee habe ich — paß mal auf — wir laden jeden zu einem andern Tag ein! Und gerade zu dem Tag, an dem er schon was vor hat. Herauskommen kann nicht, denn Schnudmanns und Feurigs sehen sich kaum je einmal und Wasnuths sind überhaupt noch fremd hier — dann sind wir unsere Verpflichtungen los und es kostet keinen Pfennig!“

Ottomar war geradezu gerührt. „Glänzend!“ sagte er. „Glänzend, Auguste, du bist eine Perle!“

Tatsächlich klappte die Geschichte denn auch vorzüglich. Die Eingeladenen bedauerten lebhaft, daß sie gerade an diesem Tage verhindert wären, und fragten schüchtern an, ob die Festlichkeit nicht verlegt werden könne, — ein Vorschlag, der indessen mit Rücksicht „auf die anderen Gäste“ höflich abgelehnt wurde.

So sah denn am Sonntag die Familie Sparfennigs vergnügt beim Frühstück, und der Hausherr besah sich die eingelaufene Post. Aber plötzlich ließ er seine halbe Semmel auf die Erde fallen und schnappte nach Luft.

„Au — Au — guste — der Wasnuth — so eine Gemeinheit — so eine Niedertracht — der Preisstaf ist verschoben — da, lies — heut Abend wollen sie zu uns kommen.“

„Aber Ottomar, um Gotteswillen! Seit wann ich doch gar nichts mehr befürchte — und wen sollen wir denn so schnell noch einladen?“

„Ganz egal — sieh zu, daß du hinten herum was bekommst — und dann fordern wir die beiden Fräuleins aus dem Modestalon hier unten auf — und den Versicherungsagenten, der sich immer so verhungert aus — und den Onkel Franz, wenn er auch 'n bißchen blöde ist — dann kann's noch ganz nett werden.“

Es wurde aber nicht nett. Denn die beiden Fräuleins entwickelten reichlich moderne Ansichten, Onkel Franz fragte Frau Wasnuth andauernd, ob das ihre Töchter seien, und der Agent wollte in vorgerückter Stunde Herrn Wasnuth durchaus bereuen, sich zu verpflichten, denn er läge schon etwas stark „abgebraucht“ aus. Daraufhin bekam Frau Wasnuth einen Nervenkrampf und mußte per Auto nach Hause geschafft werden.

der Agent aber und die beiden Fräuleins tranken eine literflache Sherry Brandy aus und konnten erst gegen Morgen mit sanft überredender Bitte entfernt werden.

Am Montag ging Ottomar Sparfennig mit einem fürchterlichen Brummhübel erst gegen 11 Uhr ins Büro. Als er bereits um 5 Uhr wieder zu Hause antrat, sah er aus wie eine wandelnde Leiche.

„Auguste —“ flüsterte er heiser und ließ sich schwer auf einen Stuhl fallen. „Auguste, setz dich auch — ich muß dir etwas Grauenvolles mitteilen. Vindchen Feurig hat sich mit ihrem Schwarm verfrachtet — sie gehen nicht zum Tanzfränzchen — aber zu uns wollen sie kommen — da hab ich in meiner Angst die beiden Austräger eingeladen und dazu den Liftboy, damit für Vindchen ein junger Mann da ist.“

Ottomar, das — das ist entsetzlich!“ stöhnte Auguste. „Wo doch Feurigs so fürs Noble sind — und bei ihnen hats drei Gänge gegeben — und ich kann's doch bloß kalt machen —“

„Ja, mach's kalt, Auguste!“ sagte Ottomar dumpf. „Nach alles kalt — die ganze Blase — am besten uns gleich mit, denn mir ahnt, Auguste — mir ahnt —“

Feurigs waren über den Heringsalat mit kaltem Aufschnitt merkbar verschuppt. Tante Paula freubete sich mit einem der Austräger an und lud ihn zu ihrem nächsten Fünftel ein — der andere Austräger hatte ein Bandonium mitgebracht und sang zu dessen Klängen die schönsten neuen Schlager, und als Frau Feurig ihn empört fragte, ob er denn keine anderen Lieder wüßte, gab er, mit einem Seitenblick auf Mutter Feurigs langes Haar, die herrliche Weise zum Besten: „Großmama, laß dir die Haare schneiden!“ Daraufhin versanken Feurigs in eisiges Schweigen, und um 12 Uhr brach bereits alles auf. Nur der Liftboy hatte bei Vindchen einigermaßen gut abgekommen. Leider aber machte er den ganzen guten Eindruck wieder zunichte, indem er beim Hinuntergehen auf jedem Treppenaufsatz zu Ottomars Entsetzen rief: „Jemand von den Herrschaften zweite Etage? Küchenwaren, Radio, Erfrischungsraum — Erste Etage — Damenträume, Hüte Konfekt — Parterre — Handschuhe, Babywäsche, Tricot, Schlüpf.“

Ottomar war am nächsten Tage außerstande, ins Büro zu gehen. Er meldete sich krank und blieb zu Hause. Den ganzen Tag lag er im Bett und suchte sich zu erinnern, wie oft er schon einen Reiseplan umgestoßen hatte. Erst gegen Abend wollte er sich noch ein bißchen an die Luft wagen, aber als er eben die Tür öffnete, prallte er mit einem schrillen Aufschrei zurück.

Vor ihm stand Kangleidirektor Schnudmann nebst Gemahlin.

„Na, lieber Sparfennig, gelungene Lieberatschung, was? Bin schon seit Mittag zurück — komme hoffentlich nicht ungelogen —“

Aber da sprudelte Ottomar los wie eine Brauselimonade. „Jawohl — jawohl kommen Sie ungelogen — Sie werden überhaupt nicht reingelassen — eine Gemeinheit ist das — ja, mir ist jetzt alles egal — ich hab's satt — satt hab ich's, warum und fast — scheren Sie sich weg, sonst, sonst —“

Herr Schnudmann war freudig zurückgewichen — abwehrend hob er seinen Stod — da tauchte hinter Ottomars Schulter Frau Auguste auf. Sie war sofort im Bilde und tat das einzig mögliche in diesem Falle — sie winkte dem Kangleidirektor zu, zeigte mit dem Finger auf ihre Stirn und zog Ottomar sanft, aber nachdrücklich in den Flur zurück.

Am nächsten Tage kam ein Aktstift von Sparfennigs Hausarzt ins Büro, in dem für ihn um einen vierwöchentlichen Urlaub nachgesucht wurde wegen „zeitweiliger auftretender Bewußtseinsstörungen.“

„Aha!“ hieß es im Kreise der Teilnehmer an den drei Festabenden mit verständnisvollen Nicken. „Also daher!“

Nur der Liftboy schüttelte bedenklich den Kopf und sagte: „Schiebung!“

Aber Liftboys pflegen ja von Hause aus Skeptiker zu sein.

Um den Kopf.

Als der englische Kanzler Morus im Gefängnis barbiert werden sollte, ließ er es nicht zu. „Denn“, sagte er, „ich führe mit dem König einen Prozeß um meinen Kopf, und ich will nicht eher Geld für meinen Bart ausgeben, als bis ich weiß, wer den Kopf behält.“

Das erste Feuerstuhlmuseum in Berlin.



Ein eindrucksvolles Plakat im neuen Berliner Feuerstuhlmuseum

erinnert uns an den gewaltigen Materialverlust, den die deutsche Volkswirtschaft jährlich durch Brände erleidet. Das Feuerstuhlmuseum wurde von der Feuer-Sozialität der Provinz Brandenburg errichtet. In demselben wird den Besuchern die Vielgestaltigkeit des Feuerstuhlwesens eindrucksvoll vor Augen geführt.

Glückliches Amerika! — Bedrücktes Deutschland.



Der große Amerikaner

hat in Paris leicht über Deutschland zu reden. Er verdient durchschnittlich 3200 Mark im Jahre und hat nur 5,3 Prozent an Steuern und Abgaben zu zahlen. Der Deutsche hingegen hat nur ein Viertel des amerikanischen Durchschnittseinkommens (794 Mark), muß aber mehr als das Vierfache der amerikanischen Steuerbelastung, nämlich 23,8 Prozent tragen.

Pfeffer.

Von Robert Huber.

Es hat geschelt. Da in der ganzen Wohnung niemand auf das Klingelzeichen reagierte, die Schelle aber immer wieder rasselte, öffnete ich die Türe.

Ein junger Mann steht draußen. Mit bestirnter Lebenswürdigkeit läßt er den Hut und bittet wegen der Störung tausendmal um Entschuldigung.

„Ich bitte“, sage ich, überwunden von so viel Lebenswürdigkeit. „Wirklich nicht der Rede wert! Darf ich nach Ihren Wünschen fragen?“

„Sie werden lachen mein Herr, wenn Sie hören, was mich zu Ihnen führt.“

Nun bin ich wirklich neugierig geworden. Ich sehe mir mein Gegenüber etwas genauer an. Er ist sehr sorgfältig gekleidet. Sein dunkler Anzug nicht mehr sehr gut, glänzt an verschiedenen Stellen, ist aber sauber gebürstet, der Kragen von blendender Weiße, der Schlips hervorragend gebunden, die Bügelfalte messerscharf, die Schuhe blinkblank. Das Gesicht freundlich und offen. Wie eine offene Tür denke ich und bin angenehm berührt von seinem ein wenig traurigen Lächeln, dessen Wirkung ein fabelhaft rasiertes, wohlgeformtes, männliches Kinn noch unterstreicht.

Ich schäme mich fast meines etwas schlappen Aussehens, meiner Pantoffel, des fehlenden Kragens, den ich der Bequemlichkeit halber abgelegt habe und luche meinerseits durch Freundschaft zu erkennen, was mein Neuhäres zu wünschen übrig läßt.

„Sie werden lachen“, sagt der junge Mann, „ich will Ihnen nämlich Pfeffer verkaufen.“

„Pfeffer?“ frage ich ratlos.

„Pfeffer, ganz richtig Pfeffer. Ein schreckliches Wort, nicht wahr? Wie ich es hasse! Und dabei muß ich es vor jeder Türe hundertmal sagen. Pfeffer. Pfeffer. Pfeffer.“

Er betonte jeden Buchstaben auf eine merkwürdige Art. Mir ist die Dissonanz in diesem Worte bisher noch nie aufgefallen.

„Wie ich dieses Wort hasse“, sagt er. Dabei langt er aus seiner Ledertasche ein paar dünne, gelbe Päckchen, mit dem Ausdruck: Pfeffer.

„Vor jeder Türe biete ich meinen Pfeffer an. Renne von Treppe zu Treppe, schelle: Pfeffer gefällig, Pfeffer bitte! Prima Pfeffer! Mein Pfeffer ist der beste Pfeffer von allen Pfefferarten der Welt.“

Und diesmal spricht er das abscheuliche Wort aus, daß mir ein Schauer den Rücken hinunterläuft.

„Warum“, frage ich, „versuchen Sie's nicht mit etwas anderem. Warum ausgerechnet mit Pfeffer, wenn Ihnen das Wort...“

„Ich hab's schon mit allem versucht. Zeitschriften kolportiert, Koffer getragen, Versicherungen abgeschlossen, bin Privatdetektiv gewesen. Mit alledem kam ich nicht voran.“

„Und mit dem — Pfeffer?“

Er machte ein rührend hilfloses Gesicht und ließ die Rechte, mit der er seinen Worten Nachdruck verliehen, sinken, vollständig hoffnungslos.

„Man kauft mir den — Pfeffer ab. Aus Mitleid vielleicht. Sehen Sie, verehrter Herr, wer eine Idiotenfrage gegen diese Bohnen hat, ist sie einfach nicht. Aber ich muß das schreckliche Wort — das Wort...“

„Pfeffer“, sage ich gerührt.

— aussprechen, tausendmal am Tage, trotzdem es mir jedesmal...“

Ich drückte dem unpathetischen jungen Mann fünfzig Pfennig in die Hand, nehme fünf kleine Päckchen mit dem Ausdruck — Pfeffer in Empfang und sage schnell, keine Dankesworte unterbrechend, damit Sie wenigstens in diesem Hause das Wort — Pfeffer nicht mehr auszusprechen brauchen.“

Ich konnte nicht anders, beim besten Willen nicht. Die Tragik dieses Menschenjochs... ich kann sie nachfühlen. Das Leben ist hart, erbarmungslos. Wie viele konnten seine Leiden nicht sehen damals und mußten sie hinunterwürgen. Der Mut dieses jungen Menschen war wirklich groß. Tapferkeit in dieses Lebens Kampf imponiert mir sehr gewaltig, weil ich sie selbst gar nicht besitze. Und dabei war er so gar nicht wie andere Leute, die mit irgend welchen Waren von Tür zu Tür gehen und mit vorwurfsvollem Gesicht von dannen ziehen, wenn man ihnen versichert, man brauche keinen Zwirn, keine Wollstrümpfe, Gemütsmesser, Schuhriemen und dergleichen. Für den Pfeffer habe ich zwar auch keine, nein nicht die geringste Verwendung, denn ich esse meist außerhalb, oder überhaupt nicht. Was man für fünfzig Pfennig alles haben kann heutzutage.

Noch etwas ratlos und — ich gestehe — ergriffen von dem eben Erlebten stehe ich an der Tür. Eine Etage tiefer geht die Schelle. Es wird geöffnet. Sie werden lachen, gnädige Frau, wenn Sie erst hören, was ich von Ihnen will. Pfeffer — Pfeffer —. Davon, daß der sympathische junge Mann seinen Weg machen wird, bin ich überzeugt.

Der Geizhär.

Bezaubernde Bilder rollten über die Leinwand eines Bordkino's. Prachtvolle Salons, erlebte Toiletten, Fröhllichkeit und Wohlhabenheit blühten einem bisher armen Mädchen — wie das so im Film geschieht und in der Wirklichkeit immer fehlt. Es ist gleichgültig, wie der Film heißt. Das Kino war dicht besetzt, bis auf den letzten Platz. Arme und etwas bemittelte Leute saßen dicht gedrängt, lachten dann und wann gemeinsam, verdrehten fast ebenso oft eine Träne der Rührung. Mit rollte um Akt und verbreitete Spannung. Eigentlich sah es, als spiele ein jeder aus dem dichtgedrängten Kino selbst mit, als habe der eine die, der andere seine Rolle als passend für sich erkannt, und darum war es eigentlich kein Wunder, als gerade in dem Augenblick, da der reiche junge Mann das arme Mädchen umarmte und küßte, in die Totenstille des Kinos ein sonderbarer Laut hineinklang, ein Geizhär.

Es kam von den Lippen einer jungen Frau — sie mochte ein eben so armes Mädchen sein, wie die auf der Leinwand — er klang bezaubernd, naiv, wunschgetrieben und aus tiefstem Herzen gelendet. Man kann diesen Geizhär nicht in Buchstaben fassen, und wenn es dennoch geschehen müßte, so würde er sich nur in die drei Buchstaben „Ahl“ mit einem Ausrufungszeichen dahinter zwängen lassen. Aber er erklang, sprang behende von Reihe zu Reihe wie ein Ball, klang zu gleicher Stunde an 800 Ohren und — merkwürdige Menschen — löste ein lautes, fröhliches Lachen aus!

Dieses kleine, wunschschwangere „Ahl!“ — was hatte es denn getan? Wie konnte man lachen? Sagte es nicht nur den 400 Menschen, daß da ein Menschenkind wünschte, die Filmzune möge ein einziges Mal für es Wirklichkeit werden? Und waren sie aus diesem Wunschtraum heraus nicht alle ins Kino gegangen, alle? Warum lachten da die 400 Menschen? Ach ja, da fällt mir ein: wir Menschen eines harten nützlichen Zeitalters dürfen es ja nicht verraten, wenn im tiefsten Winkel unseres Herzens noch ein Stück Romantik, ein Stück war hoffnungslos, aber doch so süßer Sehnsucht lebt, wir Menschen des 20. Jahrhunderts. Hans S. Reinf.

Puppengreuel.

Die Puppenfabrikation ist gerade in den letzten Jahren einen recht bedrohlichen Weg gegangen. Sie entfernte sich mit einer gewissen Programmmäßigkeit aus dem Gemütskreis des Kindes und wurde immer mehr und mehr kunstgewerbliche und Modeangelegenheit. Hier und dort nicht ohne künstlerische Züge. Die Käthe-Kruse-Puppen ausgenommen; denn hier gestaltet eine mütterliche, künstlerische Frau frei und sicher aus

Der Fluch der bösen Tat.

49) Bauernroman von A. v. Hahn.

Sie kamen darin überein, daß kein Schritt verkannt werden dürfe, dem Vermissten auf die Spur zu kommen. Sonst kommt's leicht geschehen, wie mit der Baldingerin, und alle Spuren wurden verwischt, ehe man auf die richtige Fährte kam.

Der Amtmann war nicht gekommen. Er wollte es noch eine Weile abwarten, ob sie den Wirt nicht doch noch wo angetrunken liegend fänden, hatte er durch den Rudi sagen lassen, und sie sollten noch einmal Bescheid schicken.

Bei solcher wichtigen Sache durfte aber doch nicht gezögert werden, und so entschlossen sich die Männer, während die Frauen der Wirtin beistanden, den Baldinger herauszuklopfen.

Es dauerte lange, bis er am Fenster erschien. Er kam in Hemdärmeln heran, mit der Linken ein Handtuch an die Schulter pressend, an dem Blutsfleck zu sehen waren. Ein Wutschrei entfloß den Männern. Jetzt war kein Zweifel mehr. Der Baldinger mußte um den Verbleib des Vermissten wissen.

„Was hast mit dem Wirt getan?“ schrien sie ihm gleichzeitig entgegen. „Gleich machst“ auf und läßt uns herein, du Mordbub und Schandgeselle!“

Der Baldinger war aber noch dreist genug, ohne sonderlichen Schreck und ohne sonderliche Aufregung zu sagen: „Was weiß ich, wo der verkommene Lump geblieben ist, der mich für nichts angefallen hat, als wollt er ein wildes Tier abschlagen. Ich hab' nicht nach ihm zurückgesehen, was mit ihm geschehen ist.“

„Lump! Umgebracht hast ihn und beiseit geschafft, wie du's mit deinem Weibe getan hast! Aber jetzt kommst nicht aus. Die Sack kommt dir an den Hals! Gleich mach' auf, oder wir schlagen dir die Tür ein!“ schrie es wütend durcheinander.

„Das braucht nicht zu geschehen,“ entgegnete der Baldinger gepreßt, der sich bei den erhobenen Anklagen wie von einer Schwäche übermannt, in die Fensterrinde gelehnt hatte. „Ich wehr's Euch nicht, hereinzukommen; denn mein Gewissen ist rein. Für die Worte aber, die Ihr gesprochen, sollt Ihr mir an anderer Stelle Rede stehen.“

„Das soll schon geschehen,“ höhnten sie wutentbrannt.

Was sagt die Handschrift?

150 Jahre Graphologie.

Thermans graphologische Wunderkuren haben wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf ein Gebiet gelenkt, dem schon mehrmals im vergangenen Jahrhundert das Interesse der Gesellschaft gehörte, die Kunst oder Wissenschaft der Schriftdeutung. Die Schriftdeutung als Wissenschaft anzusehen, davon war man freilich damals weit entfernt. Sie wurde als modische Spielerei betrachtet, als Zeitvertreib für Mußestunden. 150 Jahre sind es her, da schrieb Lavater seine „Physiognomischen Fragmente zur Beschreibung der Menschenkenntnis“. Im dritten Band derselben spricht er auch über die Graphologie. Er gibt eine Reihe von Handschriftenproben und bemerkt, daß aus ihnen Schlüsse über das Wesen und die Gemütsart des Schreibers zu ziehen. Darunter befindet sich auch seine eigene, sorgfältige und pedantische Schrift. Er hält nicht viel von ihr und weiß sie sehr richtig zu charakterisieren. „Nichts demütigt mich mehr, nichts deckt mir das schwache, umständliche, gedehnte Wesen von mir so ansehnlicher auf als meine eigene Handschrift. Welch ein Gemisch von Kindlichkeit und gewalttätiger Anstrengung!“ Mit diesem Kapitel hat Lavater die Schriftdeutung inaugurirt, wenn er auch bei seinen Zeitgenossen durchweg Ablehnung und Spott antraf. Auch Goethe verhielt sich wenigstens gegen den wissenschaftlichen Wert der Graphologie, skeptisch. Er schreibt: „Daß die Handschrift eines Menschen Zeugnis auf dessen Sinnesweite und Charakter habe und daß man davon wenigstens eine Ahnung seiner Art zu denken und zu handeln haben könne, ist wohl kein Zweifel. Jedoch möchte hierbei mehr das Gefühl als ein klares Bewußtsein mitsprechen. Man dürfe sich wohl darüber im einzelnen ausdrücken, dies aber in einem gewissen methodischen Zusammenhang zu tun, möchte kaum jemandem gelingen.“ Der Gedanke machte trotzdem Schule, und im Jahre 1812 veröffentlichte der französische Gelehrte Hecquart ein eigenes Buch über die Graphologie unter dem Titel: „Die Kunst, aus der Handschrift des Menschen auf seinen Charakter zu schließen.“ Das Buch gelangte jedoch nicht in weitere Kreise. Die Allgemeinheit wurde auf die Graphologie erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts aufmerksam, als ein Teutlicher, Adolf Henze, sie zu seinem Beruf machte und es ihm gelang, die Leipziger illustrierte Zeitung dafür zu interessieren. Diese Zeitung eröffnete

im Jahre 1881 einen Briefkasten für Handschriftendeutung, in dem jeder gegen eine gewisse Gebühr die Handschrift gedeutet erhielt. Die Einrichtung fand einen ungeheuren Zuspruch und erwies sich als ein großartiges Werbemittel für die Zeitschrift. Henze leitete den Briefkasten und schrieb Tausende und Abertausende von Deutungen. Er verfasste auch mehrere Lehrbücher über seine Kunst. Gleichzeitig fand die Graphologie in Frankreich einen bedeutenden Vertreter, den Abbé Michon, der zwar nicht so große populäre Erfolge erzielte, dafür aber die wissenschaftliche Grundlage der jungen Wissenschaft, die immer noch nicht als solche Anerkennung fand, verbreiterte und vertiefte. Sein im Jahre 1875 erschienenes Werk „Système de Graphologie“ — er gab mit diesem Werk der jungen Wissenschaft auch den Namen — muß als das erste Standardwerk der Graphologie bezeichnet werden. Es ist ernst und vorzüglich geschrieben, während Henze in Deutschland der ersten Geltung der Graphologie durch seine witzigen und blütenreichen Liebererzählungen schädete. So charakterisierte Henze zum Beispiel eine Handschrift als „Dorn ohne Rose“, Stacheln ohne Blüte, eine andere als „Alpenraute, lieblich und fröhlich“, eine dritte als „Picoletlöcher, reich wie das junge Gras und lieblich wie das Johannisbrot“, das freilich nur an sommerlichen Abenden existieren kann. Jarte Sehnsucht, süßes Können, eine Bräutigamsnatur, der vom ewigen Lächeln der Mund langweilig wird.“ In Michons Sinne arbeitete dann sein Landsmann Grepier-Jamin weiter. Ihre gültigen wissenschaftlichen Fundamente erhielt die Graphologie jedoch in Deutschland, hauptsächlich durch die Arbeiten des Physiologen Preyer, dessen Werk „Zur Psychologie des Schreibens“ im Jahre 1895 erschienen ist, und durch die Begründung der deutschen graphologischen Gesellschaft im Jahre 1896. Nach jahrzehntelangen Arbeiten gab der Physiologe Klages endlich durch seine Werke „Handschrift und Charakter“ (1917) und „Einführung in die Psychologie der Handschrift“ (1924) die großen abschließenden Werke, die der Graphologie in den gegebenen engen Zusammenhang mit der Psychologie brachten. Man kann die Graphologie demnach wohl als die jüngste, nunmehr vollständig anerkannte Wissenschaft bezeichnen. S. M.

Trohung!



Während der Grippeepidemie.

Hausherr zum Einbrecher: „Noch einen Schritt — und ich nehme Sie an!“ („Everybody's Weekly“).

Buchführung.

„Na, wie gefällt es dir als Ehemann? Hast ja eine Menge Geld mitbekommen!“ „Ja, die Mitgift haben sie mir gutgeschrieben, aber mit der Frau haben sie mich belastet!“

Max Jungnickel.

„Das Buchhaus sollst geredet werden, du infamer Blutmench, wohn ein solcher Mörder und Schandbub geh!“ „Geht zwei von Euch an die hintere Seite,“ raunten sie sich zu, als der Baldinger vom Fenster verschwand. „Dann ist uns dort nicht entwichen.“ Eilig sprangen zwei jüngere Männer davon, dem Baldinger den Weg abzuschneiden.

Aber der Baldinger unternahm keinen Fluchtversuch, denn man öffnete die Haustür und ließ die Nachbarn herein. „So, jetzt sucht Euch die Spur ab, Ihr Christenmenschen, die Ihr dem Nächsten gleich eine Blutschuld auf den Kopf zu redet“, sagte er bitter und ging in seine Stube zurück, wo er sich wieder über die Waischuld neigte und seine Wunde kühlte.

„Wie bist du denn zu diesem Stuch gekommen, verlogener Hund?“ schrien sie, hinter ihm herdrängend. „Ist das viel leicht aus von ungefähr gekommen? Sack! am Ende den Wirt gar nicht gesehen und die Mäde im Schwanen haben gelogen, daß sie ihn deinen Namen haben hören, kurz eh' er verschwunden ist? Gelt, das hält' dir gepaßt, wenn der Wirt hält' so um die Eck' gehen können, wie dein Weib, daß keiner was gesehen und gehört hat? Aber jetzt ist's an den Tag gekommen, du Schandbub, jetzt kommst nicht mehr aus. Sack den Wirt vielleicht auch in den See geworfen, weil du uns so ruhig da herein läßt?“

So schrien sie wild durcheinander, mit den Fäusten auf den Baldinger eindringend, daß er sich vor ihrer Wut kaum wehren und zu Worte kommen konnte.

„Vergreiff' Euch nicht! Es könnt' Euch schlecht bekommen!“ drohte er stöhnend. Die Wunde blutete stark und er hatte große Schmerzen.

„Willst' uns noch drohen? Meinst', kannst' uns vielleicht auch heimlich aus dem Wege schaffen?“ tobten die Ankläger weiter und machten Miene, sich auf ihn zu stürzen.

„Was geht hier vor?“ fragte da eine gebietende Stimme durchs offene Fenster, und des alten Warrers ehrwürdiges Gesicht sah herein. Er kam von einem Krankenbesuch zurück und der Karm hatte ihn herbeigerufen.

„Kommt doch herein, Hochwürden, und stellt mir bei!“ bat der Baldinger ächzend. „Die Lumpen wollen mich abtun.“

Die Angreifer hatten jetzt ihr Opfer gefaßt. „Er hat den Schwanenwirt umgebracht, Herr Warrer, beiseite gebracht, in den See geworfen, wie er sein Weib umgebracht hat!“ schrien sie dem Eintretenden in wirren Durcheinander entgegen.

Der Baldinger war von Schwäche übermannt, in einen Stuhl gesunken. Zwei seiner Angreifer hielten ihn von jeder Seite gefaßt.

Obgleich jetzt alle gleichzeitig auf den geistlichen Herrn einsprachen, wurde ihm doch verständig, was vorgefallen war und was man dem Baldinger vorwarf.

Er gebot den Leuten Stillschweigen und wandte sich milde an den Bescheidigen: „Ihr hört, was die Leute sagen, Baldinger und ich? Ihr seid auch verwundet, sprecht jetzt, was habt Ihr vorzubringen?“

„Ich weiß nicht, wo der Wirt geblieben ist,“ stöhnte der Gefragte matt, mit geschlossenen Augen, und ließ den Kopf auf die Brust sinken.

Der Warrer sah, daß er einer Chnmacht nahe und zu keiner Auskunft fähig war. Er nahm dem Verwundeten den Lappen von der Schulter, besah die Wunde, wusch sie und band ein reines Tuch darüber, das er aus seiner Tasche genommen.

Der Baldinger erhobte sich darauf merklich und sah den Warrer mit einem schmerzlichen, dankbaren Blick an.

„Jetzt spricht, Baldinger,“ sagte der alte Herr faust. „Die Leute wollen Auskunft haben und Ihr könnt ihnen das nicht verweigern. Was habt Ihr mit dem Wirt vorgehabt, und wozu habt Ihr ihn aufgelauret? Habt Ihr wirklich Angst vor seiner Aussage gehabt in der Sache Eurer Frau?“

Der Baldinger versuchte sich aufzurichten, sank aber wieder zusammen.

„Ich hab' keine Schuld, — nicht an dem einen und nicht an dem andern. Mein Gewissen ist rein. — Der Herrgott ist mein Zeuge.“

„So erzählt mir nur, was Ihr von dem Wirt wolltet. Trüben gewesen seid Ihr doch. Wozu habt Ihr ihn aufgelauret?“

„Nichts hab' ich von ihm gewollt, hab' ihm auch nicht aufgelauret. Wie eine wilde Kat' ist er mich angefallen. —“

„Wie kamt Ihr aber jetzt, zu nachschlafender Zeit, dort hinüber, Baldinger? Meinet die Wahrheit, die Sache ist ernst und Ihr werdet Euch auch wahrscheinlich vor Gericht verantworten müssen. Eine gute Abicht führt doch den Menschen nicht ungerufen nachts in fremde Stöbe.“

„Den Rudi wollt ich abspüren —“ flüsterte der Baldinger matt.

„Den Rudi?“

„Ja, — denn nur er kann wissen, wohin mein Weib hingekommen ist. Wenn er ihr nichts angetan hat, dann hält sie sich verheiratet und er muß wissen wo — und ich hab' gemeint, wenn ich ihn abspür', sollte Licht in die Sache kommen. Denn es ist ja nicht menschenmöglich, daß keiner wissen soll, was mit meinem Weib geschehen ist,“ schloß der Baldinger stöhnend.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Neuer Landrat.

Erstgenz, 8. Febr. Regierungsrat Flesch, zur Zeit bei der Kommunalverwaltungsabteilung bei dem Oberpräsidium der Rheinprovinz, ist zum Nachfolger des aus dem Amte scheidenden Landrates, Geh. Regierungsrat Dr. von Reumont, in Aussicht genommen.

Lastauto in ein Haus gefahren.

Opladen, 8. Febr. Die Bewohner eines Fachwerkhäuses an der Provinzialstraße in Bergisch Neufkirchen erhielten dieser Tage einen eigenartigen Besuch. Ein schwerer Lastkraftwagen geriet infolge der spiegelglatten Straße ins Schleudern, zertrümmerte zunächst einen Mast der Fernsprechleitung und rannte dann mit voller Wucht gegen das Haus. Die Außenwand mit samt den Pfosten des Gebäudes stürzten ein, so daß der Wagen im Vorderflur des Hauses stand. Der Schaden ist beträchtlich, während das Auto fast unbeschädigt blieb. Glücklicherweise waren Personen nicht verletzt.

Totschlag.

Au bei Hamm (Sieg), 8. Febr. In einer Wirtschaft in A. a. L. um gerieten mehrere junge Burken beim Kartenspiel in Streit, der sich auf der Straße fortsetzte. Dabei wurde ein 19 Jahre alter Schüler von einem 24jährigen Arbeiter durch einen Messerstich in die Herzgegend getötet. Der Täter wurde darauf von dem Bruder des Getöteten niedergeschlagen und schwer verletzt.

Durch elektrischen Strom getötet und lebensgefährlich verletzt.

Hamborn, 8. Febr. Durch elektrischen Strom getötet wurde auf der August-Hoffen-Gasse der 20-jährige Kranführer Stephan Mühlstein aus Hamborn. Er geriet mit der Hand an die Schleifleitung der Laufkatze und erlitt darauf elektrische Schläge, daß der Tod sofort eintrat. Der etwa 40-jährige Elektro-Mechaniker Johann Simons, der in dem Transformatorhaus des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes in Sterkrade beschäftigt war, wurde vor dem Eingang des Hauses lebensgefährlich aufgefunden. Er hatte lebensgefährliche Brandwunden erlitten, die hart beider Arme war völlig verbrannt.

Betrug.

Essen, 8. Febr. Vor dem großen Schöffengericht hatte sich in zweitägiger Verhandlung der Rechtsanwalt Hermann Wiegand aus Gelsenkirchen zu verantworten, der planmäßig und in erheblichem Umfange Unterschlagungen und Betrugsdelikte begangen hat. Der Angeklagte, der verheiratet ist und keine Staatsprüfung mit Auszeichnung bestand, führte ein leichtsinniges Leben. Er hat Gelde, die an ihn in Anleihen oder als Gerichtsgebühren oder sonstige in Prozentsätzen gezahlt waren, in die eigene Tasche gesteckt. Ferner hat er Geschäftsleute und Geldgeber, von denen er sich unter Vorspielung falscher Tatsachen hohe Darlehen geben ließ, in zahlreichen Fällen geschädigt. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Im Tode vereint.

Bacharach, 8. Febr. In dem Orte Langscheid erlitt gelegentlich einer Hochzeitsfeier die Jubelbraut vor innerer Erregung einen Schlaganfall, dem sie bald darauf erlag. Am Abend nach der Beerdigung starb auch der Mann infolge eines Schlaganfalls. Beide sind nunmehr im Tode vereint.

Der Ueberfall auf das Forsthaus.

Ein tapferes Mädchen.

Ronnweiler, 8. Febr. Dieser Tage wurde das Forsthaus von vier Wegelagerern bedroht als die 18-jährige alte Försterstochter sich allein zu Hause befand. Die Banditen betraten nacheinander das Haus. Der erste verlangte von dem Mädchen eine Tasse Kaffee. Während das Mädchen den Kaffee zurecht machte, spielte er mit einem Messer. Das junge Mädchen, nichts Gutes ahnend, machte den Kaffee sehr heiß und goß dem Spitzbuben, als er lachend werden wollte, den glühenden Kaffee ins Gesicht. Dann ließ sie den Hund von der Kette, der dem Burken die Kehle herausriß. Auf den zweiten und dritten Banditen schloß sie mit dem Jagdgewehr und verletzte beide. Der vierte ergriff die Flucht.

Kind auf dem Scheiterhaufen.

Koblenz, 8. Febr. In Wersbolen bei Adenau trugen spielende Kinder einen großen Holzhaufen zusammen und setzten ein zweijähriges Kind hinein; sie steckten dann den Scheiterhaufen in Brand und liefen davon. Durch das Geschrei der Kinder wurden Erwachsene aufmerksam und entriß das Kind den Flammen, das aber bereits lebensgefährliche Brandwunden davongetragen hat.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuf.

Die auf heute Abend angelegte Schiedsrichterpflichtverammlung muß umfänglich um acht Tage, auf Samstag, den 16. Febr., abends 7½ Uhr im Marienhause, verlegt werden. Schriftliche Einladung ergeht noch.

Turn- und Sportabteilung „Mehrkraft“.

Am morgigen Sonntag finden wegen des Kommunionfestes keine Spiele statt. — Sonntag abends 8 Uhr ist im Vereinslokal unsere Fastnachtsveranstaltung. Hierzu sind die älteren Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen. Montag ist für die jugendlichen Mitglieder eine Karnevalsveranstaltung im Vereinslokal. Die Bezirksvorstände liefern Sonntag von 11–12 Uhr die vollständigen Beiträge ab.

Turn- und Sportabteilung „Krimin“ Neuf.

Am morgigen Sonntag ruht der Spielbetrieb. Sonntagsmorgens um 11 Uhr im Jugendheim musikalischer Frühstücken. Abends um 7 Uhr in den Sälen des Jugendheims „Fastnachtsabend“. Hierzu laden wir alle Mitglieder, deren Eltern und Angehörigen, sowie Freunde und Gönner herzlich ein. Die Geschäftsstunde fällt am Montag abends aus, ebenfalls heute abends die Schülerverammlung.

Deutsche Turnerschaft.

Turnerschaft Neuf 1912.

Heute fällt das Turnen aus. Sonntag nachm. 3 Uhr spielt die 1. Jgd. gegen die gleiche von A. T. D. Düsseldorf (Meisterschaftsspiel) in Neuf. Es wird erwartet, daß sämtliche, welche in 1. Jgd. aufgestellt sind, erscheinen und zwar pünktlich um 2.30 Uhr auf dem Sportplatz.

2. Jgd. „Jahn“ Kapellen.

Sonntag abends 8 Uhr Spielvermittlung. Sonntag spielt 1. Jgd. Mannschaft vorm. 10½ Uhr gegen 1. Jgd. A. T. D. Neuf. 1. Mannschaft fährt nachm. 2½ Uhr mit Auto nach Großenbaum zum Meisterschaftsspiel. In dieser Woche fällt das Turnen aus.

Westdeutscher Spielverband.

Berein der Sportfreunde e. V.

Jugendabteilung. Die 2a trägt am morgigen Sonntag das jährliche Diplom-Spiel gegen die gleiche Jgd. von A. T. D. Neuf auf unserem Platz aus. Spielbeginn 2.30 Uhr nachm. Die 1a und 2a sind spielfrei.

Sportvereinigung Neuf-Weidenberg.

Sonntag 2½ Uhr spielt 1. Mannschaft auf eigenem Platz lehtes Meisterschaftsspiel dieser Serie gegen Schwarz-Weiß Grömlinghausen.

2. Mannschaft wird gebeten, sich komplett beim Spiel der 1. Mannschaft einzufinden. Jugend 1a gegen A. T. D. Neuf. 11½ Uhr bei Meiners. 2a gegen Dülfordt links auf eigenem Platz. Abstoß 10 Uhr. 3a gegen Vol. Sp. A. 3b 4 Uhr hier. 3c gegen Fortuna. Weibfeld im Aufhängelassen.

Handball: 1. gegen Sp. und Sp. Oberkassel. Abfahrt um 3 Uhr ab Bahnhof Neuf mit der Gleise.

E. C. Schwarz-Weiß Grömlinghausen.

Sonntag trägt 1. Mannsch. vorlehtes Meisterschaftsspiel gegen Sp. A. Neuf-Weidenberg 1. aus. Es dürfte ein schönes Spiel zu-

Todessturz von der Raimauer.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Im D. H. Hafenbecken wurde ein 44 Jahre alter Buchhalter tot aufgefunden. Der Mann ist von der etwa 7½ Meter hohen Raimauer abgestürzt und auf das Eis gefallen, wo er wahrscheinlich bewußtlos liegen blieb und später ertrank.

Die Grippeepidemie.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Mit Rücksicht auf den durch die starke Belegung des Krankenhauses und seiner Zweiganstalten mit Grippekranken hervorgerufenen Mangel an Betten ist mit sofortiger Wirkung die Medizinische Poliklinik des städtischen Krankenhauses geschlossen worden. Gleichzeitig werden die Räume derselben als weitere stationäre Abteilung für Grippekranken eingerichtet.

Kammerspiele.

„Die Kaiserjäger.“ Der Tiroler Landsturm und das vaterländische Alpenkorps stehen Schulter an Schulter im Kampf um die Berge. Bilder aus dem Weltkrieg! Es ist für das gehende wie für das kommende Geschlecht gleich wertvoll, die Erinnerung an deutsches Heldentum immer wieder zu erneuern und hochzuhalten. Aber vollwertige Künstlerkraft gehört dazu.

stunde kommen. Abstoß 2.30 in Weidenberg. Abfahrt ab Grömlinghausen 1.15 Uhr. Hebrige Mannschaften spielfrei. Samstag abends wichtige Spielvermittlung. Ergeben alle ist Pflicht!

Kapellenspieler Neuf.

Fastnachtsabend hat 1. Mannschaft die 1. Regermannschaft magnum beim Schach von Zentral-Neuf als Gast verpflichtet. Abstoß 3.11 Uhr. Die 1. Jugend spielt 1½ Uhr Diplom-Spiel gegen die gleiche von Weidenberg-Grömlinghausen. Besuch beider Spiele wird sich lohnen.

Westdeutscher Spielverband.

Im D. H. fallen die Meisterschaftsspiele in den Gaulassen am Fastnachtsabend für die ersten und zweiten Mannschaften aus. Nur einige Jugendspiele sind angelegt: Jüchen — Holz (1. Spiel); Neuf — Weidenberg (1. Spiel).

Der Stand in den Gaulassen nach dem dritten Sonntag der zweiten Serie ist:

Gaulasse 1. Gruppe Großenbroich:					
Weidenberg	10	8	1	35	11
Hochneuf	9	5	3	23	13
Erken	10	5	2	3	21
Weidenberg	9	2	4	3	24
Kapellen	10	3	2	5	19
Neuf	10	4	0	6	13
Großenbroich	10	1	5	4	15
Jüchen	10	2	1	7	15

Für das am vergangenen Sonntag ausgefallene Spiel Weidenberg — Hochneuf wurde als neuer Termin der 10. März bestimmt. Nach dieser Tabelle zu urteilen wird sich der augenblickliche Führer Weidenberg auch in den noch ausstehenden Spielen die Gruppenmeisterschaft nicht nehmen lassen. Der schärfste Konkurrent ist nach wie vor Hochneuf. Als nächster Anführer sehen wir den Neuling aus Erken, der nach einem schlechten Start gerade in den letzten Spielen von sich reden machte. Seine Stellung dürfte vorerst auch nur durch die Kapellenspieler aus Weidenberg bedroht sein, die unter der guten Leitung noch einige Siege erringen sollten. Kapellen, an 5. Stelle stehend, hat gewaltig enttäuscht. Erst in den letzten Tagen hörten wir wieder von dem Bericht einer Vereinigung dieser beiden, so eng miteinander verbundenen Orte zu einem großen Sportverein, was nur zu begrüßen wäre. Der zweite Neuling dieser Gruppe Neuf hat trotz zeitweilig guter Spielweise wenig Ausichten, seine augenblickliche Position zu ändern. Mit den hart zurückgefallenen Viktorien aus Jüchen wird man wohl auch nach Beendigung der Saison den Schluss der Tabelle bilden.

Vorerst aber sehen alle Vereine ihre Hoffnungen noch in die Zukunft. Die sich bis zur Stunde über den wirklichen Aufstieg in den Gaulassen beharrlich ausspricht. Als erster nimmt wohl der Rheinbezirk hierzu Stellung. Wie verlautet, sind die Gaulassenspieler zu einer gemeinsamen Besprechung mit dem Bezirksvorstand und technischen Ausschuss für den 16. ds. Mts. nach Köln geladen. Dem Vernehmen nach wird auch der Gau N. Großenbroich einen Vorschlag unterbreiten.

Wassersport.

Neuer Schwimmverein 1900.

Morgen vormittag ist die Badeanstalt geöffnet. Nach dem Schwimmen treffen wir uns zum karnevalistischen Frühstücken bei Pilsch.

den Stoff in irgend eine Form zu gießen. Der Film „Die Kaiserjäger“ ist ein lebendiger Protest gegen die Kriegsschuldfrage. Ergreifend ist die Heimkehr der Tiroler geschildert. Die Handlung rollt den Liebesfaden klar und eindringlich ab. Es wirkt wohlthuend, edles Menschentum unverfälscht einmal wiederzusehen.

Pat und Patachon als Schwiegereltern haben in einer Fülle von Verwandlungen und Verwicklungen Gelegenheit, ihren trockenen Humor walten zu lassen. Sie geben immer etwas Eigenes, und das hält ihre Bedeutung hoch. Das läßt auch die tollsten Einfälle natürlich und echt erscheinen. Sie haben feins der beliebten Zugmittel nötig, weil sie stets durch ihre Person wirken.

„Truthahn mit Hindernissen“ ist eine nette Groteske, die nichts dadurch verliert, daß sie etwas umfangreicher als sonst üblich angelegt ist. Der Truthahn macht sich gut als Filmstar. Die Deutlich-Woche schließt sich an.

Theater.

Vereinigte Stadt Theater Düsseldorf. Großes Haus: Sonntag, 10. Febr. (Serie 111), 20 Uhr „Schwanda, der Duden-Lachpfeifer“. Montag, 11. Febr. (Serie 6.18), 20 Uhr „Der Barbier von Sevilla“. Dienstag, 12. Febr. (Serie 2.17), 20 Uhr „Schwanda, der Duden-Lachpfeifer“. Mittwoch, 13. Febr. (Serie 8.18), 20 Uhr „La Traviata“. Donnerstag, 14. Febr. (Serie 111), 20 Uhr „Schwanda, der Duden-Lachpfeifer“. Freitag, 15. Febr. (Serie 10.8), 19½ Uhr „Carmen“. Samstag, 16. Febr. (Serie 4.20), 20 Uhr „La Traviata“. Sonntag, 17. Febr. (Serie 111), 19½ Uhr „Die Hochzeit des Figaro“.

Kleines Haus: Sonntag, 10. Febr. (Serie 111), 20 Uhr „Liebe und Trompetenblasen“. Montag, 11. Febr. (Serie 1.19), 20 Uhr „Die Männer der Manon“. Dienstag, 12. Febr. (Serie 7.17), 20 Uhr „Das Wildwestgirl“. Mittwoch, 13. Febr. (Serie 3.17), 20 Uhr „Liebe und Trompetenblasen“. Donnerstag, 14. Febr. (Serie 111), 20 Uhr „Eduard II.“. Freitag, 15. Febr. (Serie 5.18), 20 Uhr „Liebe und Trompetenblasen“. Samstag, 16. Febr. (Serie 9.19), 20 Uhr „Das Wildwestgirl“. Sonntag, 17. Febr. (Serie 111), 20 Uhr „Liebe und Trompetenblasen“.

Sinweis.

„St. Louis“ und „Milwaukee“. Die größten deutschen Motorschiffe. Vor dem Kriege fast ganz auf die Auswandererbeförderung und den geschäftlichen Reiseverkehr eingestellt, hat die europäisch-américanische Passagierfahrt heute in erster Linie einen lebhaften Studien- und Touristenverkehr zu bewältigen. Daneben spielt der Geschäftsverkehr nach wie vor eine bedeutende Rolle.

Der heutige Passagierverkehr hat auch die Hamburg-Amerika Linie vor neue Aufgaben gestellt. Ihre im Hamburg-New-York-Dienst u. a. verkehrenden Schiffe „Albert Ballin“, „Deutschland“, „Hamburg“ und „New York“, werden mit Vorliebe auch von Besuchern und Studienreisenden sowie von deutschen Auswanderern benutzt. In den nächsten Monaten treten die Passagier-Motorschiffe „St. Louis“ und „Milwaukee“ hinzu, mit einem Rauminhalt von je 17 000 B.-M.-L., die größten deutschen Passagier-Motorschiffe.

Erkältungskrankheiten sind eine häufige Erscheinung. Da festgestellt wurde, daß beim Sprechen, Niesen und Husten die sog. „Erkältungsübertragung“ eine bedeutende Rolle spielt, so ist es nicht eines Abends, die Absonderungen des Mundes, der Nase und des Rachens feinfrei zu halten, wozu der „Afridinum-Farbstoff“ besondere Eignung besitzt. In den überall erhältlichen „Panflavin-Pastillen“ ist das Resultat dieser Forschungen praktisch ausgenutzt worden.

Die Weisen von Paris.



Der Reparationsagent: „Ihr könnt mir lange am grünen Tische reden. Hauptsache ist, daß mein Goldregen aus Deutschland nicht aufhört.“

Mein grosser Möbel-Sonder-Verkauf

bietet Ihnen diesmal unglaubliche Vorteile!

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel, Sofas, Federbetten u. s. w. habe bis zu 20 Prozent heruntergesetzt, teils zu Einkaufspreisen. Bitte um zwanglose Besichtigung. — Ständiges Lager circa 200 Zimmer. Reelle Bedienung. — Kostenlose Lagerung. — Franko Lieferung, auch nach auswärts.

Zollstrasse
26

Möbelhaus Wilhelm Lemm,

Zollstrasse
26.

Hotel J. Pilartz

Fasching 1929

Sonntag: Carneval-Frühschoppen
Montag: Masken-Reduten!
Dienstag: Fischessen
Kapelle Rennefeld.

Herrschäftliches II- Etagenhaus

In günstiger Lage, möglicht Zentralviertel u. hoher Ansehung zu kaufen gesucht. Eine Etage muß parkieren. 1. April er. bezogen werden können. Angeb. nur von Hausbesitz. u. G 453 an d. Exp. d. Sta. erbeten.

Größeres Wohnhaus

auf der Rheintor-Strasse wegen Wegzugs mit ein. Bar. Angeb. u. 10000 M. zu verkaufen

5-Zimmer-Wohnung wird frei. Selbstkosten 10000 M. Angeb. u. 10000 M. zu verkaufen

Obst- und Gemüsegarten 1 1/2 Morgen, gr. (eingezäunt), an der Rheinstr. u. G 453 an d. Exp. d. Sta. erbeten.

Lebensmittel u. Feinkostgeschäft zu vermieten. Größtes Geschäft i. vorhanden. Ware 3000-4000 M. Off. unter G 7 an die Exp. d. Sta.

Feinkost u. Lebensmittelgeschäft mit feinerer Wohnung, umständlicher sofort zu verkaufen. Off. unter G 7 an die Exp. d. Sta.

Wer verliert ein Arbeiter, der Eigentum hat, zu einem Levensmittel-Geschäft?

Selbstverwalter in einem Dorf, wo ein feines, noch nicht vorhanden ist. Off. unter G 7 an die Exp. d. Sta.

Wohnung für einen Arbeiter, der Eigentum hat, zu einem Levensmittel-Geschäft?

Selbstverwalter in einem Dorf, wo ein feines, noch nicht vorhanden ist. Off. unter G 7 an die Exp. d. Sta.

Wohnung für einen Arbeiter, der Eigentum hat, zu einem Levensmittel-Geschäft?

Selbstverwalter in einem Dorf, wo ein feines, noch nicht vorhanden ist. Off. unter G 7 an die Exp. d. Sta.

Wohnung für einen Arbeiter, der Eigentum hat, zu einem Levensmittel-Geschäft?

Selbstverwalter in einem Dorf, wo ein feines, noch nicht vorhanden ist. Off. unter G 7 an die Exp. d. Sta.

Wohnung für einen Arbeiter, der Eigentum hat, zu einem Levensmittel-Geschäft?

Selbstverwalter in einem Dorf, wo ein feines, noch nicht vorhanden ist. Off. unter G 7 an die Exp. d. Sta.

Wohnung für einen Arbeiter, der Eigentum hat, zu einem Levensmittel-Geschäft?

Selbstverwalter in einem Dorf, wo ein feines, noch nicht vorhanden ist. Off. unter G 7 an die Exp. d. Sta.

Kapellen.

Gastnachtsdienstag — ab 6 U. — in künstlichen Zellen des Hotels Glasmacher das altbekannte schöne und gemütliche

Preis-Kostümfest

Prämierung der schönsten und originellsten Kostüme Wertv. Preise wie aus den Vorjahren bekannt.

Reizvolle Zenträume, Färbtuche, Photograph im Hause.

Erstklassige Stimmungs-Kapelle — Garderobe und Umkleekabinen. Zu regem Besuche ladet ein Aubert Glasmacher

Wohnen

gehen wir an den Karnevalstagen? Zum lehrhaft geschm. Saale des

Centralhotels Wevelinghoven!!

Wo Stimmung, Humor und Frohsinn herrscht! Sonntag, den 10. 2. hält der M.-G.-V. „Cacilia“ ab 5 Uhr Kostümball

ab 8 Uhr Bunter Abend mit Ball. Montag, den 11. 2. findet vom Wanderklub „Edelweis“ ab 7.11 Uhr der allbekannte

Preismaskenball

statt. Dienstag, den 12. 2. veranstaltet der Jägerzug „Edelweis“ ab 7.11 Uhr einen

Preismaskenball

Für Speise und Getränke in altbek. Gste ist bestens gesorgt. Zu diesen Veranstaltungen ladet freundlichst ein Der XI. Rat.

An allen 3 Tagen ortspolitische Bütenreden, ausgeführt von dem Stadthumoristen Hermann Kremer.

Program für Karneval 1929 im Saale des Rheinterrasse Grimlinghausen.

Gastnachtsdienstag: Großes Preis-Kostümfest. 1. Preis: 1 Fahrrad und weitere wertvolle Preise.

Reinmontag: Böser Suben-Ball. Preismaasball.

Gastnachtsdienstag: Pre-Smasenball. 1. Preis: 1 Fahrrad und weitere wertvolle Preise.

Der Reinertrag fließt in die Kasse des E.G. Schwarz-Weiß.

Nicht nach Köln, nicht nach Düsseldorf geht der Neusser zum Karneval, sondern nach Kaarst.

Noch wenig bekannt, doch oft genannt, an der Großstadt Rand, Dort ist Sonntagabend 6.11 Uhr Eröffnung der

Kakadubar.

Dienstag Sonntag Montag Kostümfest mit Redewettstreit 14 Preise. — Entree frei.

Ma a b e n, Kaarst Haltestelle der Strassenbahn.

Carnevalistisches Treiben, Sonntag Böser Suben-Ball

Montag, Kumpen-Ball mit Preisverteilung im Restaurant Vater Rhein Grimlinghaus (M.G.)

bei bekanntem Hotelwein, eig. Wachsst. der Welt S a i m e s.

Niederheim.

Restaurant Herrn. Ritterbach. Sonntag und Dienstag Preis-Maskenball

Anfang 4 Uhr. Dienstag ab 7 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein Tambourkorps „Eintracht“.

4-5-Zimmer-Wohnung

möglichst mit Bad per sofort od. später zu mieten gesucht.

Offerten unt. G 457 a. d. Expedit. dieser Zeitung.

Lebensmittel-Geschäft sucht einen tüchtigen

Chauffeur.

Off. unt. G 476 an die Exp. dieser Sta.

Klavierspieler

1. Sonntag u. Montag gesucht. Zu melden Telefon 4093.

Jung. Mann

der die landwirtsch. Arbeiten versteht, sofort gesucht.

Gut. Weidenberg, b. Grevendroich.

Kräfte. Junge

von 18 Jahren an, für Landwirtschaft u. 2 werden gesucht.

Off. u. 2 454 a. d. Exp. d. Sta. Grevendroich.

Unerhörter

Verdienst für redewort. Sekret. Ver. sch. Agent. u. m. mit Landwirtsch. Auftr. u. 2. 2. an Freitag „Der Ernst. Landwirt“, Halle 2.

Junge

von 14-16 J. zu 2 Jahren für landwirtsch. Arbeit. Off. u. 2. 4 an die Exp.

Junge

für alle Garten- und Feldarbeit im Alter v. 20-25 J. gesucht. Dme. Kott. Köllen, Döbel-Farm 154.

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobe Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!

Der Deutsche Rundfunk

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Hefte 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Zwangsinning für das Freizeitgewerbe in der Stadt Neuf.

Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag veranstaltet der Verein in Verbindung mit der älteren Abteilung der Junglingskongregation in der Fortitudo einen

Freizeitabend mit Tanz, wozu alle untere Mitglieder mit Frauen und den älteren Angehörigen recht herzlich eingeladen sind. Beginn 7 Uhr für heitere Stunden ist bestens

gepflegt. Kommissar haben keinen Zutritt. 2. Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein der Männerparke. Am Sonntag-Tag sind die Freizeitgewerbe von 4-7 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

HOMÖOPATHIE BIOCHEMIE

Samtliche Mittel auch in plombierten Original-Packungen führt die ADLER-APOTHEKE AM BAHNHOF IN NEUSS

nachmittäglichen Bestunden von 4-5 Uhr recht zahlreich zu beteiligen. Sonntag 11 Uhr Probe für die Jugendlichen. 1. d. i. Sonntag, den 10. 2. 1929, Sonntag

abends 8 Uhr bereiten wir unsern Mitgliedern im Vereinslokal einige vergnügliche Stunden bei lustigem Spiel, Vortrag und Tanz. Alle sind herzlich eingeladen.

Dienstag und Mittwoch 7-9 Uhr Nachschule. Mittwoch 8 Uhr Vortragsabend. Donnerstag 8 Uhr Kassenprobe. Freitag 8 Uhr Handarbeitsabend.

Frauen- und Männerverein St. Joseph. Die Mitglieder werden auf die heil. Weihen nochmals besonders hingewiesen, die in dieser Woche für die verstorbenen Vereinsmitglieder gelesen werden. Wägen sich alle daran eifrig beteiligen.

Kath. Arbeiterverein St. Joseph. Alle Mitglieder sind zu einem gemütlichen Familienabend morgen abends 7 Uhr bei Schmalbach herzlich eingeladen; ebenfalls Familienangehörige, soweit sie über 18 Jahre sind, Freunde und Bekannte. Es werden einige lustige Vorträge und Nebenspiele gegeben, so daß die Freude voll zu ihrem Rechte kommen wird.

Jungfrauenkongregation St. Joseph. Am Dienstag, den 12. Febr., abends 8 Uhr, findet bei Schmalbach eine humoristische Unterhaltung mit Kaffee statt. Preis des letzten 1 M. Die Mitglieder, die daran teilnehmen wollen, mögen sich bis spätestens Donnerstagabend bei ihren Bezirksvorsitzenden melden.

Kath. Junglingskongregation St. Joseph. In der h. Messe um 7.30 Uhr geben alle Mitglieder gemeinsam zur hl. Kommunion. Es wird bestimmt erwartet, daß alle trotz des Festtags an ihrer Monatskommunion wie an der täglichen Sonntagkommunion teilhaben. Möge gerade deshalb, weil andersdenkende Kreise die Festtagsmesse zu großen Versammlungen mißbrauchen, die Mitglieder die hl. Kommunion dem öffentlichen Jugendfreund als Schiene aufweisen. Da in dieser Woche der 7. Jahrestag der Gründung des heiligen Vaters geweiht ist, wollen wir auch für ihn die hl. Kommunion aufopfern. Nachm. 1.45 Uhr Sonntagabend mit Predigt. Abends 7 Uhr sind alle Jungfrauen über 18 Jahren zu der Feier des kath. Arbeitervereins eingeladen. Mögen alle Mitglieder sich geschehen lassen, hinter den Vorhang der Kathol. Vereine zu treten, den sie als verpflichtend für ihr Gewissen betrachten sollen. — Dienstag 6 Uhr Turnen der Schüler. 8 Uhr Turnen und Feiernabend. Mittwoch 8 Uhr Jungmännerchor. Zu dem Festabend eingeladen wird. Donnerstag 8 Uhr Vortragsabend. Freitag 6 Uhr Schülerturnen; 8 Uhr Vereinsturnen.

Vorwärtsbühnenverein St. Joseph. Die Bühnenvereine sind angeordnet und können für 30. abgelehnt werden. Mögen alle Mitglieder sich an der Werbung im Interesse der guten Sache beteiligen. Wer ein neues Mitglied wirbt, kann dafür ein zweites Buch der Woche umsonst haben. Ausleihe: Sonntag 1-5 Uhr und Sonntag 10-12 Uhr für Schulführer nur Sonntag. Kathol. Arbeiterverein St. Josef. Zentralkongregation St. Josef. Zahlung der 7. und 8. Woche Sonntag, den 10. Febr., von 11-12 Uhr im Schmalbach.

Rehrstellen gesucht.

Das hiesige Waisenhaus Köln hat Eltern 1929 über 120 Knaben von guter Bildung die aus der Schule kommen und in Handwerkslehre untergebracht werden sollen. Meldungen der Schulleiter unter Nachweis der Befähigung zur Ausbildung von Lehrlingen sind zu richten an: Stadt. Waisenhaus, Köln-Zülp, Eilgürtel 47.

Breuer's Strangtabak

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer 399.1779 # Köln

Befreiung des Staates / Erstickung des Volkes.

Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete und westfälische Großindustrielle Klönne hat in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 26. Januar 1929 einen Aufsatz „Evolution“ erschienen lassen. Dieser Aufsatz soll eine Aussprache über die Träger der Sozialpolitik einleiten. Im nachstehenden Aufsatz steht der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Samboch, der bekanntlich der Verwaltung des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes angehört, diese Aussprache fort.

Der westfälische Großindustrielle Abg. Moritz Klönne hat durch seine „Evolution“ eine Diskussion in Fluss gebracht, die sehr zum Schaden der Entwicklung in den letzten Jahren eingeschlagen war. Die Frage nach den gegebenen Trägern der Sozialpolitik. Als Bismarck und der alte Kaiser ihren ersten Erfolg herausbrachten, war alle Hoffnung auf die korporative Selbsthilfe der Beteiligten gestellt. Als 15 Jahre später Adolf Stöcker aus der konservativen Partei gedrängt wurde, war die Ablehnung seiner Forderung nach einem „sozialen Ausbau korporativer Genossenschaften“, wie es in der kaiserlichen Botenschaft ausgesprochen war, einer der Gründe. Stöcker wurde damals „in die Luft gestrichelt“, wie es in der kaiserlichen Botenschaft ausgesprochen war, einer der Gründe. Stöcker wurde damals „in die Luft gestrichelt“, wie es in der kaiserlichen Botenschaft ausgesprochen war, einer der Gründe.

Diese Rechnung war schon damals falsch. Denn durch alle Forderungen und Mißnahmen drang die Arbeiterbewegung in die ihnen wohl gewidmeten Sozialleistungen ein. Diese Rechnung offenbarte sich aber nach dem Umsturz erst in ihrer ganzen Abwegigkeit. Nun hatten die Arbeiter, und zwar die roten Arbeiter, den Staat in der Hand. Zur Macht, die von unten eingebracht wurde, kam die Verfügung über die Staats-gewalt von oben her.

Auf Bismarcks und Stöckers Wegen hätten die Gewerkschaften zu Trägern der Sozialversicherung werden können. Sie ständen heute im Leistungswettbewerb nebeneinander. Infolge der damaligen naiven Überzeugung der Tragfähigkeit und Macht des Staates erprobt, wie Klönne sehr treffend sagt, unser Staat „seine Autorität an Problemen, die er ihrer Natur nach nicht meistern kann“. Bei den Gewerkschaften aber tritt der „Forderungswettbewerb“ ganz anders in die Erscheinung, wie es beim Leistungswettbewerb auf allen Gebieten verantwortlicher sozialer Selbsthilfe denkbar wäre.

Das sind die unerwarteten „Früchte“ der Revolution, die jetzt reifen. Da sie alle Anhänger der Sozialdemokratie Erfüllung langer Sehnsüchte bedeuten, da sie auch den meisten bürgerlichen Sozialpolitikern als immerhin gewinnbar jedem grundsätzlichen Experiment vorgegeben werden, weil die Angst vor erstickten Gewerkschaften allzu groß ist, gehört ihre Überwindung wohl zu dem Schwersten, das es in der deutschen Innenpolitik überhaupt gibt.

Um so dankenswerter ist es, daß Klönne sich der allgemeinen Befreiung gegenüber diesem Problem entzieht und mutig und klar die Forderung erhebt, der Staat möge die gesamte Sozialverwaltung in die Hand der Beteiligten geben. Realpolitisch klar und offen ist es auch, daß er die Gewerkschaften dabei als die selbstverständlichen Vertreter der organisierten Arbeiter anspricht und die Bergemeinschaft als unrealisierbar ablehnt. Klönne schiebt die Diskussion damit an den Kernpunkt des Problems.

Staatshilfe, staatlich gegängelte Hilfe, ebendasselbe mit scheinbarer Selbstverwaltung, Selbstverwaltung und wirkliche Selbsthilfe, das sind die Schattierungen, die heute nebeneinander vorkommen. Klönne spricht nur von Selbstverwaltung. Das kann natürlich auch wieder eine schematische Zwangs-einrichtung mit Selbstverwaltung sein, wie Zwangs-Kranken-

lassen und Zwangs-Arbeitslosenversicherung. Ich nehme an, daß Herr Klönne unter Selbstverwaltung zugleich die Freiheit zur eigengeleiteten Selbsthilfe versteht, deren verschiedene Erscheinungsformen dann in den Gemeinshaftskonturen zum Zusammenwirken zu bringen wären.

Diesen Grundgedanken kann ich zustimmen und sogar darauf hinweisen, daß eine lange Reihe meiner Anträge im Reichstage sowie manche Rede im Plenum und Ausschuss demselben Ziele dienen wollten. Die 1920 bis 1924 jeweils recht lebhaften Diskussionen erstarben schließlich in einem Nachlassen des Interesses an einer grundlegenden Neuaustrichtung unserer Sozialpolitik. Die Industrie lehnte die Ausföderung der Arbeitslosenversicherung durch

Vorschau auf die Preisentwicklung.

Die lange Frostperiode hat, soweit bisher bekannt geworden ist, den Winteranfang in Europa und speziell in Deutschland noch keinen wesentlichen Schaden gebracht, da die Schneedecke überall genügenden Schutz bot. In den U. S. d. A. dagegen werden die Klagen über größere Auswinterungsschäden immer stärker. Sollten sich diese als berechtigt herausstellen, so würde damit für die Brotgetreidepreise im laufenden Jahre eine erhebliche Stütze geschaffen sein; denn die Qualität eines großen Teils der letzten amerikanischen Weizenerte gekollert sehr wohl eine Übernahmehilfe der übergroßen Vorräte in das nächste Getreidejahr. Aber vorläufig sind diese Nachrichten doch noch zu unbestimmt, um daraus Schlüsse auf eine Preisbefestigung des Brotgetreidemarktes zu ziehen. In der Berichtwoche konnten sich zwar die alten Preise noch halten, aber die amerikanischen Börsen zeigen doch bereits wieder eine mehr schwankende und unsichere Tendenz. Auch scheint der dringende Bedarf Europas an Lieferweizen zunächst gedeckt zu sein. Die am Schluß des vorigen Jahres abgeklärten großen Weizenkäufe haben durch die Ankünfte der argentinischen Transporte jetzt nicht vor der Erfüllung. Daher wird die Unterbringung der großen schwimmenden Vorräte, die vorläufig noch keinen Käufer finden, schwierig sein und die Preise in den nächsten Wochen drücken. Das Eintreffen der großen Liefertransporte wird sich auf unsern Brotgetreidemarkt besonders dann abwärtsdienend bemerkbar machen, wenn es mit dem Zeitpunkt zusammenfällt, wo infolge eines Wetterumschlages unsere einheimischen Vorräte wieder beweglicher werden, ist leicht zu übersehen. Nach den letzten Erhebungen hat unsere Landwirtschaft noch größere Vorräte an Roggen als der Verkauf zur Verfügung, als man vorher im allgemeinen annahm. Dieses, sowie die Bestrebungen Bolens, sich wieder stärker an der Roggenausfuhr beteiligen zu wollen, läßt im Augenblick die Ausichten für die Preisgestaltung des Roggen wieder etwas weniger günstig erscheinen. Auf dem Futtergetreidemarkt ist es von Bedeutung, daß die Ausichten für die argentinische Maisernte jetzt wieder als etwas günstiger angesehen werden. Infolgedessen sind im Ausland neben dem Mais auch die Gerstenerpreise wieder zurückgegangen. Hierdurch werden zwar unsere Gerstenerpreise nicht berührt, aber der Hoffnung unserer Arbeiter, daß die Aufwärtsbewegung im Ausland auch unsere Gerstenerpreise mit in die Höhe ziehen würde, ist damit die Stütze entzogen. Wenn der Hafer teilweise etwas schwächer lag, so hatte das darin seinen Grund, weil infolge der durch den Frost geschaffenen Verkehrsschwierigkeiten der Export etwas behindert war. Es ist aber anzunehmen, daß mit Behebung dieser Schwierigkeiten wieder eine stärkere Marktaustritt einleiten wird, jedoch wir hier mit stetigen bis festen Preisen rechnen können.

Zulassung von Selbsthilfeskassen der Berufsverbände ab, die Landwirtschaft konnte sich zu einer entsprechenden Forderung für sich selbst nicht entschließen. Es entstand eine ständige Atmosphäre antizipatorischer Unzufriedenheit. Man wehrte sich gegen das „Was“ und interessierte sich nicht mehr für die notwendigen Verbesserungen des „Wie“.

In diese Atmosphäre bringt Klönnes Aufsatz einen frischen Aufbruch. Die Diskussion über das „Wie“ ist wieder eröffnet. Man wird dafür sorgen müssen, daß sie offen und ehrlich mit dem Willen zum gegenseitigen Verstehen weitergeführt wird.

Sozialpolitik soll der Kraft der Völker dienen, unsere Sozialpolitik soll unser deutsches Volk stark und einig machen. Jede andere Zielsetzung für die Sozialpolitik müßte ich vom nationalen Standpunkte aus ablehnen. Auch diese Zielsetzung darf bei einer solchen Diskussion nicht aus dem Auge verloren werden.

Das Speisefartoffelgeschäft, welches in einzelnen Gebieten während des milderen Wetters langsam eingelebt hatte, kam durch den scharfen Frost wieder völlig zum Erliegen. Bei längeren Transporten hatte auch die sorgfältigste Verpackung Frostschäden und infolgedessen Beanstandungen der Ware nicht zu hindern vermocht. Es ist aber bemerkenswert, daß während der kurzen Tauwetterperioden in einzelnen Verbrauchergebieten die Preise gleich nachgaben, da stärkere Zufuhren auf den Markt kamen, als der Handel zu den alten Preisen aufnehmen wollte. Dieses sollte jedenfalls der Landwirtschaft Veranlassung geben, bei einem Wetterumschwung die Märkte vorsichtig zu beliefern. Jedenfalls können wir beim Eintritt milderer Witterung mit einem Wiedereinsetzen des Ausfuhrgeschäftes sowie des Saatkartoffelgeschäftes rechnen. Die letzten Erhebungen zeigen aber, daß die Landwirtschaft noch recht erhebliche Kartoffelmengen zum Verlaufe disponibel hat, jedoch die starke Zurückhaltung des Handels wohl erklärlich erscheint.

Wie vorauszu sehen, haben die Preise auf den Buttermärkten etwas angezogen. Die Zufuhren von Kolonialbutter sind im Rückgang begriffen und daher beginnen die europäischen Produktionsgebiete wieder, ihre Forderungen zu erhöhen. Bei uns sind die Buttermarkierungen zwar noch immer reichlich, aber doch dürfte der Höhepunkt bereits überschritten sein, jedoch wir allmählich wieder mehr auf Auslandsbutter zurückgreifen müssen. Die neu ankommende Kälbermelk hat die Produktion und Belieferung von Gern erneut verringert, jedoch weitere Preisrückgänge nicht eintreten. Infolgedessen tritt der Konsum wiederum mehr auf Kühlhausware zurück, welche aber auch nicht allzu reichlich angeboten war. Die weitere Preisgestaltung wird in hohem Maße von dem Wetter beeinflusst werden.

Die ungünstige Wirtschaftslage, die große Arbeitslosigkeit, machen sich immer ungünstiger bei dem Schlachtwirtschaftsbetrieb. Das trifft in erster Linie für die Rinder- und Schweinemärkte zu, während bei Kalbern und Schafen, trotz des höheren durchschnittlichen Auftriebes, der Absatz befriedigend blieb. Bei stärkerer Zunahme des Angebotes auf unseren Schlachtwirtschaftsmärkten würden, in Anbetracht der ganzen Wirtschaftslage, Preisherabsetzungen jedenfalls nicht zu vermeiden sein.

Die seit den letzten Monaten einsetzende Befestigung des Rohfuttermarktes wird aller Voraussicht nach auch in den nächsten Monaten weiter anhalten. Der Grund liegt ebensowohl in der schlechten Heuernte des letzten Jahres, wie auch in den hohen Preisen für hochwertige Futtermittel. Außerdem ist nach den Ergebnissen der letzten Viehzählung der Bestand an Rindern und besonders Rindern gegen das Vorjahr erheblich größer geworden, jedoch der Bedarf an Rohfuttermittel über dem der vorigen Jahre liegen dürfte.

Stöckes ohne Knöckes ut dem alde Nüß.

Opjeschnappt on wehrverjälft von E. St.

E. Stöckes Jubiläum.

Wenn et dropahnkömmt, halde die Nüßer sah beinehn, on Feste here, datt et sonn Ut hätt, datt könne se hütt noch. Never vor e Stöck on fuffig Johr fudder jow mer doch noch mie op en jede Nöberchaff. En datt kann jo och net angeschenn. Onger all die Nöberchaffte wor die von de Overpötz wahrhaftig net de schlechte. Datt mott de Nöck däm Bedel lode, et hätt en dattige Jot Nüßer opjetrode. Datt sag och net, weil och domött mie e Nüß love well. Minnem Jotbatter se Hus füng nämlich op de Zitadelstrot. Doch och well fenne lange Verzäil drömmerrömm mafe on well mött bedje Häng en datt erennafje, watt et jo verzäile jöv.

1867 waren et achthundert Johr her, datt en Rom die Apostele Petrus on Paulus de Martertod jesterwe send. Nu es de hellije Petrus noch so e biple Stadtpatron von Nüß. Bleiz liff et dodrahn, datt hei de mische Jonge Bitterke hejste. Rog on jot, datt Jubiläum sollt en Nüß janz apat gesiet wäde. De jange Stadt wor en Begeisterung. Alle Hüßer sollde befrängt wäde, on owerds sollt dann en seine Illumination senn. Die alde Overpötz freg heipöahn e extrarot Transparent. Küppesch Dorez, dā am Jimnasium Zeichelährer spelle, hätt et en sinn befannde Manchr jowollt. Et stung och ne schöne Spruch drop, dā hätt de Jastestektor Pech ahnjelove. Dā wor so schön, datt die Lütt, die do wonde, sech noch ens jowoll Nöß on Akerb ahndide, dā de Jüwele op de beste Ut en Frukung je bränge. Batter Klosterhalse fiedde och sinn Akerbistut ut de Jäwerer nohm Nüßberg, dā de Gekelähr se hote. Mött jrote Büttch von dām Jödhü fohme je wehr. Traudische wor et ältste Weit, on weil et vör se Uder von wech Johr dief wor, sollt et mött Nöberchaffre jrelange on Kränz mafe. E jot Zukend Kränz noch jemat wäde, vör jeddes Fünftler ehne, on dōbei fohme noch jowit jrelange, die sollde en Voge an de Want hange. Traudische sekte sech op de Jüricht on jow sech lösting on rösting an et Wert. Never och mehn datt! Wie ons Traudische am Morje vom 29. Juni wachmōd, do hätt et em Jeseit e janz lommich Jode. Et jing an de Spiegel on ditt vör luter Schrede ne Schreie datt se em janze Uns deide, et wör wongech jett passet. Traudische fann sech sals net mie wehr. Datt jange Jeseit wor de opjelope on rot on voller Quäle. Datt fönn von dām Ruppelom, sāt Batter Klosterhalse, „dōwer datt hāß du expreß jedonn. Du lode Put, datt de do

bös. Marie hāt et net, och senn net enn, wōdō du datt dann hann solls. Datt sag och dech: Mött fonnem verschängede Jeseit jesh du mech net vör de Dōr! Traudische wor et Onjōd sals. Watt hāt et vör en Freud en sinnem Hāße jeshatt, so wie sech e brav Kent mech freue kann. On nu datt Māldō. Et hāt jerefje, datt et ehne led donn kont. Domött wōd et natürlēch net besser. „Bös stell, Kent“, sāt die ahl Frau Schmij, hei hann och jett Mēß möttjebiet. Probeer ens, ov et jett nōh. Datt wōd mech doch zu donn an, wenn datt Jeseit net beischlage sollt. „Wōl Jiet wor net zu verlehre. Traudische wōllt doch en de Kent jonn, do fönnst de Klomp bāschde. Et hāt wōll Strang vör Batter on ditt em sōns op et Bot pareere. Doch datt et op sōnne Fierdag neddemōs en Mēß hōre sollt, datt jing em net en de Rōpp, datt wor em net no de Mōß. Ov et wōll restehre fönnst, sech jōsch erutzehuse? Dām Batter ley et jenen net en de Fōt. Dā fōh en de Fehsigung bei Wōlfs Eienad. Wenn et sech henge erömm schled, dann fönnst et fluppe. Traudische fönnst denn och jōdlich no de Mōnstertrot. Weil et net op de Rōpp jeshalle wor, födden et en sinnem Jebettbot, bōs et jett janz Wates jeshenge hāt, jett, watt op dā Dag mōntesmōh pakde. Datt wor e Lovled, op dā hellije Petrus. Wie so die fide Cegstes dōwer de Schreff lepe, do bleife se mött ehne Mol an ehn Plaaß hange, on wode jrot on immer jōtler. „Nu sūch dech doch bloß ens ahn“, deit datt Weitsche. Datt es jo präzis dersälbe Sproch, dā och an de Overpöz en dām Transparent steht. Batter Klosterhalse hāt jede Senn, wie hā vom Leienad no Hūß föhm. Hā fönnst sech net jenen verwongere, wie die Hüßer sech staas jemat hadde. Datt Transparent an de Overpöz hāt et em ahnjedonn. Never do sāt datt Traudische: „Batter, dā Sproch steht emminnem Jebettbot.“ „Wie, watt, dommes Zeug“, knottierte Batter Klosterhalse. „Endoch janz secher. Dā hei steht et schwatt op wōh.“ „Ja, nu schlag doch Jot dr Dibel dot! Datt Kent hāt Reit. Bōs op e paar Wōt stemmt et janz jenu.“

Du jesselfter Arkenhorst.

Du Sāule, wechend me vom Ort.

bist Stārk und Bestāndigkeit

im Jertum und im Glaubensstret.

No, datt mott och dōwer jich dām Stammdōch zeije. Och jonn extra noch ens op em Sprong nohm Leienad. Dā padde sech datt Vol on jing. Traudische wor wehr hahn em Rōr. Verjese wor de Ruppelom, verjese datt verschängede Jeseit. Jo, dā Batter hāt jōar wir mie verzäile, datt et owerds mött Nöberchaffre erutig vör de Illumination se fide. Die wor, mött ehne Wōt jeseit, prächtig, datt Traudische sech net fatt jersenn fönnst. Do wor se enig Hūß, datt sen bōnte Lämpkes

hāt, on mändehns hāt jōar e ese Transparent. Do wonde op de Overstrot ne Mēger. Et wor jrad fenne Chref, dōwer hā wor bleiz wietschichtig mött enem Apostel verwandt. Wie et nu wor, op jedde Fall hāt hā och sinne Jibel jett erutepupst. Never datt Schōnnste wor dann doch en jrote Gadel en sinnem Ladejinstler, wo drop jeshrābe stung.

„Wenn ich auch ein Christ nicht bin,

so teil ich doch die Freud,

zu freuen mich in meinem Sinn

mit de andere Christeleut.“

Wie Traudische do vorbeistohm, spazede jrad dā Pastor Buschmann dōwer de Strot on wōllt och ens luhre. Wie dā die Gndreff jeshalle hāt, do ditt hā sech schōbdele vör Kach. Un allemohle hant se an sōnne Jeshnung dōr Freud jeshatt. Als et ahnjing, dūstler se wāde, do woro dāufende Minsche ongerwāgs. En Mōnstertplatz wor et fribbeletrabbelevoll. Doch datt jode Marie breit ons Traudische secher dōch datt Minsche spell. De Stadtpatron stung en rodem Leit bōve huch om Jōhn. „Nā“, sāt die Lütt, och die jett jewannt woro, „et es werflich schön.“ Traudische mennde och, jett jemerres fönnst et bahl net mie jāve. Als dann endlich dā alde Rōtesch Durrines vom Klosterohn eravrep, jo hāt wie hā mahr fönnde: „Hoch lebe der hl. Vater Pius IX.“ Do fönnst die Bejseierung se Eng mie on schwoll so jewaldig ahn, datt op ehnmōt datt janze Volk wie ut ehne Mont et Ze Deum ahnstemnde.

Et jōv Lütt, och hei en Nüß, die von jrote Feste nix wesse wolle. Nu stemmt et jo wāll, datt mer et hüttjedags mött dām Jesteriehere e biple ärg dōwerdrivōt. E Feh mott ut de Volksfeel erut jehore wāde, sōns dōgt et nix. E Feh mott jett Sāldenes blieve. E jrot Feh dōwer mött dōbei sōnne Gmndrud mafe, datt mer et no fuffig Johr noch sah em Senn behalde hāt.

Anauserci.

Pomuchelskopp, als Anauser in ganzen Dorie befannt, soll eines Tages in die Kreisstadt gehen. Da seine Stiefel gerade beim Schuster sind, leiht er sich vom Nachbar ein Paar gegen das Verprechen, seine neubestellten dem Nachbarn für einen Tag zur Verfügung zu stellen.

Unterwegs trifft er einen Vetter, der ihn auffordert, auf seinen Wagen aufzusteigen und mit ihm zur Kreisstadt zu fahren.

„Nā, den Weg muß ich ablaufen“, sagt Pomuchelskopp.

1. S. W.

h auswärts.

asse

ATHIE
CHEMIE
mittel auch in
Originalen
führt die

APOTHEKE
NHOF IN NEUSS

unden von 4-5
beteiligten. Sonn-
die Jugendlichen,
sondern Montag
ist unsern Mitglie-
ernie vergnügliche
Spiel, Vortrag und
ch eingeladen.

och 7-9 Uhr Nāß-
Kamantenabteil
Uhr Kantenprobe,
beistehenden.
in St. Josef,
den auf die heil.
nders hingelenen,
er die verlobtenen
en werden. Mā-
trig beteiligen.

St. Josef,
zu einem gemüts-
morgen abends 7
erklärt eingeladen;
hörtige, sowie die
unde und Gönner.
liche Vorträge und
en, jo dāß die
n Rechte fönnem

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

ation St. Josef,
um 7.30 Uhr gehen
am zur hl. Kom-
schiffen, erwartet.
Balkenstages an
on wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

St. Josef,
12. Jhr., abends
mal 1 bāß eine
ung mit Kaffee
en 1 M. Die Mit-
schneidung, an
wie an der mit-
stehenden. Möge
ich andersdenke
zu großen Verz
die Mitglieder die
göttlichen Jungs-
epiern. Da in die
schöpfung der Kōnung
gewen ich, wollen
Kommunion auf-
Uhr Taufenbort
7 Uhr sind alle
8 Jahren an de
reiterbereins einge-
Mitglieder sich ge-
kultus der katho-
ie als verpflichtend
trachten sollen.

Die christlichen Bauernvereine zur Lage des Bauernstandes.

Würdigung des Bauernstandes gefordert. — Gegen übertriebene Eingemeindungspläne.

Am 1. Februar 1929 fand in Berlin eine bedeutungsvolle Kundgebung der in der Vereinigung der deutschen Bauernvereine zusammengeschlossenen christlichen Bauernvereine statt. Zu den Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Präsidenten der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, Reichsminister a. D. Dr. Hermes standen, waren die Vorsitzenden und zahlreiche Vertreter der angeschlossenen Bauernvereine, darunter erstmalig wieder der Präsident des Rheinischen Bauernvereins, Dr. h. c. Freiherr von Loe, erschienen. Unter den zahlreichen Vertretern des Reichs- und Landtags befand sich auch der Nestor in der Reihe der Vorkämpfer für den Bauernstand, der Herr Landesökonomierat Dr. h. c. Herold.

In den der Vollversammlung vorausgegangenen Ausschüßungen an den Vortagen war eingehend Stellung genommen zu den schwebenden Fragen der Wirtschaftspolitik, der Steuer- und Sozialpolitik, des Bodenrechts und Siedlungswezens, sowie zu Fragen des inneren Ausbaues der Organisation.

Zu seinen einleitenden Worten führte Minister Hermes aus, daß das Jahr 1928 trotz einer verhältnismäßig guten Ernte und trotz einer Vermehrung des Viehbestandes dem Bauernstande eine weitere Verschlechterung seiner Lage gebracht habe. Zu der Gesamtverschuldung der Landwirtschaft in Höhe von 12 Milliarden Mark, komme noch eine starke verteilte Verschuldung, insbesondere der bäuerlichen Betriebe, die dadurch charakterisiert sei, daß die Materialanschaffung und Erneuerung vernachlässigt wird, daß die Lebenshaltung der bäuerlichen Familie zum Teil unter der eines Arbeiters steht, daß die mitarbeitenden Familienangehörigen ohne Lohn im Betrieb arbeiten, und daß die Ausbildung der Kinder unterbleibt.

Im Zusammenhang mit der Verarmung des Landvolkes stehe eine kulturelle Verelendung und Entvölkerung des platten Landes.

Hier beginne der ungeheure Druck, der vom platten Lande auf die Gesamtwirtschaft höhe, und der in absehbarer Zeit sich so verschärfen müsse, daß er die Gesamtwirtschaft in größte Gefahr bringen könne.

Herr Landtagsabgeordneter Hensen, der zweite Vorsitzende des Preussischen Landgemeindetages-West, behandelte sodann die Frage „Eingemeindung und Landwirtschaft“ und legte in einem ausgezeichneten Referat die Gründe dar, die aus staatspolitischen, staatsbürgerlichen, sozialpolitischen, kulturpolitischen und wirtschaftspolitischen Erwägungen weit über die Kreise der Landwirtschaft hinaus das ganze Volk dazu bringen müßten, die übertriebenen Eingemeindungspläne entschieden abzulehnen. Vor allen Dingen seien besonders angeht die heutige Notlage für die Landwirtschaft von den Eingemeindungen statt Vorteile nur Nachteile zu erwarten. Während man auf der einen Seite landwirtschaftliche Siedlungen schaffen wolle, erdrosselte man blühende landwirtschaftliche Betriebe. Wenn schon eine Reform notwendig sei, dann müsse sie auf dem Lande unter voller Wahrung des ländlichen Charakters erfolgen.

Diese Forderungen erliefen eine eingehende Begründung durch das fleißigste Referat des Oberregierungsrats Dr. Burgdörfer vom Statistischen Reichsamt. Die Stadtbevölke-

rung, so führte der Redner aus, stirbt von innen heraus ab. Sie ist mit ihrer heutigen Geburtenarmut nicht in der Lage, sich selbst am Leben zu erhalten. Die Städte leben und wachsen von dem Blutstrom, den sie durch Zuwanderung vom Lande erhalten. Die Landflucht greift heute in die Bevölkerungssubstanz des Landes ein, namentlich in den durch den politischen Bevölkerungsüberdruck gefährdeten östlichen Grenzgebieten, wo alljährlich etwa die Hälfte des Geburtenüberschusses nach dem Westen und nach der Stadt abwandert. Wirtschaftliche und soziale Abhilfsmassnahmen allein werden das drohende Verhängnis nicht abwenden können. Solche Massnahmen werden nur auf dem Boden einer von innen heraus erneuten und vertieften Lebensauffassung voll wirksam werden und zur Wiedereingliederung unseres Volkes führen können.

Zu diesen mit außerordentlichem Interesse aufgenommenen Darlegungen führte Universitätsprofessor Dr. von Nell-Breuning folgendes aus:

Wenn man sich die Gedanken, die zu den Bestrebungen der Eingemeindung im Sinne einer Großstadtbildung anschaut, so muß man sich sagen, daß sie entstanden sind in jenen, denen die Verarmung des Menschen als Ideal vorschwebt. Diese Projekte sind hergeleitet von Städtebauern, von Landplanern, die mit der Reichsregierung auf dem Reichstag arbeiten, die dort in ähnlicher Weise konstruieren, wie der Techniker eine Maschine konstruiert, und diese Leute vergessen dabei vollständig, daß es sich handelt um das Schicksal lebendiger Menschen.

Nicht nur die augenblickliche Bevölkerungsverteilung, d. h. wie die Menschen, jetzt ihren Wohnsitz haben, fällt bei der Stellungnahme zu dieser Frage ins Gewicht, sondern auch ebenso sehr die Frage, wo die Menschen aufgewachsen sind und ihre Erziehung, ihre Ausbildung erhalten haben. Das fällt ins Gewicht auch unter dem Gesichtspunkt des finanziellen Ausgleichs zwischen Stadt und Land. Gerade der Zusammenhang mit dem Boden, mit der Bildung der Familie, mit der kleinen Gemeinschaft, innerhalb deren der Mensch ins Große hineinwächst, gibt dieser ganzen Frage ein anderes Bild, das der Wahrheit näherkommt. Aber auch den Menschen viel mehr als Menschen wird.

In einer Gesamtentschließung wurde eine grundlegende Umstellung in der Wirtschaftspolitik gefordert. Der feuerpolitische Ausschuss unterbreitete der Vollversammlung eine Entschlüsselung, in der zu den Mängeln des Reichsbevollmächtigten Stellung genommen wurde.

Krankentaffentongresse.

Wie das Geld veran wird.

Wir haben in Deutschland fünf Krankentaffentongresse. Sie gliedern sich in Landes- und Provinzialverbände. Einer dieser Verbände steht unter sozialdemokratischer Herrschaft. Es ist der wegen seiner Geschäftsmacherei bekannte Hauptverband der Krankentaffentongresse in Berlin-Charlottenburg. Die übrigen Spitzen-

verbände (Gesamtverband der Krankentaffentongresse, Sitz Essen, Westfälischer Krankentaffentongress, Sitz Essen, Landeskrankentaffentongress in Preußen, Sitz Berlin, Provinzialverband der Krankentaffentongresse in Hannover) haben sich möglichst freigehalten von sozialistischem Einfluß. Im Gesamtverband sind die Sozialdemokraten vollständig einflusslos. Er ist von der nicht sozialistischen Arbeiterschaft gegründet worden.

Bisher hielten alle Krankentaffentongressen alljährlich Bundesversammlungen ab. Als einziger hat der Gesamtverband beschloffen, nur alle zwei Jahre Tagungen abzuhalten. Diese vielen Krankentaffentongresse, die vielfach zu Massenversammlungen ausarten mit allerlei feistlichen Veranstaltungen, Festlichkeiten und dergleichen, erregten schon lange unliebsames Aufsehen. Es sind allerdings nicht die Krankentaffentongresse allein, die sich in Kongressen überschlagen. Die Kongressfeuchte ist allgemein.

Neuerdings gibt es auch internationale Krankentaffentongresse. Der zweite davon fand im September in Wien statt. Daß die Arrangierung und Leitung dieser Kongresse in den Händen der Sozialdemokraten liegt und dabei der sozialistische deutsche Hauptverband der Krankentaffentongresse die Hauptrolle spielt, ist selbstverständlich. Bisher haben sich die übrigen deutschen Krankentaffentongressen der Krankentaffentongressen internationalen und ihren Kongressen gegenüber reserviert verhalten. Das scheint jetzt anders zu werden. Nach der neuesten Nummer der Fachzeitschrift des Reichsverbandes der Deutschen Landkrankentaffentongresse hat der Vorstand dieses Verbandes am 19. Dezember 1928 den Beschluß gefaßt, der Krankentaffentongressen internationalen, die ihren Sitz in Genf hat, beizutreten. Der nächste internationale Kongress soll in Warschau stattfinden.

So geht es nicht weiter. Arbeitgeber und Berufsgenossen müssen gegen die vielen Krankentaffentongresse geschützt werden. Die bezahlten nicht die hohen Beiträge an die Krankentaffentongresse, die sie wahrhaftig nicht leicht aufbringen, um gewissen Leuten, die sich in den Krankentaffentongressen und deren Organisationen breitmachen, schöne Vergnügungsfreisen zu bezahlen. Es muß von der Gesetzgebung verlangt werden, daß dem großen Unfug der vielen, vielen Krankentaffentongresse ein Ende gemacht wird.

Landtagsdebatte

über die staatliche Selbständigkeit Braunschweigs.

Braunschweig, 7. Febr. In der gestrigen Staatsdebatte im Landtag wurde vor mehreren Rednern angeht das große Fehlbedarfe die Frage der Selbständigkeit des Landes angeht. Abg. Niebe (Soz.) erklärte, die Finanzlage des Landes sei ernst, aber Braunschweig sei glücklicherweise noch nicht bankrott. Die Angliederung an einen anderen Staat sei noch nicht spruchreif. Abg. Brandes (D.) jagte, wenn die Regierung nicht in der Lage sei, ein großzügiges Sparprogramm durchzuführen, so bleibe nichts Anderes mehr übrig, als das für das Land baldigst Anschluß an ein größeres Gemeinwesen gesucht werde. Abg. Liebold (Gemeinschaft der Mitte) wünschte, daß die Frage der Selbständigkeit des Landes im Ausschuss behandelt werde. Abg. Dr. Roloff (Dnt.) führte aus, daß den Rufen nach neuen Steuern ein entschiedener Widerstand entgegengekehrt werden müsse; daher werde der Ruf nach Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit immer dringender. Minister Dr. Jasper führte u. a. aus: Greifbare Vorschläge für eine Umgestaltung seien der Regierung nicht unterbreitet worden. Die Lösung sei sehr schwierig. Er könne mit Vergnügen feststellen, daß gerade die entfernten Landesteile braunschweigische Gewinnung befeunden; er bitte die Dinge vorläufig nicht zu erschweren.

Rundgang durch die Woche.

Unseren Düsseldorf Nachbarn hat Stadtvaterweisheit besondere Stimmung zum Karneval gemacht. Eine Zufallsmeinung lehnte die 10 000 Mark städtischen Zuschusses zum Rosenmontagszug ab. Vorschlag, wie die Bürger nun einmal gemacht worden sind, kennen sie sich nun vor Begeisterung nicht mehr. Durch freiwillige Sammlung kamen die 10 000 Mark mehr als einmal ein. Schade, daß das Düsseldorf Zentrum für den Rosenmontagszug stimmte! Ich hätte so gerne im „Freien Sprecher“, der neuerdings wieder gegen die „Mutter“ zu Felde zieht, aber Mühen fängt, eine lauffe Tirade gegen die schwarzen Philister gelesen! Warum ist es nur so still? Na, die Sozialdemokraten waren diesmal die Muder, und wenn zwei daselbst tun, ist es immer noch nicht daselbst! Wenn 70 000 Fremde am Rosenmontag nach Düsseldorf kommen und die Rheinbahn 20 000 Mark Mehrerinnahme hat, kann man schon etwas tun. Freilich darf es nicht so sein, wie in Frankfurt a. Main, wo die städtische Vergnügungssteuerstelle noch Hilfspersonal einstellen muß, um die Samstag- und Sonntagmorgens Maskenfeste zu kontrollieren.

Es wird nach den Düsseldorf Erfahrungen kein Oberbürgermeister mehr für einen städtischen Zuschuß zu haben sein. Denn plötzlich haben diejenigen, welche 10 000 Mark von der Stadt erbaten, 20 000 Mark aus Eigenem!

Ich bin für Erdrosselung der zahllosen Regemannschaften, die an den Karnevalstagen töfischer bei unseren Fußballern in Stadt und Land eintreffen. Kann man nicht einmal was anderes bieten?

Man soll Verständnis dafür haben, wenn einem in diesen Tagen vor Begeisterung die Stimme überschlägt. So läßt uns auch eine Jeremiade im „Berliner Tageblatt“ kalt, in welcher die tüchtigen Bankräuber, die ein Vergnügen bankten, um in die Stahlschmelze zu kommen, bejungen werden. Da heißt es im Ernst u. a.: „Wenn man so sagen will, mit echt deutscher Werkmannsarbeit haben sie ihre Tat vollführt. ... kein Mensch dachte daran, daß sich unter der Erde etwas Großes vorbereitete. ... jeden Augenblick in Gefahr. ... es muß sehr gemütlich gewesen sein. ... Wohin mit den Wertachen? ... es ist eine Lust, arm zu sein.“

Und schlimm, nicht auch ein solcher „Geld“ zu sein, dessen Arbeit wegen ihrer außergewöhnlichen — verbrecherischen — Umstände mehr Bewunderer findet, als die Leistung des ehrbaren Handwerkers in seiner täglichen Arbeit. Komische Welt!

Soll mich wundern, wie viele Mitglieder vom „Immer-tren“ auf unseren Kostümfesten herumlaufen werden! Harmlose Imitationen jener abgebrühten Gauner, die ihren eigenen Verteidiger vor dem Gericht bekämpfen! Die Berliner Zimmerleute scheinen von dem Versteck mit ihnen allerlei gewöhnt zu sein. Die ganze Gleichgültigkeit dieser Welt zeigt padende Streiflichter aus dem Prozeß. So etwa, wenn der Zimmerer Schulneis erzählt: „Ich stand an der Theke. Da kamen sechs Herren, bestellten sechs Bier. Der Wirt konnte nur fünf tragen. Ich half und stellte das sechste auf den Tisch zu den Herren. Da bekam ich gleich eins in die Freie; die Freie platze mir auf.“

Verteidiger in sehr gewählter Form: „Aber es muß doch ein Grund vorhanden gewesen sein, Herr Jense, weshalb Sie eins in die — wie sagten Sie? — in die Freie bekamen?“

„Ne, es war das dort eben so eine Art Danke schön. Wir dabei. Ich fiel daraufhin die Treppe hinauf. Einer packte mich am Bein. Es war der Malchin.“

Der Malchin liegt im Sterben, weil Sie ihn mit dem Messer in den Hals gestochen haben. Warum taten Sie das?“

„Wenn er mir doch am Bein packte!“

Ehrenbote der Unterwelt von Berlin! So eine Art Danke schön!

Doch bleiben wir im eigenen Bezirk! Liebes Neuf, ich fürchte für deinen Ruf! Daß sich nun schon übers Jahr ein unwürdiger Streit um das Ehrenmal vollzog, widerstehe der Versuchung der Parteien nur durch. Daß das Trauerpiel nun mit einer Verteigerung des unfruchtlichen Kunstwerks an alle Öffentlichkeit kommt, war zu viel für Pietät und Bürgerinn. Empfind niemand, daß uns diese Dinge neben Schilba zu stellen drohen? Wie es kam, und ob es dahin kommen mußte, fragt nun alle Welt. Dabei möchte man glauben, daß von beiden Seiten Fehler gemacht worden sind, eine Erkenntnis, die nur ehrlich zu sein brauchte, um den öffentlichen Skandal zu vermeiden. Die große Sorge ist nun, daß Bestimmungen entstehen, die zu weiteren Handlungen der Pietätlosigkeit führen. Wie vernünftig muß das Bewußtsein wirken, zwei Kriegereinfelder in Neuf zu haben, ein öffentliches und ein privates! Man mag sich noch so sträuben: Einzu kommt die allgemeine Unzufriedenheit mit dem geplanten Plak, die die Stimmung weiter verdirbt. Wäre es nur irgend möglich, so sollte man durch Entgegenkommen in dieser Hinsicht die Wogen glätten. Wäre, wir hätten es noch viel schwerer! Der Fall hat ohnehin seine bedenkliche soziale Seite.

Wie wir hören, gab es bei der Verammlung der Interessenten (oder Zuschauer) im Marienbildchen „Löwenbräu“. Wenn nur der Neuffer Humor — in diesem Fall Sarkasmus — nicht

In unserem Zeitalter der Gesetzesmacherei berührt außerordentlich wohlthuend, daß der Innenminister kurzer Hand da, wo die Polizeibehörden selbst nicht schon so klug waren, alle Polizeiverordnungen sämtlicher Instanzen, die vor 1890 erlassen wurden, außer Kraft gesetzt hat. Es waren doch zumeist nur papierne Paragraphen oder solche, mit denen ein ganz besonders boshafter Altkommun den lieben Nächsten zwinde konnte.

Eine solche „Diktatur“ läßt man sich schon gefallen. Weniger jene, die den preussischen Innenminister verleitet, die Verwaltungreform durchzuweisen. Was sich bis jetzt an amtlichen oder parlamentarischen Stellen zu der Streitfrage meldete, hat hinter schönen Verhüllungen vor der Kultur des Landes den Freibrief für die Großstädte kaum verborgen. Man weiß auch, daß den Landräten schon lange der Mund verboten war, soweit sie gegen die Pläne des Ministers waren. So werden im Zeitalter der sozialen Demokratie die beruflichen Güter des Landes mundtot gemacht. Die Güter der Großstädte aber bewegen sich unter dem Schutze des Ministers. So ergänzen sich der Geheimrat des Oberbürgermeisters und der sozialdemokratische Minister. Und jener Mann hat wieder einmal

Recht, der den Satz schrieb: „Biel eher werden überzeugte Sozialdemokraten, sobald sie Arbeitgeber geworden sind oder in höhere soziale Stellungen aufsteigen, praktizierende Kapitalisten denn Christen“. Und wenn, nach Lloyd George, „die Demokratie Europas wie die grünen Feigen von den Bäumen fallen“, dann sind jene Kreise nicht ganz unzufrieden daran, die sich zu den Anhängern derselben zählen. Man soll also ruhig den Ruf des Provinzialausschusses loben, statt ihn absonderlich zu finden.

Was unsere Neuffer Kriegsbeschädigten-Bewegung angeht, so sollte man nicht das Düsseldorf Beispiel nachahmen. Dort gibt es eine Unmenge Verbände, deren Zusammenarbeit in ganz loser Form nach vieler Mühe erreicht wurde. Wir haben in Neuf den großen Zentralverband, mit dessen Tendenzen die Kriegervereine sehr wohl zu vereinbaren sein können. Mag sein, daß eine besondere Kriegsbeschädigten-Organisation im Aufbaue hundertmal anderswärts eine Lücke ausfüllt. In Neuf trägt sie nach Lage der Dinge nur zur weiteren Vereinsmühsamkeit und Zersplitterung bei. Schon vom kameradschaftlichen Standpunkt sollten die Kriegervereine offen dazu Stellung nehmen und Heißhorne, deren guten Willen niemand bezweifelt, die aber dabei sind, Schaden zu stiften, an die mit dem Zentralverband getroffenen Abmachungen erinnern. Wir wollen keine Verwirrung in einer uns am Herzen liegenden Sache, für die bereits bestens gesorgt ist.

Dankenswerterelei hat die Neuffer Stadtverwaltung im Januar bei Glätteis und Schneefällen Sand in den asphaltierten Straßen streuen lassen. Ein Freund macht darauf aufmerksam, daß sich — wer es nicht bemerkt haben sollte, siehe einmal im Monatsbericht des Observatoriums nach — das Wetter inzwischen wiederholt geändert hat. Bei andauerndem starken Südostwind ist der Sand mit dem Straßenschmutz ständig durcheinander gewirbelt worden. Es hat geregt und wieder gefroren. Der Schnee ist vergangen. Aber immer noch lagern Sand und Eed in den Straßen, wochenlang, obwohl wir Straßenreinigungsgesellschaften bezahlen. Wir würden auf den nächsten Plakregen spekulieren, wenn uns bei idiatem Wind und trockenem Wetter nicht der Staub beißen in die Steuerzahler-Augen fände

Kuckuck.

Anzüglichkeit.

Zwei rührige Leute, die gemeinsam manchen erfolgreichen Schwanz verkauft und manchen Tantiementaufseher friedlich geteilt hatten, verzantken sich eines Tages in nichtwiederumzumachender Weise. Es gab eine Trennung von Tisch und Schreibmaschine. Nach der Scheidung ließ der eine von ihnen sich ein Stodwerk auf seine hübsche Villa setzen, weil sie seinen Raumgefällen nicht mehr genügte. Aber in der Nacht nach dem Nichtfest brach der Dachstuhl zusammen.

„Dieser Dachstuhl“, sagte der andere, als man ihm den Vorfall berichtete, „ist auch das erste, was dem in seinem Leben eingestiegen ist.“

Großer Masken-Ball
Beginn 8 Uhr nachm. Es ladet freundl. ein
Der Vorstand

am Rosenmontag den 11. Februar
im großen Saale des Herrn
Peter Schrills, Holzbüttgen.
Anfang 6,11 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Gesellschaft Schützenlust
Büttgen-Driesch.

Fastnachts/Dienstag, 12. Febr., nachmitt. 6 Uhr im grossen Germania-Saal von Josef Müller:

**Grosser
Preis-Kostüm-Ball.**
Wertvolle Preise

Letzter Autoverkehr 12 Un-
nachts vom Lokale Müll-
über Büttgen nach Neus-
Es ladet freundlich ein

Der Kükensverein' Büttgen.

**großer
Preis-Kostüm
und
Maschen - Ba
fiat.**

**Erstklassige und wertvolle
Bretle sowie auch erstklassige
Maschen.**

Es ladet hierzu freundlichst ein
Gesellschaft Gemüthsfreude
 Kein Kostümzwang. Anfang 8 Uhr
 Wein Vorrathschloß.
Wirrede im Sonntagsspielung
 Nach Kaarst
 zum großen
Kostüm- u. Preis-
Maschen-Ball
 im Germania-Saal.
 Eintritt 75 Pf. Anfang 7 Uhr
 Es ladet freundlichst ein
Jos. Wlodek.

„Gemüthliche
Greßrath.

Am Faschachts-Donnerstag,
11. Febr. 1929, nachmittags
ab 1 Uhr im Saale des
Königlichen Schlosses in Greßrath.

**Preis-
Masken-B**

wozu freundlichst einladet

An den 3 Karnevals-
tagen finden in mei-
nem Saale große

**Preis-
mas-
kenbälle**

statt, wozu hiermit
freundlichst ein-
laden wird.

Anfang 4 Uhr.

Grimmighausen.
An den drei Fastnachtstagen
hinden im obigen Lokale
Grosse
Preis - Maskenbälle
statt,
wozu freun. llichst eingela-
den wird.

veranstaltet das
Tambourkorps
 „Rheinklänge“
 im Saale von
 Joseph Leuchterberg
 Kölnierlandstraße
 von 4 Uhr ab einen großen
Preis-Maskenball
 Entree 75 Pfg. Tanz frei! Der Vorstan
 Carnevalsausschuss
 Treben, Sonntag
Böser
Süßen-Ball
 Montag,
 Reicher-Ball
 Dienstag,
 Empfen-Ball
 im Restaurant
 Vater Rhein
 Wirtlingstanz. (M)
 Ge lobet freund. (M)
 Der Stitz:
 Ratmer.

Ter Sing- u. Auerogelber
veranstaltet am Montag, d.
11. Februar, ein
großes
Kostüm-Fest
im Saale von Will Engel
Verkaufte Preise.
Knefsefeld'sche Kapel
Es ladet ein

Hubertus-Schützenverein
Weckhoven
hält Fastnachtssienstag
12. Februar, im Saale d.
Wirtes Willi Engels

**Preis-
Kostümball**

Nachmittags von 4 Uhr
ab Tanzvergnügen.
Abends 8 Uhr
Preis-Kostümball.

Es ladet ein Der Vorstand

trubel zu Aldenhoven
 Der Rühmer-Gelag-Bere
 Eintracht Aldenhoven
 an Sonntag den 25. d. M.
 in den Räumen seines Res
 locales Wirt. Engels
 Tanzvergnügen und Carnevalstru
 20 8 Uhr
 großer Preis-Kassenball.
 Vertheilt Schönheits- und Charaktere
 Am nächsten Montag ab 8 Uhr
 groß. Feiern u. Preisvertheilung
 Anstehendes Preis-Loosessball.
 Vertheilt Gruppen- und Schönheitsprei
 In diesen Veranstaltungun label ergeben
 Der Vorhan

Ballungsstrudel in Rostock
am Sonntag, d. 10. Febr.
im Saal von Herrn
Joh. Wül. veranstaltet;
von Herrn für Turn-
und Volksspiele der
Gemeinde Ab. 4 Uhr.
Langbergstraße
Abende 8 Uhr:
Preis-Massen-Ball
In regem Geis-
freundschaft ein
Das Amt

Was er klammet sich zu krumm,
Was er kühnlos überfallt.
Doch ein Strohbüsch es befaßt
Mit der Freud so allerhand.
Was 4 Uhr mit Lutha befaßt,
Was 4 Uhr laßt da Freisall an,
Was 4 Uhr mit ausgelassen
Doch hat zu Freisall nicht verdrängen,
Alles will schiffen sein.
Des Montags gebt er nun neuem dran,
Neger dann und um 4 Uhr abgemalt,
In des Dvends will dann preisgerollt,
Was als schicker wird sich dolent.
Denn dann und freut sich mit.
Jedem will geröth.
Es ladet ein.
Eintritt 1 28.

Der Sordland.
Eintritt 1 28.

Am Sonntag, den 10. Februar
ab 7 Uhr
Großer
Preismasterball
Wertvolle Preise. Kein Kostümzwang.
Der Wirt: Peter Heinrichs.

Der hiesige Jägerverein hält am Rosenmontag
ab 7 Uhr abends im Saale des Herrn Hein-
rich seinen letzten diesjährigen

Maßiger Eintrittspreis. — Wertvolle Preise.
In dieser Feler ladet ein
Jägerverein Rosellerheide
Nennenbaum.

Rosennelke.
Fastnachtsdienstag
Karnevalsabschied:
Grosser
Preis-Maskenball
bei H. Herter.
Sehr wertvolle Preise für
Gruppen, originelle und
Schönheitskostüme.
Anfang 7 Uhr.
Musik Blasorchester-Schmitz, Strabe
Es ladet ein
M. G. V. Heiderstein

Auf nach Rosellen
 Samstagabend 19 Uhr:
Großer Masken-Preis und Kostüm-Ball.
 Schöne Preise sind da
 Statt für die Jid parier, statt fast ebr
 Der Genuß für 25 bis 30
 Dann muß er all um hem
 das Spiel des der Bannschrei-Ball.
 Der Reiterverein Rosellen.

Fastnachts-Sonntag:
Großer Preis-
Masken-Ball.

Ausang 7 Uhr bei Herrn Meier, Herzg.
Rosellerheide.

Es gelangen wertv. Preise zur Verteilung.
 Es ladet ergebenst ein:
Reiterverein Allerheiligen

Achtung Delrath!

Grosser Preis Masken-Ball

Im Saale Hilgert
am kommenden
Sonntag ab 5 Uhr

Berühmte Künstler
kapelle sorgt für
Stimmung und
Humor.

Preise sind sehr wertvoll.
Es ladet freudlichst ein
Jäger-Corps, Delrath

Deirath!

großer

Preis-Masien-Ball

hat es gelungen wertvolle Preise zu erlangen. Jeder erhält jeden 30. Febr. ein Geschenk. Der Saal ist endlich ganz ausgepflastert. Das Paar ist endlich glücklich. Die Leiden ergehen in's Glück. Die Scheidenden werden wieder zusammengeführt.

Der Sp.-V. 1920, e. V.
veranstaltet heute abend, Samstag
den 9. Februar, 7^{1/2} Uhr beginnend
im carnavalistisch geschmückten Saale von
Heinr. Brücken, „Zur Post“ einen großen
Blüten-Rede-Wettstreit
um 6 wertvolle Preise
Entree nur 50 S. — Gutes Orchester

Preis-
Masken-Bal
Als Einlage:
Zigeuner-Hochzeit

M.-G.-V. Sängerbund,
Holzheim ab 4 Uhr einen
Preis-Masken-Ball
mit seinen bekannt guten
Preisen Dienstag, den 12.
Febr., ab 5 Uhr grosser
Preis-Lumpen-Ball
An allen Tagen streng reelle Bewertung
Eintrittspreise für Männer, Frauen und Kinder

Auf nach
Morg!
zum
Preis-
Master-Ball
Der 20. u. 21.
Septem-
ber!
Ist keine
Freunde und
Gönner zu dem
am Sonntag,
den 10. Sept., in
der Tonhalle
von Schinznau
auszu-
haltenden

Preis-Masken-Bal
gegebelt ein. Verschiede Preise kommen
für die schönsten und originellsten Masken, für
die la. Preisgruppen zur Verteilung.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 2 Mk.
Grillfische gratis. Garbros vorhanden

Zur Vorank.

Glehn im Hotel Trin
An den 3 Karnevalstagen großer
Masken-Bal
mit Preisverteilung.
Dienstag Entree 50 Pf.
2 Gruppenpreise,
4 Damen- und 4 Herren-Preise.
Es ladet freundlichst ein **Hotel Trin**

Scherhaufen.
An den Faschnachtstagen Sonntag und Montag
Großer Preis:
Kosüm- Masken- Ba
Entree 0.50 Mark.
Wozu freundlichst eingeladen wird.

Ein Adels, weß Du
Reichheit, Hantelwe
Wondag hatt du m
am Voch für uns
gereet. Ich dent, D
doch müß der bin, i
mer triele du wie in
Freud zu vüll.

Zum

Maskenbal

**Kaiserlich-königliche Hof-
Kasshof zu den 3 Königen
Kapellen**

**Aufgahstet-
tag lumb.
mit dem sel-
geten dach
Gale de
officium**

Preis

Eintritt

Anfang 6.11 Uhr. — Bergwäld Bro
 1. Gruppenpreis 1 Raß Bier
 20 Meter Luftbahn. — Wilder
 Es lobet ein Woc. 9. Bro

Karneval
zu Kapellen - Liedienbro
 Fastnachts-Montag u. -Dienstag
 ab 5 Uhr im Saale von Ewald
 Berghaus
 Grosser Preis: Maskenball
 Wie bekannt schöne Preise.
 Dienstag 1. Gruppenpreis
 50 Liter Bier.
 Es laden ergebenst ein
 Ewald Berghaus,
 Musik-Verein Kapellen.

an Alle zur
Närrischen
Fasnachtsfeier mit Ba
auf Sonntag, den 10. Febru
in der Tonhalle „Hoisten
Begründete Entscheidung
werden keinesfalls angenom
auch dann nicht wenn Teinab
auf Dienstag zur Nachleier
gesagt wird
Kein Kostümszwang, ab
hochfestigliche Stimmung
Die Gee
aus Hoistener Umsteh

Auf nach Holsten

Am **Freitag** den 11. Februar, bezieht der **Holsteiner** sein diesjähriges

— **Stiftungsfest** —

in allgemeinster Weise **lokale Stätten**. Ab 5

Camperungen.

Nach 8 Uhr an der

Wertvolle Briefe sind den Siegern gemein,
darum heißt die Parole am Montag:
„Auf nach Dülken, no Lübbens un
für gute Mülk sorgt der Verein und g
Betränke die Frau Wirtin. Es ladet so
alle Freunde und Gönner recht herzlich
Der Vorstand

in Butzheim
im Lokale Willy We
Montags von 5 U
ab:

**Grosser
Kostüm-Ball**
mit Ueberraschungen
und Prämierung d
originellsten Kostüm
Es ladet freundlic
ein

Der Wirt.
Dienstags von 6 U
ab:

Es ladet freundlichst ein
M.-G.-V.

Ankunftsabend findet im
 Saale von Math. Meurer
 abends 7 Uhr großes
Preis-
Kostüm-Fest
 statt, wozu freundlichst einladet
 Der Mandolinental

Ramrath.
Der Theaterverein v
anstaltet am Sonn
den 10. Februar 1929
Saale von Joh. Clemen
ab 4 Uhr
Tanzvergnügen,
ab 8 Uhr
Masken-Ball
wzu freundlich einla
Der Vorstand

Gohr!

Sonntag den 10. Febr.
1929, findet in mehreren
Lokale von 6 Uhr

Maschinenbau

statt. Es ladet freu-
lichst ein

Heinrich N

Am Sonntag, den 1.
April, in meinem
Saal, von 4 Uhr ab.
Faschnachtisch
statt. Der Wert
Am Montag, den 2.
April, von 4 Uhr
ab.
Preis:
Masken - 2
von 6 Uhr ab.
Der Regellub
Gut